Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 149. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 29. März 1879.

Die Verhandlungen mit der Curie.

Trotz aller Dementis steht es jetzt wohl außer Zweifel, daß in der That Verhandlungen zwischen Preußen und der Curie oder, wenn man will, zwischen dem Kaiser Wilhelm, vertreten durch Bismarck und Falk, und dem Papst Leo XIII. stattfinden. Beide wollen, wie beiderseits mehrfach ausgesprochen worden, den Frieden, und sie werden ihn finden, da der ernste Wille auf beiden Seiten vorausgesetzt werden muß. Kein Kampf findet blos des Kampfes wegen statt; der Friede ist das Ziel jedes Kampfes, und der sicherste Friede derjenige, welcher für beide Theile ehrenvoll ist, d. h. wenn das Entgegenkommen von beiden Theilen stattfindet. Daß bei diesen Friedensbestrebungen weder vom Papste noch vom Kaiser nach dem Centrum gefragt wird, ist selbstverständlich; über das Centrum wird sowohl während der Verhandlungen als nach geschlossenem Frieden zur Tagesordnung übergegangen.

Zwar veröffentlicht, wie die „Frankfurter Ztg." erzählt, ein Herr Lebrocqui, Redacteur der ultramontanen „Cloche" in Brüssel, der Mitglied der Deputation belgischer Journalisten war, welche an der bekannten Audienz im Vatican theilnahm, Folgendes: „Während unseres Aufenthaltes in Rom ist uns ein Wort des Papstes zu Ohren gekommen, welches allen Gerüchten und Insinuationen über die angebliche Mißbilligung der Politik des Centrums durch den Heiligen Vater das formellste Dementi entgegensetzt. Jemand nahm sich die Freiheit, gerade über diesen Punkt der internationalen Politik eine Frage an Seine Heiligkeit zu stellen. Leo XIII. faßte die Ansicht des römischen Stuhles in folgenden klaren und unzweideutigen Worten zusammen: „Ce que le centre veut, le Pape le veut; et ce que le Pape veut, le centre le veut." „Der Papst will, was das Centrum will; das Centrum will, was der Papst will."

Die „Frankf. Ztg." macht dazu die etwas malitiöse Bemerkung: „Gegenwärtig kann wohl nur von dem zweiten Theile dieses Dictus die Rede sein", und wir stimmen dem vollständig bei; nicht blos gegenwärtig, sondern immer wird das Centrum wollen müssen, was der Papst will. Zwar renommirt zur Zeit das Centrum, daß es nicht blos eine kirchliche, sondern auch eine politische Partei sei, und führt dafür als Beweis seine Zustimmung zur Bismarck'schen Zoll- und Steuerpolitik an, aber — die Trauben sind sauer. Die Zustimmung bedeutet ja nichts Anderes, als daß der kirchliche Frieden im Anzuge ist. Wenn der Papst nicht will, dürft Ihr keine Opposition mehr machen; Ihr dürft es ja nicht einmal mehr, wenn es Euch eine vom Vatican inspirirte italienische Zeitung verbietet. So eminent patriotisch sind ja die deutschen Ultramontanen, daß sie sich von italienischen Blättern vorschreiben lassen, was sie thun oder nicht thun sollen. Das klägliche pater peccavi ist ja wohl noch in Aller Erinnerung.

Weshalb nun glauben wir heute an ernste friedliche Verhandlungen zwischen Preußen und der Curie, d. h. also an die Fortsetzung der in Kissingen begonnenen und dann längere Zeit unterbrochenen Unterhandlungen? Nicht etwa weil das Friedensbedürfniß jetzt mit besonderer Stärke hervortritt, sondern einfach, weil die Curie jetzt von dem einzigen mächtigen Bundesgenossen, den sie zur Zeit noch hatte, verlassen wird. Wenn der einzelne Mann im gewöhnlichen Leben mit allen seinen früheren Freunden und Bekannten zerfällt, so wird er, der Einzelne, freilich sagen: nicht er, sondern die Freunde alle tragen die Schuld, aber die Welt wird vernünftiger Weise antworten: es muß doch wohl an dem Einzelnen liegen, daß er sich nicht mit einem Einzigen seiner früheren Freunde mehr vertragen kann. In dieser Lage ist heute die Curie. Seitdem Frankreich zur wirklichen Republik geworden ist, giebt es außer San Marino und Liechtenstein-Vaduz keine europäische Macht mehr, mit welcher die Curie in Frieden und Freundschaft leben könnte. Nun so muß man es noch einmal mit dem lieben gemüthlichen Deutschland versuchen.

Der Culturkampf in Frankreich droht nicht nur, sondern er ist schon da, und wie Frankreich überhaupt radicaler ist als Deutschland, so giebt sich auch diese Eigenschaft im französischen Culturkampfe kund. Denn er bricht gleich da aus, wo seine eigentliche Wurzel liegt und sein Fundamentalgrund ist: in der Schule. Die Geschichten in Lourdes, denen die ebenso natürliche wie lächerliche Nachäfferei in Marpingen folgte, waren nicht möglich, wenn der französische Staat von jeher der Schule die nothwendige Aufmerksamkeit geschenkt hätte. Nach den Berichten der clericalen Blätter giebt es nicht weniger als 56,300 Schulschwestern, die in öffentlichen oder sogenannten freien Anstalten thätig sind und an 2 Millionen Mädchen unterrichten. Die Schulbrüder unterrichten 760,000 Knaben, wozu noch etwa 70,000 Zöglinge der von Ordensleuten geleiteten höheren Anstalten kommen.

Diesem Zustande macht der Unterrichtsminister Jules Ferry mit Einem Schlage ein Ende, indem er an die Spitze seines Unterrichtsgesetzes den Grundsatz stellt: Die Schule gehört dem Staate. Die „Freiheit des Unterrichts", mit welcher der Ultramontanismus so lange sein Spiel verdeckt hat, jene „Freiheit", die im eigentlichsten Sinne des Wortes ihren Namen hat, wie lucus a non lucendo, hat nun auch in Frankreich ihr Ende gefunden, denn die Schulen sind Institutionen des Staates, und die Lehrer sind Beamte des Staates und der Gemeinde. Damit inaugurirt Frankreich seinen Culturkampf und sofort weit schärfer als Deutschland. Seit einem halben Jahrhundert arbeiten wir an einem systematischen Unterrichtsgesetze; Frankreich wird es in wenigen Wochen fix und fertig haben.

Ja mit Deutschland läßt sich noch reden, mit Frankreich nicht; mit Deutschland läßt sich pactiren, mit Frankreich nicht; retten wir also in Deutschland wenigstens, was noch zu retten ist; in Frankreich ist Alles verloren. Der Gedankengang ist logisch. Deshalb glauben wir auch, daß im Vatican jetzt der ernste Wille vorhanden ist, mit Deutschland zunächst einen modus vivendi und auf Grund dessen den Frieden herzustellen. Die freisinnige Partei hat Nichts dagegen, denn sie hat im Parlamente oft genug bekundet, daß sie ebenfalls ernsthaft den Frieden will. Sie sieht aber ganz besonders deshalb diesem Frieden ruhig entgegen, weil sie die feste Ueberzeugung hat und gerade durch die lange Dauer des Culturkampfes in dieser immer mehr und mehr bestärkt worden ist, daß der Kaiser und die ihm in dieser Frage zur Seite stehenden Staatsmänner von dem Staatsgedanken, um den allein es sich handelt, auch nicht das Tüpfelchen über dem I opfern werden.

Breslau, 28. März.

Der Reichstag erhob sich in ehrerbietigem Schweigen, als Präsident v. Forckenbeck am Beginn der gestrigen Sitzung mit bewegter Stimme die Trauerkunde vom plötzlichen Tode des Prinzen Waldemar mittheilte und um die Ermächtigung bat, den Majestäten und dem kronprinzlichen Elternpaare die Gefühle des Hauses zu übermitteln. Eine würdigere Kundgebung ist im Reichstage nie gesehen worden, ganz unwillkürlich, wie sie war, brachte sie die Stimmung nur um so ergreifender zum Ausdruck. Und wir sind überzeugt, diese Stimmung ist die Stimmung des ganzen deutschen Volkes. Das Leid, das unserm Kaiserhause widerfährt, es wird mitempfunden bis in die letzte Hütte der weiten Gauen unseres Vaterlandes. Möchte die Thatsache der allgemeinen Trauer dem schwer heimgesuchten Elternpaare ein, wenn auch nur schwacher Trost sein können! Am Sonnabend hatte sich der junge Prinz zur Gratulation am Geburtstage seines kaiserlichen Großvaters eingefunden. Auch am Sonntage war er noch wohl und munter. Erst am Montag legte er sich wegen Unwohlseins zu Bette und wurde von diesem Tage an von dem Leibarzt des Kronprinzen, Generalarzt Wegner und dem Oberstabsarzt Dr. Schrader behandelt, welche später noch den Generalarzt Dr. v. Langenbeck hinzuzogen. Im Laufe des gestrigen Tages wurde das Unwohlsein als ziemlich gehoben betrachtet, gegen Abend verschlimmerte sich indeß der Zustand und in der Frühe des heutigen Tages trat ein Herzschlag hinzu. Wie man hört, wird die feierliche Beerdigung in Potsdam stattfinden und zu diesem Behufe die Leiche demnächst dorthin übergeführt werden. Der Kronprinz sandte sofort nach dem Ableben seines Sohnes Handschreiben an den Kaiser, die Kaiserin und die Großherzogin von Baden. Der Prinz war seit dem vorigen Jahre Seconde-Lieutenant und Ritter des Schwarzen Adlerordens, in Gemäßheit der Familien-Tradition des preußischen Königshauses geworden, wie sich diese vom Regierungsantritte des Königs Friedrich Wilhelm II. (1786) an gebildet hat. Das kronprinzliche Paar hatte schon einmal im Juli 1866 einen Sohn, den Prinzen Sigismund, im zartesten Alter durch den Tod verloren.

Außerdem wird von der „Voss. Ztg." noch Folgendes über das traurige Ereigniß mitgetheilt: „Der Prinz hat am Sonntage noch ganz munter gespielt. Am Montag begann er über Halsschmerzen zu klagen, die bald das Auftreten der Diphtheritis, dem Anschein nach in allerdings sehr gelinder Form, erkennen ließen. Selbst noch am Mittwoch Nachmittag fühlte sich der Prinz so wohl, daß er den Wunsch äußerte, mit seinem Civil-Gouverneur Dr. Delbrück die gewohnte Partie Dame zu spielen. Erst am Abend nahm der Zustand eine ungünstige Wendung an, die auch den behandelnden Aerzten Besorgniß einflößte. Die hohen Eltern verweilten deshalb die Nacht über im Krankenzimmer und begaben sich erst auf ärztlichen Zuspruch um 3 Uhr zur Ruhe, nachdem ihnen der Prinz noch „good night" zugerufen hatte. Der wachthabende Arzt, Stabsarzt Dr. Schrader, und der Leibdiener des Prinzen, Werner, waren bei dem Kranken zurückgeblieben. Kurz vor 4 Uhr, als der Diener den Prinzen zu einer halbsitzenden Stellung im Bette aufgerichtet hatte, trat ein Herzschlag ein und endete das jugendliche Leben. Nach der Darstellung der „Kreuzztg." hätte sich Prof. Dr. von Langenbeck gegen 3½ Uhr kaum entfernt, als er zurückgeholt und die Kronprinzlichen Eltern geweckt werden mußten, zu spät jedoch, um den Prinzen zu retten, oder ihn noch am Leben zu finden. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde zunächst der Leichenbericht durch die Aerzte in Gegenwart des Civil-Gouverneurs Dr. Delbrück und der Kronprinzlichen Eltern niedergesetzt und sodann durch Professor Begas die Todtenmaske abgenommen. Die gesammten Mitglieder der königlichen Familie, mit Ausnahme des Kaisers und des Prinzen Karl, fanden sich im Laufe des Vormittags zur Condolenz im kronprinzlichen Palais ein. Auf dem königlichen und dem prinzlichen Palais wurden sofort nach dem Bekanntwerden von dem Ableben des Prinzen die Standarten auf halben Mast als äußerliche Zeichen der Trauer aufgezogen, ebenso auf einer Reihe von öffentlichen, besonders militärischen Gebäuden. Der englischen Sitte gemäß wurden sofort die sämmtlichen nach außen gehenden Fenster des kronprinzlichen Palais dicht verhängt. Auf Befehl des Kaisers blieben die königlichen Theater für den gestrigen Abend geschlossen; außerdem sind alle innerhalb der nächsten vierzehn Tage am königlichen Hofe in Aussicht genommenen Festlichkeiten abbestellt, so auch die zu heute angesagte Soiree bei der Oberhofmeisterin Gräfin Perponcher. Auf Anordnung der Aerzte sind alle Maßregeln getroffen, daß die übrigen Kinder der kronprinzlichen Familie nicht mit dem Flügel, in welchem Prinz Waldemar seine besondere Wohnung hatte, in Berührung kommen."

Die Nachrichten über nihilistische Attentate in **Rußland** mehren sich. Außer dem gemeldeten Attentate auf General Drentelen liegt uns ein Bericht über ein in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. in Petersburg erfolgtes Attentat auf den Schriftsteller Dostojewsky vor, welches ohne tödtlichen Ausgang blieb. — In der Nacht vom 17. auf den 18. und in der vom 20. auf den 21. verübten Schüler der Moskauer agrarischen Schule arge Scandale, in Folge dessen gegen 200 Studenten verhaftet wurden. — Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Studenten der Petrowschen Schule fast durchgehends dem Socialismus huldigen und Anhänger der revolutionären Partei in Rußland sind. Der neulich in Moskau verübte Mord an dem Beamten Tscherkaßky wird ebenfalls einem der Studenten der genannten Schule zugeschrieben. Das Grausige an diesen Comploten ist, daß ihre Thätigkeit nicht gegen bestimmte Personen, sondern gegen gewisse verhaßte hierarchische Stellungen gerichtet sind. So war der Vorgänger Drentelen's, General Mesentzoff, eine ziemlich gutmüthige Natur, aber er mußte als Chef der 3. Abtheilung fallen. Die politischen Morde gehen andererseits bis in die untersten Volksschichten hinab und die ohne Zweifel sehr zahlreichen und weitverzweigten Verschwörer tödten Jeden, der ihnen als Anhänger oder angeblicher Spion der Regierung gefährlich werden könnte. Auch aus Odessa wird ein politischer Meuchelmord gemeldet, als dessen Opfer ein Schüler des dortigen Gymnasiums, der Sohn eines reichen Gutsbesitzers in Wolhynien, Namens Martin Zaleski, gefallen ist. Wiederholt aufgefordert, der nihilistischen Secte beizutreten, theilte der 17jährige Gymnasiast dies seinen Eltern mit und bat sie dringend, ihn recht bald aus Odessa abzuholen, da ihm dort große Gefahr drohe. Als der Vater in Folge dieses Briefes nach Odessa kam, traf er den Sohn nicht mehr am Leben; er war Tags vorher in einer der Hauptstraßen der Stadt, von einer Kugel durchbohrt, todt niedergesunken. Ein charakteristisches Relief enthält dieses neue Odessaer Attentat durch die Meldung des „Odessly Wjestnik", daß der Polizeimeister von Odessa, Oberst Antonoff, am 20. d. M. vom Odessaer Gerichtshofe wegen Vernachlässigung seiner Dienstespflichten, Mißbrauchs der Amtsgewalt und Unterstützung der regierungsfeindlichen Propaganda seines Amtes wie aller Ehren und Würden für verlustig erklärt wurde. Wenn der Leiter der Sicherheitspolizei einer der größten Städte Rußlands zu den Nihilisten gehört, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn diese von allen ihnen drohenden Gefahren frühzeitig genug Meldung erhalten. Bei solchen Zuständen sind allerdings Attentate am hellen Tage möglich, deren Veranstalter ungehindert entweichen können. In Petersburg war in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige, nach der Abreise des Czars über die Städte Petersburg, Moskau, Kiew und Charkow den Belagerungszustand zu verhängen.

Die **italienische** Regierung hat in Folge der am vorigen Sonntag (23. März) in Mailand stattgefundenen Ruhestörungen (bei einem Umzuge anläßlich des Gedächtnißtages von Novara mußten einige rothe Fahnen gewaltsam entfernt werden, wobei es zu einem Handgemenge mit der bewaffneten Macht kam) den Verein der republikanischen Brüderschaft aufgelöst. Was die gehässigen Briefe betrifft, in welchen Herr Sella neulich in so exorbinanter Art die Ehre der italienischen Linken angriff, so zeigt es sich jetzt, daß er sich selbst damit gerade keinen guten Dienst erwiesen hat. Die Freunde Crispi's, wenn nicht dieser selbst, benutzen die Gelegenheit, Sella's Verwaltungssünden schonungslos aufzudecken, offenbar, weil dieser zuerst im „Risorgimento" darauf aufmerksam gemacht hatte, daß der ehemalige Polizeiminister mit zwei Frauen verheirathet sei. Crispi's „Riforma" bringt zu dem Gerede einen langen Artikel gegen Herrn Sella, in welchem ausgeführt wird, daß dessen Wissen nicht weit her sei und daß gerade in der Zeit, wo er Finanzminister und die Seele des regierenden Cabinets war, große Unterschleife stattgefunden haben. Zu dieser Zeit sei auch die große Menge schlechter Kriegsschiffe gebaut, welche der Admiral de St. Bon, als er nach dem Sturze des Cabinets Lanza das Marineministerium übernommen, verkaufen wollte, ohne es wegen des geringen Angebots auszuführen. Zu derselben Zeit habe auch das Cabinet Lanza-Sella die das Aerar schädigende Concession der Südbahnen dem Parlamente abgerungen. Man könne daher nicht recht begreifen, daß es in Italien noch immer eine Menge leichtgläubiger Menschen gebe, welche Herrn Sella für einen guten Verwaltungsmann hielten. Giebt man auch zu, daß er zur Erreichung des Gleichgewichts im Staatshaushalte durch seine Energie viel beigetragen, so ist andererseits auch nicht zu leugnen, daß er durch sein Steuersystem die wirthschaftliche Lage des Landes verschlimmert hat. Wie groß die Noth selbst unter dem gebildeten Mittelstande ist, mag — so sagt eine römische Correspondenz der „H. N.", — der Umstand beweisen, daß zu 120 schlecht bezahlten Secretärstellen bei der oberitalienischen Eisenbahnverwaltung sich jetzt 4000 junge Leute gemeldet haben und unter diesen viele junge Gelehrte, welche auf den Universitäten das Studium der Mathematik betrieben.

In **Frankreich** fährt neben dem im besten Gange begriffenen Culturkampfe besonders die Frage wegen Uebersiedelung des Parlaments von Versailles nach Paris die öffentliche Aufmerksamkeit zu beschäftigen fort. Einer Erledigung dieser Frage dürfte noch im Laufe dieser Woche oder doch in den nächsten Tagen entgegenzusehen sein. Was die gegen die Ferry'schen Vorlagen in allen ultramontanen Kreisen entstandene Bewegung anlangt, so bemüht sich das „Univers" jetzt, den Richterstand zu bearbeiten. Es schreibt: „Nach der Religion ist der Richterstand das, was die Republik am meisten verabscheut. Der republikanische Haß wirft sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite; vorgestern hieb er die Generalprocuratoren in Stücke, gestern schlachtete er die religiösen Congregationen ab; heute opfert er die Parquets." In einer Petition an die Kammern aber, welche „Univers" in diesen Tagen gebracht hat, wendet sich die clericale Agitation an die Armee in folgenden Worten: „Höret die Chefs der Armee, Diener des Staates; sie haben befehligt oder sie befehligen noch die Offiziere und Soldaten, die aus diesen Schulen hervorgingen; sie werden euch sagen, wie viele nicht mit Redensarten, sondern auf dem Schlachtfelde ihr Leben geopfert haben zum Beweise ihrer Hingebung, und wie sie durch ihr Blut die unvertilgbare Bethätigung des Patriotismus ihrer Lehrer bezeugt haben." Das „Univers" fordert jeden Mündigen auf, diese Petition an Senat und Deputirtenkammer zu unterzeichnen. Wie klar sich die Regierung in dieser ganzen Sache ihrer Aufgabe bewußt ist, geht besonders aus einem Schreiben des Ministers Lepère an den Bischof von Grenoble hervor, welcher letztere sich in einem Hirtenbriefe die impertinentesten Angriffe auf die Regierung erlaubt hatte, wogegen er von dem Minister jetzt vor Allem daran erinnert wird, daß auch die Geistlichkeit den Gesetzen des Staates zu gehorchen habe.

Englische Blätter verzeichnen ein Gerücht, dem zufolge sich Graf Schuwaloff kürzlich im Hause eines englischen Parlamentsmitgliedes dahin geäußert habe, daß der Berliner Vertrag keine Lösung sei und in ein paar Jahren ein todter Buchstabe sein werde. Ein anwesender Gast soll dem Grafen bemerkt haben, daß die Russen sich eines schönen Tages in Merv und die Engländer in Herat befinden dürften, worauf dieser geantwortet habe: „Ganz recht, so wird es kommen und ich hoffe, daß die Engländer dies Rußland nicht verübeln, da der Czar in Merv einen Soldaten für einen Rubel erhalten kann, während der Königin ein englischer Soldat in Herat auf zehn Rubel zu stehen kommt, während ein Streifzug einer Compagnie Kosaken durch das Land genügen würde, die britische Armee auf den Kriegsfuß zu bringen."

Die „Morning-Post" giebt zwar zu, daß der vornehmliche Zweck der russischen Armee, welche, den Berichten zufolge, am Kaspischen Meere sich concentrirt, wahrscheinlich die Ahndung der Niederlage sein wird, welche die Truppen des Generals Lomakine im letzten Sommer erlitten haben; da aber der Attrek nur nach der Wüste führe, so müsse man in jener reichen Oase bei Merv, welche man in St. Petersburg schon seit lange mit begehrlichem Blicke betrachte, den Endzweck der Expedition erblicken. Allein bei den Gelegenheiten, die sich den Engländern jetzt in Afghanistan bieten, die Politik zur Ausführung zu bringen, mit der das auswärtige Amt so oft gedroht habe, d. h. die Occupation von Herat, erscheine es als unglaublich, daß Rußland es wage, auf Merv zu marschiren, es sei denn, daß es wisse, welche Haken es mit besagter Politik habe.

Was die Dinge in Afghanistan selbst anlangt, so haben sich die nach dem Tode Schir Ali's in üppiger Fülle auftauchenden Gerüchte über bevorstehende Verhandlnngen mit Jakub Khan bisher nicht bestätigt. Es scheint im Gegentheil, nach den letzten Mittheilungen des Vicekönigs von Indien zu urtheilen, als ob Jakub Khan zur Abwehr eines vorausgesetzten Vormarsches der Engländer Truppen von Kabul aus nach Butkak, Kurd Kabul und Tezin vorschöbe. Angesichts dieser Thatsachen scheinen die Engländer entschlossen zu sein, beim ersten Schmelzen des Schnees, was nicht lange mehr dauern kann, von Jellalabad und Peiwar her gegen Kabul vorzubrechen. Ob sie damit eine thatsächliche Einnahme der afghanischen Hauptstadt bezwecken, oder ob sie Jakub Khan blos zu Unterhandlungen nöthigen wollen, möge freilich dahingestellt bleiben. Durch ihre lange Unthätigkeit in Jellalabad, Peiwar und Kandahar haben die Engländer an Ansehen in jenen Gegenden nicht wenig verloren. Der Emir fand Zeit und Gelegenheit, seine Streitkräfte zu reorganisiren, die Bewohner von Kabul erholten sich von ihrer ersten Besorgniß und die ungebändigteu kleinen Raubstämme verübten im Rücken der Engländer straflos allerlei Unthaten. Besonders unangenehm hat aber der Rückzug des Generals Roberts aus dem Khostthal berührt, und so ist es wohl an der Zeit, die Angriffsbewegungen wieder aufzunehmen. — Die neuesten Telegramme melden übrigens bereits wieder ein bedeutendes Treffen. General Tytler griff am 24. d. bei Peschbolak 3000 Mann vom Stamme der Shinddaris an und zerstreute sie nach längerem Gefecht, bei dem die bengalischen Lanciers eine glänzende Attaque ausführten. Der feindliche Verlust betrug 200 Mann.

In **Belgien** macht jetzt die Amtsenthebung des Bischofs von Tournai viel von sich reden. Dieselbe ist, wie man der „K. Z." von Brüssel aus mittheilt, wegen Geistesstörung erfolgt; nicht seine feindselige Haltung gegen den neuen Schulgesetzentwurf, sondern seine sonstigen excentrischen Handlungen, die in letzter Zeit das peinlichste Aufsehen erregten, haben den Papst bestimmt, die Verwaltung der Diöcese einem ruhigeren Manne zu übertragen.

Den **spanischen** Bischöfen hat der Papst, einem Römischen Telegramme der „Pall-Mall-Gazette" zufolge, streng verboten, sich in die bevorstehenden Wahlen zu mischen. Dem Vernehmen nach mißbilligt der Papst die bischöfliche Unterstützung, die den Carlisten gewährt worden.

Eine sehr traurige Nachricht liegt uns heute aus **Südamerika** vor. Wie nämlich der „K. Z." aus La Paz vom 8. Februar gemeldet wird, fordert die Hungersnoth, welche das Departement Cochabamba heimsucht, viele Opfer, und doch gilt diese Gegend für die Hornkammer Boliviens. Ueber die Leiden, welche das flache Land treffen, fehlen nähere Angaben; um so deutlicher reden die officiellen Mittheilungen, welche Herr Mercado, Verwalter des Hospitals San Juan de Dios in Cochabamba, veröffentlicht. Darnach wurden in den Straßen dieser Stadt vom 1. bis zum 20. Januar 1879 nichts weniger als 81 Leichen aufgelesen, sämmtlich eine Beute des Hungertyphus, während sich die Gesammtzahl der also Hingeschiedenen auf 206 belief, d. h. jeden Tag über zehn! In dem benachbarten Tarata erliegen täglich 8—10 Menschen diesem Elend; aus Punata, Arani und Cliza wird dasselbe gemeldet. Angesichts dieser Zustände macht es einen kläglichen Eindruck, wenn der Präsident Daza in rauschenden Festen seinen Namenstag feiert und das Geld des Landes zum Fenster hinauswirft, um das Heer und seine Anhänger zu bewirthen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 27. März. [Die Standesbeamten und das bürgerliche Aufgebot. — Postmuseum. — Handbuch für Post und Telegraphie. — Briefportotarif.] Der Minister des Innern hat die Provinzialbehörden erinnert, daß bereits durch verschiedene Erlasse darauf hingewiesen worden, daß das im § 46 des Reichsgesetzes über die Einführung der bürgerlichen Standesbuchführung vorgeschriebene Aufgebot auf Anordnung der Standesbeamten von den Gemeindebehörden zu erlassen ist, daß demnach der das Aufgebot anordnende Standesbeamte die auswärtigen Gemeindebehörden direct, nicht durch Vermittelung des auswärtigen Standesamts requiriren soll und daß die betreffende Gemeindebehörde derartige Requisitionen schleunig erledigen und das Aufgebot nach Ablauf der gesetzlichen Publicationsfrist sofort zurücksenden soll. Der Minister bemerkt, daß namentlich von den Standesämtern zu Berlin Beschwerde erhoben worden, daß gegen die gedachte Bestimmung noch vielfach verstoßen und daß namentlich Requisitionen um Erlaß des Aufgebots von auswärtigen Standesämtern an hiesige Standesämter statt an den Magistrat von Berlin gerichtet werden. Verzögerungen sollen außerdem nicht selten dadurch herbeigeführt werden, daß auswärtige Gemeindebehörden ihre Sendungen an das Standesamt zu Berlin adressiren, statt von der in dem betreffenden Requisitionsschreiben bezeichneten vollständigen Adresse Gebrauch zu machen, was zur Folge hat, daß die Postbehörde das gedachte Schreiben behufs Ermittelung des empfangsberechtigten Standesamts an das Centralbureau des Magistrats gelangen lassen muß. Gerügt wird auch, daß die Bescheinigungen der Gemeindebehörden über erfolgte Bekanntmachungen des Aufgebots vielfach nicht mit dem Dienstsiegel versehen werden. Der Minister weist demnach die Provinzialbehörden an, wiederholt auf die Nothwendigkeit der Beachtung der bestehenden Vorschriften hinzuweisen. — Das Postmuseum im General-Postamts-Gebäude, dessen Pflege sich der General-Postmeister fortwährend angelegen sein läßt, ist in neuerer Zeit durch Hinzunahme der Halle, welche mit den ursprünglichen Räumen in Verbindung steht, erweitert worden. In dieser Halle sind Schränke und Tische für die Photographien postalischer Gegenstände aufgestellt. — An Stelle des Posthandbuches erscheint in nächster Zeit ein Handbuch für Post und Telegraphie; dasselbe enthält die Reichsverfassung, die Gliederung der Reichsbehörden und alle auf die Post und Telegraphie bezüglichen Verordnungen. — Vom 1. April ab kommt der bisherige Briefportotarif nicht mehr bei den Postanstalten zur Ausgabe. Es tritt an diesem Tage der neue Briefportotarif, welcher die nach dem Weltpostvertrag aufgenommenen Stationen des Auslandes enthält, zur Benutzung.

= **Berlin**, 27. März. [Bundesrathssitzung. — Anleihe-Gesetz.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude eine Plenarsitzung unter dem Vorsitze des Präsidenten des Reichskanzleramts Hofmann. Nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung und anderer laufender Geschäfte erfolgte eine Mittheilung über die erfolgte Ueberweisung der Anträge Baierns und Mecklenburg-Schwerins bezüglich Abänderung der Gewerbeordnung an die betreffenden Ausschüsse. Vorlagen, betreffend: die Regelung des Gütertarifwesens auf den deutschen Eisenbahnen, den Entwurf eines Gesetzes über die Vollstreckung der Freiheitsstrafen, Maßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest, den Entwurf eines Nachtrags zur Geschäftsordnung des Ober-Seeamts, gingen an die Ausschüsse. Das Protokoll des Zoll- und Steuer-Ausschusses vom 12. März d. J. wurde genehmigt. Der Antrag des Ausschusses für Handel und Verkehr, betreffend die Wanderlager und Waaren-Auctionen, wurde angenommen; ebenso der Antrag des Justiz-Ausschusses, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Anfechtung von Rechtshandlungen außerhalb des Concursverfahrens. Mündliche Ausschußberichte wurden erstattet über den Raum auf Spielkarten für den Abdruck des Stempels, die Abstempelung lackirter Spielkartenblätter, eine Petition wegen der Abstempelung der zur Lackirung bestimmten Spielkarten, sowie über die Erhebung einer deutschen Hagelstatistik. Ernennung von Commissarien zur Berathung von Vorlagen im Reichstage und Vorlegung von Eingaben machten den Schluß der etwa zweistündigen Sitzung. — Das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen der Post und Telegraphen, der Marine, des Reichsheeres und zur Durchführung der Münzreform, gestaltet sich nach den gestern in zweiter Berathung gefaßten Beschlüssen, wie folgt:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die außerordentlichen Geldmittel, welche in dem Reichshaltsetat für das Etatsjahr 1879/80 zu Bestreitung einmaliger Ausgaben: a) der Post- und Telegraphen-Verwaltung im Betrage von 7,675,700 M.; b) der Marine-Verwaltung 19,590,010 M.; c) der Verwaltung des Reichsheeres 10.882,861 M.; d) zur Durchführung der Münzreform 25,000,000 M., im Ganzen bis zur Höhe von 63,148,571 M. vorgesehen sind, im Wege des Credits flüssig zu machen und zu diesem Zweck in dem Nominalbetrage, wie er zur Beschaffung jener Summe erforderlich sein wird, eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben. § 2. Die Bestimmungen in den §§ 2 bis 5 des Gesetzes vom 27. Januar 1875, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine- und Telegraphen-Verwaltung finden auch auf die nach dem gegenwärtigen Gesetz aufzunehmende Anleihe und Schatzanweisungen Anwendung.

□ **Berlin**, 27. März. [Die elsässisch-lothringische Constitutionsfrage und die Ultramontanen. — Börsenspeculationen wegen Verstaatlichung von Eisenbahnen. — Ultramontane Petition. — Einladung an Abg. Bamberger. — Hannover-Altenbekener Bahn. — Aufnahme von Strafgefangenen in Irrenanstalten. — Herr von Chlapowski †.] Die heutige Reichstagsdebatte über die Reorganisation der Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens drückte, so zu sagen, das Siegel auf die guten Hoffnungen, welche die erste Debatte über das künftige Schicksal der Reichslande innerhalb und außerhalb des Parlaments hervorgerufen hat. Sprach doch der Reichskanzler zum Schlusse seiner heutigen Rede die Hoffnung aus, daß er die verschiedenen Parteien des Reichstags bei der Vorlegung des betreffenden Gesetzentwurfs auch einig und entgegenkommend finden werde. Wir heben aus der interessanten Debatte nur hervor, daß die Ultramontanen widerwillig dem Antrage zustimmten, weil derselbe von dem autonomistischen Abg. Schneegans herrührt. Der Abg. von Schorlemer-Alst gab diesem Umstande in einer Weise Ausdruck, die den Unwillen des Reichstags hervorrief und den Abg. v. Stauffenberg, sowie den Reichskanzler selbst veranlaßten, den perfiden Angriff zurückzuweisen. Der ultramontane Stimmführer verlas nämlich mehrere Stellen aus einer Rede des Abg. Schneegans, die derselbe 1872 zu Lyon vor einer französischen Versammlung gehalten und welche dem damaligen Standpunkt der nationalen Opposition der Elsässer entsprach. Jedenfalls traf Abg. v. Stauffenberg den Nagel auf dem Kopfe, als er unter der lauten Zustimmung des Hauses erklärte, daß mit der Verlesung eines Theils der Schneegansschen Rede blos eine persönliche Kränkung beabsichtigt worden. Fürst Bismarck sagte mit Recht, daß man nicht in einer Bibliothek suchen dürfe, was ein Politiker vor Jahren in einem erregten Augenblick gesprochen hat. Es wäre gerade so, als wenn man einem ehemaligen hannöverschen Offizier, der sich bei Langensalza tapfer geschlagen, jetzt daraus einen Vorwurf machen wollte. Auf die Ultramontanen der Kategorie Bernards und Consorten wird selbstverständlich diese Behauptung keinen Eindruck machen. Sie acceptiren die den Elsaß-Lothringern zu gewährende größere Freiheit nicht im Interesse der Wohlfahrt des gesammten Volkes, sondern um den Ultramontanen in den Reichslanden einen möglichst freien Spielraum für ihre demagogischen Umtriebe zu verschaffen. Daß die anticlericalen Autonomisten ihren Antrag beim Kaiser, dem Reichskanzler und dem Reichstage durchgesetzt haben, gehört zu den bittersten Pillen, welche das Centrum verschlucken muß. Es war ein Hohn gegen die bekannte Politik des Centrums, zu dem die Protestler und Römlinge der Reichslande in engsten Beziehungen stehen, als der Abg. v. Schorlemer-Alst mit Emphase rief, Elsaß-Lothringen müsse deutsch bleiben. Der fromme Abgeordnete ging noch um

---

Vom Erfinden.

„Vergraben ist in ewige Nacht des Erfinders großer Name so oft", klagt unser Klopstock, während er in großen Bogen über die spiegelnde Eisfläche gleitet. — Ja, wenn es nur dem Erfinder des Schlittschuhs so gegangen wäre; aber unendlich wichtigere Errungenschaften der Cultur sind elternlos, ja, nur an einen verschwindend kleinen Theil derselben knüpft sich ein Name. — Woher rührt diese Erscheinung? warum sind uns seit Jahrtausenden erhalten die Namen eines Herostrat, der im Tempel zu Ephesus ein Weltwunder vernichtete, eines fanatischen Khalifen Omar, der in der alexandrinischen Bibliothek das Capital jahrtausendjähriger Studien niederbrannte, und nennt uns nicht jene wahrhaften Wohlthäter, die den ersten Stuhl, den ersten Topf, den ersten Schornstein der Welt geschenkt haben! — Es scheint hier den Völkern zu gehen, wie dem Einzelnen. — Unser Lebtag vergessen wir nicht den Eindruck eines großen Feuers, eine durchwachte Schreckensnacht, eine durchkämpfte Krankheit; aber wer von uns entsinnt sich der Stunde, wo er den ersten logischen Gedanken gefaßt, die erste Seite gelesen, das erste Liebesgedicht verbrochen hat? — Und wie es oft ein schwieriges Ding ist, die Quelle eines Stromes nachzuweisen, die aus tausend Rinnsaalen zusammensickert, so ist es meistentheils ein vergebliches Bemühen, bei großen Erfindungen, welche nicht wie Athene gewappnet aus ihres Schöpfers Kopfe hervortraten, nach den Quellen zu spüren, die sich in einer undurchdringlichen Wolkenschicht zu verlieren pflegen, denn der größte Theil derselben ist langsam aus der geistigen und mechanischen Arbeit vieler, oft Jahrhunderte auseinander lebenden Menschen zusammengewachsen.

Das Bedürfniß der Dankbarkeit für wichtige Errungenschaften ist bei cultivirten Völkern jederzeit ein lebhaftes gewesen und man hat keinen Anstand genommen, wo man keine Menschen in Bereitschaft hatte, die Ehre der Erfindungen den Göttern zu vindiciren. — So besaßen Pallas Athene und Hephästos bei den Griechen eine ganze Reihe von Patenten auf Erfindungen, unter denen wir nur den Olivenbau und die Oelfabrikation, die Spinnerei und Weberei, das Gruben- und Hüttenwesen, die Kunstgießerei und Schwertfegerkunst erwähnen wollen.

Man interessirte sich zu allen Zeiten für die Entstehung wichtiger Culturobjecte, umspann den Vorgang, wenn man nichts Genaueres wußte, mit irgend welchem glaublichen Märchen. Erinnern wir uns der bekannten Erzählung des Plinius, wie phönikische Matrosen zufällig den Proceß der Glaserzeugung entdeckt haben sollen. Selbst zugegeben, der fertige Glasfluß habe sich vor den erstaunten Blicken jener Matrosen zuerst offenbart, so waren diese auch nicht um ein Haar breit weiter damit gekommen, denn erst in der Erfindung der Glasblaserei lag der große Werth und kein Mensch erzählt uns von den Jahrhunderte dauernden Versuchen, die der Vollkommenheit dieser Kraft im alten Egypten vorausgingen. Der Zufall und die Gelegenheit haben in der Geschichte der Erfindungen gewiß niemals diejenige allmächtige Rolle gespielt, welche unsere Neigung, den Hergang derselben in hübschen, runden, plausiblen Anekdoten zusammenzufassen, ihnen zuerkannt: weitaus das Meiste war sicher allezeit dem kritischen Verstande, dem unermüdlichen Fleiße und einer gründlichen Fachkenntniß zu thun vorbehalten. — Der Arzt Aloisio Galvani bemerkt, wie seine zu anatomischen Versuchen präparirten Froschschenkel, die er mittelst kupferner Haken an einem eisernen Gitter aufgehenkt hatte, ins Zucken gerathen, sobald sie mit dem Eisen in Berührung kommen, und geräth aus der Aehnlichkeit dieser Bewegung mit denjenigen, welchen ein durch das frisch getödtete Thier geleiteter electrischer Strom hervorbringt, auf die Entdeckung einer neuen Naturkraft, des nach ihm genannten Galvanismus. Galilei wird durch die Schwingungen einer von der Wölbnng des Doms zu Pisa herabhängenden Lampe auf die gleiche Dauer der Pendelschwingungen bei ungleicher Größe der Ableitung aufmerksam und erkennt darin die Mittel einer genauen Zeitmessung: aber vor tausend Wurstmachern können ganze Ochsenviertel in ihrem Laden zucken und tanzen und vor Millionen Kirchenbesuchern können die herabhängenden Lampen sogar ein kunstreiches Menuett aufführen, ohne daß ihnen diese Erscheinungen auffallen, geschweige denn, daß sie aus ihnen das Bestehen allgemein giltiger Naturgesetze herleiten und deren Formeln und Anwendungen ausarbeiten.

Ich hörte einmal von einem Candidaten der Philologie erzählen, der, ein Muster von Pedanterie, die Eintheilung seiner Tagesarbeit so weit getrieben hatte, daß man auf seinem Stundenplan unter anderen Beschäftigungen lesen konnte „Von 11 bis 12 Uhr: Dichten"! — Dies scheint auf den ersten Blick befremdlich und doch gehört größere Naivität dazu, anzunehmen, daß unsere großen Dichter und Componisten unvorbereitet und ohne Berechnung des Ortes von der „sogenannten Inspiration", etwa wie von Krämpfen, befallen werden und in dieser Entrückung, auf Versfüßen hin- und herschwankend, Dinge niederschreiben, die sie, in ihrer normalen Stimmung, gar nicht wiedererkennen. — Nun, solche Begeisterung läßt sich nicht fortdisputiren: sie hebt auf mächtigen Flügeln den Schöpfer jeder Idee empor. Dichter und Componist, Gelehrter und Politiker, Kaufmann und Fabrikant, Künstler und Erfinder schweben, wenn sie concipiren, hoch über der Stunde und über dem engen Raum hinweg und sehen gewissermaßen die kleine Welt von einem Punkte außerhalb, mit freiem, unbeschränktem Blicke: aber mit dieser Stimmung allein kann man weder Dichten, noch Erfinden und sie genügt so wenig, wie das Glück und der Zufall allein. — Der Erfinder muß vor Allem die absolute Beherrschung des ganzen einschlägigen Materials besitzen: es muß ihm eigen sein eine tiefe, praktische Kenntniß und Vertrautheit mit allen Hilfsmitteln der Natur und Kunst, soweit solche vorhanden: es muß ihm innewohnen das ernste Bewußtsein eines unverrückbar vor Augen schwebenden erreichbaren Ideals, die concentrirteste, zielbewußteste Arbeitskraft und Arbeitslust; er bedarf eines offenen klaren Auges für alle zugehörigen und nicht zugehörigen, erwarteten und unwillkommenen Erscheinungen während der Arbeit und eines scharfen Verstandes, welcher das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen weiß, das Unerklärliche erhellt und eines elastischen combinirenden Geistes, welcher der exacten Forschung zu Hilfe eilt.

Man könnte einwenden, daß ein großer Theil der epochemachenden Erfindungen von Männern ausgegangen sind, welche so zu sagen gar nicht vom Metier waren. Arkwright, der Erfinder der Spinnmaschine, war seines Zeichens ein Barbier, Fulton, der Erfinder des Dampfschiffes, ein Goldschmied, Franklin ein Schriftsetzer, Howe, der Vater der Nähmaschine, ein Baumwollarbeiter, Edison ein Zeitungscolporteur. — Aber das sind rein äußerliche Verhältnisse; auch ein großer Theil der Schriftsteller und Künstler hatten in ihrer Jugend einen andern Lebensberuf und es spricht gerade für die Energie der innewohnenden Begabung, wenn solche trotz der äußeren Beschränkungen väterlichen Autoritätenzwanges mit Gewalt durchbricht nach jenem Bette, welches für sie vorausgegraben zu sein schien. — Energie und Begeisterung haben dann nachgeholt, was während der verschwendeten Zeit eines verfehlten Berufes verloren gegangen war und wir sehen sämmtliche große Erfinder, ihr Fach in bewunderungswürdiger Weise beherrschen und die Lücken des Wissens durch fieberhaftes Selbststudium nachträglich ausfüllen.

Es ist eine beklagenswerthe Beobachtung, daß Tausende von Erfindern, ausgerüstet mit der vollkommensten Begabung und unter leidenschaftlicher Verfolgung ihrer Bestrebungen dennoch ihr ganzes Leben rastloser Thätigkeit verloren haben, indem das, was ihnen als das Endziel ihrer Bestrebungen vor Augen stand, eine Chimäre, eine Unmöglichkeit war. So wurde Jahrtausende das unlösbare Problem, der Stein der Weisen — ein fabelhafter Körper, durch dessen Einwirkung man aus geringen Metallen Gold gewinnen konnte — von tausenden Labaratoren, unter dem Schutze der höchsten Machthaber, mit der Aufbietung unendlicher, aufopfernder Hingebung, Fleiß, Scharfsinn und Gelehrtheit, resultatlos verfolgt.

Wenn aber auch diese ganze Richtung der Alchemie eine unglückselige verkehrte war und die Wissenschaft von heute noch einmal „umstudiren" mußte, wie ein Kind, welches einen nach anderer Methode docirenden Clavierlehrer bekommt, gang vergeblich ist die Arbeit und Anstrengung doch nicht gewesen. Wie die unzähligen Seereisen zur Auffindung des neuen Weges nach Indien zwar hinsichtlich des erstrebten Endzieles resultatlos blieben, doch aber Gelegenheit zur Durchforschung des Meeres; zur Entdeckung von wichtigen Inseln und schließlich des amerikanischen Festlandes führten, so haben die Arbeiten der Alchemisten zwar nicht das Gold selbst, aber etwa nicht minder kostbar, eine umfassende Kenntniß der Natur der Körper in ihrem Verhalten und Wirken auf einander und einen reichen Schatz von Erfahrungen eingeheimst. Vieles wurde ganz nebenbei erfunden, was bleibenden Werth behielt, so die Herstellung des Porzellans aus der rothen sächsischen Thonerde von dem Adepten Böttger, während er auf dem Königstein gefangen saß und Gold darzustellen suchte.

Bei uns in Deutschland, wo der Gang zum Wunderbaren, Geheimnißvollen noch immer in vielen Köpfen sich mit unverdauten Begriffen und Halbwissen paart, wurde und wird noch heute ein Erfindungs-Dilettantismus getrieben, der, wie eine fixe Idee, seinen Opfern anhaftet. Man findet in einer Ecke ihrer dürftigen Werkstätte, ein System von Zähnen und Schrauben, von Uhrwerk und

einen Schritt weiter, indem er von den parlamentarischen Patres aus Elsaß-Lothringen sagte, daß dieselben auf dem Boden des Frankfurter Friedensvertrages stehen. Bisher war nichts von dieser ihrer Stellung bekannt. Zur Zeit des Gründungsschwindels wüthete auf der hiesigen Börse auch die Seuche der Häuser-Speculation. An manchen Tagen wurden ganze Häuserreihen gekauft und verkauft, die beide Theile nicht einmal gesehen hatten. Derselbe Schwindel wird gegenwärtig auf der Börse mit den Nachrichten über Verstaatlichung von Eisenbahnen getrieben. Die Jobber bringen vage Gerüchte über den Verkauf dieser oder jener Bahn auf die Börse und machen Hausse oder Baisse, ohne daß die Regierung oder die betreffende Eisenbahn-Gesellschaft von den Verstaatlichungsprojecten irgend welche Kenntniß hat. Aehnlich verhält es sich mit dem Gerüchte über den Verkauf der Oberschlesischen Eisenbahn an den Staat, den die Jobber in den letzten Tagen mit gutem Profit escomptirten. — In hiesigen liberalen Kreisen rechnet man mit Bestimmtheit darauf, daß der Cultusminister die Petition der unduldsamen Ultramontanen Kölns zurückweisen wird, welche verlangt, daß der dortige Regierungs- und Schulrath Lauer, welcher früher Divisions-Pfarrer in Koblenz war abberufen werde, weil er eine Protestantin geheirathet hat. — Der bekannte westfälische Schutzzöllner, Fabrikbesitzer Wilhelm Funke in Hagen, hat den Abg. Dr. Bamberger behufs Disputation über die Frage: Ob Freihandel, ob Schutzzoll? zu einer Versammlung der Eisen- und Stahlwaaren-Fabrikanten, Commissionäre und Exporteure der bergisch-märkischen Kreise eingeladen, welche nach Herrn Funke's Vorschlag in Barmen stattfinden soll. Herr Bamberger wird der Einladung schwerlich Folge leisten. — Der Ausschuß der Actionäre der Hannover-Altenbekener Bahn hat eine Denkschrift herausgegeben, welche die Betriebsüberlassung der Bahn an den Staat unter den von letzterem im Vertragsentwurfe vom 15. Februar vorgeschlagenen Bedingungen ablehnt. Die Denkschrift erklärt u. A.: „Das niedrigste Maß der Abfindung, gegen welche die Actionäre auf ihre Rechte an die Bahn verzichten können, besteht in Zahlung einer jährlichen Rente von 1 pCt. für die Actien und 2 pCt. für die Prioritäts-Stamm-Actien.“ Wie wir hören, ist die Regierung nicht gewillt, auf die Proposition einzugehen. — Da die Heilung von Geisteskranken erfahrungsmäßig in den meisten Fällen davon abhängt, daß die Kranken möglichst bald einer Irrenheilanstalt überwiesen werden, so hat der preußische Minister des Innern durch einen neuerlichen Circularerlaß die Regierungen veranlaßt, für die Folge in allen Fällen, wo Strafgefangene von Geisteskrankheit befallen werden und ihre alsbaldige Ablieferung in eine Irrenheilanstalt nach dem Gutachten des Anstaltsarztes nothwendig erscheint, wegen der Aufnahme in eine solche Anstalt unverzüglich das Erforderliche zu veranlassen. — Dem vor wenigen Tagen verstorbenen Senior des Abgeordnetenhauses, Wüsthoff, ist der Senior des Herrenhauses, Herr von Chlapowski zu Turew bei Kosten, der allerdings noch erheblich älter war (geb. 26. Mai 1789), in der vergangenen Nacht im Tode gefolgt.

[Zur Frage der reichsländischen Statthalterschaft.] Während einige Zeitungen fortfahren, die Ernennung des Feldmarschalls Freiherrn von Manteuffel zum Statthalter von Elsaß-Lothringen in bestimmte Aussicht zu stellen, schreibt man der „Magdeb. Zeitung“: Für den Fall, daß die Absicht, dem General-Feldmarschall von Manteuffel die Statthalterschaft von Elsaß-Lothringen zu übertragen, sich nicht verwirklichen sollte, ist, wie wir hören, bereits eine fürstliche Persönlichkeit, deren Name noch geheim gehalten wird, für diese Stellung bestimmt. Dem Statthalter werden mehrere Ressortchefs zur Seite gestellt werden und es verlautet, daß auch der Unter-Staatssecretär (im Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen) Herzog als Minister nach Straßburg gehen wird. Der Landesausschuß von Elsaß und Lothringen, der jetzt 30 Mitglieder zählt, soll um die doppelte Zahl von Mitgliedern vermehrt werden. Die „Weser-Zeitung“ nennt den deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, als diejenige Persönlichkeit, welche eventuell für den Statthalterposten ausersehen sei. Ausdrückliche Besprechungen über die Personalfrage haben an den entscheidenden Stellen wohl noch nicht stattgefunden. Eine Vorfrage bei allen Combinationen ist selbstverständlich, ob bei dem neuen Arrangement das Verbleiben des Ober-Präsidenten v. Möller noch in Betracht kommt oder nicht. — Außerdem verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß der Abgeordnete für Fraustadt, General-Advocat von Puttkammer, bei der Neuorganisation der Verwaltung der Reichslande den Posten eines Chefs der Justiz für Elsaß-Lothringen erhalten soll.

[Bekanntmachung, betreffend das Ergebniß der Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr vom 1. April 1879.80.] Auf Grund der Bestimmungen im § 6 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 (Ges.-Samml. S. 213) und im § 5 des Gesetzes von demselben Tage (Ges.-Samml. S. 222), sowie im Artikel II des Gesetzes vom 12. März 1877 (Ges.-Samml. S. 19) wird hierdurch bekannt gemacht, daß an Klassensteuer für das Jahr vom 1. April 1879.80 nur

2 Mark 88 Pf.

auf jede 3 M. der veranlagten Jahressteuer zu entrichten sind.

Der Normalbetrag der Klassensteuer ist gesetzlich festgestellt auf		42,100,000 M.
Der durch Reclamationen und Recurse entstandene Ausfall gegen den Normalbetrag des Jahres vom 1. April 1878.79 ist festgestellt auf		774,940 „
sind zusammen		42,874,940 M.
Hiervon kommt in Abzug der aus dem Jahre 1878.79 nach der Bekanntmachung vom 31. März 1878 (Gesetz-Sammlung Seite 137) auszugleichende Mehr-Betrag von	502,804 M.	
sowie der Betrag von	6 „	
um welchen sich das Veranlagungssoll eines Bezirks für 1878.79 in Folge nachträglicher Berichtigung eines vorgekommenen Irrthums erhöht hat,		
sind zusammen		502,810 „
und verbleiben		42,372,130 M.
Veranlagt sind für das Jahr 1879.80		44,659,824 „
mithin mehr		2,287,694 M.

Hiernach würden, um die berichtigte Soll-Einnahme von 42,372,130 Mark zu erhalten, auf jede 3 Mark der veranlagten Jahressteuer zu entrichten sein:

2 Mark $84^{63}/_{100}$ Pf.

In Folge der gesetzlich vorgeschriebenen Abrundung (Art. II des Gesetzes vom 12. März 1877, Ges.-Samml. S. 19) sind für das Jahr vom 1. April 1879.80, wie oben bestimmt worden, 2 M. 88 Pf. auf je 3 Mark der veranlagten Jahressteuer zu entrichten, und ist die Ausgleichung des Mehrbetrages, welcher sich auf 501,301 M. berechnet, dem nächsten Jahre vorzubehalten. — Berlin, den 25. März 1879. — Der Finanz-Minister. Hobrecht.

Oesterreich.

*** **Wien**, 27. März. [Zur Occupationsfrage.] In demselben Augenblick, wo die „Polit. Corresp.“ den Plan einer gemischten Occupation Ostrumeliens als definitiv aufgegeben bezeichnet, können Sie das Project so ziemlich als endgiltig angenommen ansehen. Wenn Graf Andrassy in den Delegationen zu wiederholten Malen ganz peremptorisch erklärte, von einer Botschafter-Conferenz zur Modificirung des Berliner Vertrages sei gar keine Rede, so wird er wieder einmal durch den Gang der Ereignisse klipp und klapp widerlegt, genau wie vor drei Jahren, wo er den Delegationen den Beitritt Englands zu dem russischen Memorandum als unmittelbar bevorstehend ankündigte, während derselbe in London fast zur selben Stunde abgelehnt wurde. Oder sollte er vielleicht sich hinter die Ausflucht verschanzen, daß es allerdings keine Botschafter-Conferenz, sondern ein gewöhnlicher diplomatischer Notenwechsel ist, wodurch der Friedensvertrag vom 13. Juli modificirt wird. Genug, daß der Artikel 16, wonach sogleich bei dem Abzuge der Russen aus Ostrumelien die Türken dort einrücken, sich in den Balkanpässen etabliren und der Gouverneur der Pforte berechtigt ist, sofort mehr Soldaten herbeizurufen, wenn der innere Friede der Provinz bedroht erscheint: dieser Paragraph ist bereits virtuell preisgegeben. Und nachdem er den Fürsten Dondukoff über ein Jahr dort in jener Weise hat wirthschaften lassen, die Salisbury in seiner Note vom 26. Januar stigmatisirt hat, kann man nicht einmal sagen, daß die Preisgebung jenes Artikels 16 bedauerlich ist; die Sachen sind im Gegentheil so weit vorgeschritten, daß diese Aufopferung eines einzelnen Paragraphen und die Substituirung einer gemischten Occupation wirklich noch als das kleinere Uebel erscheinen mag. Dondukoff hat mit eben so viel Muße wie Sorgfalt alle die Flatterminen gelegt, die nach dem Abzuge der Russen in Ostrumelien wie in Macedonien auffliegen sollen, um das Bulgarien Ignatieff's wieder herzustellen. Müssen dagegen Türken einschreiten, so haben wir sofort in England wieder die alten Greuelmeetings und sofort den ganzen circulus vitiosus von 1876. Besser also, es stehen da Engländer, Oesterreicher, Italiener, Russen, um den bulgarischen Hitzköpfen den festen Willen Europas entgegenzuhalten. Deutschland und Frankreich werden sich nicht betheiligen — wir sind dann natürlich auf dem besten Wege nach Salonicht und können, schon der Verbindung wegen, die Occupation Novibazars nicht länger hinausschieben. Aber England verlangt, gegen den Willen des Czaren, entschieden die Theilnahme der Türkei und deren sofortige Etablirung in den Balkanpässen. Die Hauptsache ist immer: Rußland das auf dem Congresse Andrassy's Vorschlag einer gemischten Besetzung kurzweg ablehnte, weil es in den Balkanländern allein herrschen wollte, acceptirt denselben jetzt, da sein Project der Personalunion gescheitert, mit Vergnügen, um ein Loch in den Berliner Vertrag zu reißen, um noch länger südlich vom Balkan seine Truppen, wenngleich nur noch in Gemeinschaft mit fremden Soldaten, belassen zu dürfen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. März. [Aus dem Senat. — Zur Rückkehr des Parlaments nach Paris. — Creditbewilligung. — Aus der Deputirtenkammer. — Interpellation wegen des Unterganges der „Arrogante“. — Königin Victoria. — Der Marquis de Molins.] Die Discussion über die Dringlichkeit des Peyrat'schen Antrages auf Rückkehr nach Paris hat gestern im Senat nicht lange gedauert. Beim Beginn der Sitzung erklärte der Antragsteller, die vorliegende Frage beschäftige die öffentliche Meinung in so hohem Maße, daß sie eine schnelle Lösung erheische. Er erinnerte daran, daß schon im Jahre 1872 310 Mitglieder der damaligen Nationalversammlung, von denen viele dem jetzigen Senat angehören, sich für die Rückkehr nach Paris erklärt hatten. Wenn ihnen eine solche Maßregel damals, ein Jahr nach dem Aufstand der Commune, als nützlich erschien, um wievielmehr müsse sie ihnen jetzt als nützlich erscheinen. Feray unterstützte die Dringlichkeitsforderung, ohne weiter in die Sache einzugehen, und am Schlusse der Sitzung wurde dieselbe einstimmig bewilligt. In der Zwischenzeit fand eine Debatte über Creditbewilligungen statt, welcher der Senat aber nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkte. Die Deputirtenkammer ihrerseits erledigte in einer langen Sitzung ohne viel Redens eine ganze Reihe kleiner Gesetzentwürfe. Die Deputirten wie die Senatoren haben augenblicklich für nichts Anderes Sinn, als für jene Rückkehr nach Paris, welche auch die Journale in solchem Maße interessirt, daß manche von ihnen drei, vier und noch mehr Artikel über diesen Gegenstand bringen. Es wäre eine große Uebertreibung, wollte man sagen, daß sich das große Publikum in eben dem Maße für ihn interessirte. Im Gegentheil scheint er dies Publikum ziemlich gleichgiltig zu lassen. Aus den parlamentarischen Unterhaltungen läßt sich noch immer nicht mit Bestimmtheit entnehmen, wie das Votum des Senats ausfallen wird. Es zeigt sich starker Widerstand in der gemäßigten Linken und als ein Hauptübelstand wird geltend gemacht, daß sich kein geeignetes Local für den Senat in der Nähe des Palais Bourbon, wo die Kammer tagen würde, ausfindig machen lasse. Denn darauf bestehen die meisten, daß die Kammern auch in Paris nicht zu weit von einander entfernt sein dürfen. Die radicale Partei der Deputirtenkammer ist sehr ungehalten über die Schwierigkeiten, welche man im Senat erhebt. Sie will, wie es heißt, wenn der

---

Dampf- und anderen Motoren, wenn man ihr Vertrauen gewonnen, erzählen sie uns von ihrer großen Idee zu einer Flugmaschine, mit deren Verwirklichung sie sich in den abenteuerlichsten Versuchen, bei denen gewöhnlich ihr Vermögen draufgeht, oder zu einem Perpetuum mobile.

Durch das Vorkommen solcher dunkler Existenzen hat sich in Deutschland ein gewisses Vorurtheil gegen den Begriff eines Erfinders erhalten: wir sagen von Jemandem, er hat eine neue Maschine erfunden, er hat ein Patent erworben, gelingt ihm die Darstellung im Großen, dann nennen wir ihn Fabrikant, gelingt sie ihm nicht, so gilt er als ein unpraktischer, ein verworrener Kopf, ein Projectenmacher, ein Phantast oder ein Schwindler. Und doch muß der Erfinder, als ein selbstständiger Lebensberuf, gleichberechtigt, gleichgeachtet, nach jeder Richtung in seinen Interessen geschützt und unterstützt sein, wenn er sich dem Staate wahrhaft werthvoll erweisen soll. — Diese Stellung den Erfindern zu gewähren, war zuerst der neuen Welt vorbehalten: diese, welche ein unendliches Capital von Wissenschaft, Kunst und Technik über den Ocean herüber genommen, sucht ihren Dank abzuzahlen, indem sie wie ein großartiges Erfindungs-Laboratorium das alte Europa, mit einem wahren Sprühfeuer genialer Novitäten überschüttet.

Franklin, Fulton, Howe u. A. hat Amerika der alten Welt geschenkt und mindestens ebenbürtig an Kühnheit und Genialität reiht sich dieser Erfinder Thomas A. Edison an. — Bevor wir von einem Besuche Paul Oekers, dem wir die hier erwähnten Thatsachen nacherzählen, in der Werkstatt dieses genialen Mannes, berichten, wollen wir nur noch beleuchten, wie günstig die Verhältnisse in Amerika den Erfindungen gegenüber liegen.

Zunächst die dort schon seit Jahrzehnten bestehende staatliche Unterstützung durch die zweckmäßige Patentgesetzgebung. — Bis vor Kurzem war die Erlangung von Patenten in Preußen derart beschränkt und erschwert, daß die Zahl beispielsweise im Jahre 1871 nur 36 betrug, während die Vereinigten Staaten in demselben Jahrgang über 13,000 Patente ertheilen. Dabei werden diese keinesfalls leichtsinnig gegeben, indem die sorgfältigste Prüfung der die obige Zahl bedeutend übersteigenden Anmeldungen seitens des Patentamtes mit einem Personal von 100 Examinatoren und 400 Gehilfen vorgenommen wird, wobei eine umfassende Bibliothek und die größte Modellsammlung der Welt zu Gebote steht und wofür ein jährlicher Aufwand von 500,000 Doll. seitens des Staates ausgesetzt ist. Die Beschreibung der Erfindung wird dort sofort öffentlich bei Ertheilung des Patentes bekannt gemacht und so gehen in diesem Lande, welches die zahlreichsten Erfindungs-Patente nicht blos auf dem Papier, sondern in praktischer Anwendung hat, die Fortschritte der Technik und der Erfindung rascher als in irgend einem Theile der Welt in das Blut des Volkes über. Das ganze Land nimmt den lebhaftesten Antheil an jeder neuen Erfindung von irgend welcher Wichtigkeit; die Nation, welche eine vorwiegend realistische Richtung verfolgt, sieht mit einer Spannung und Aufregung den nächsten Resultaten aus dem Laboratorium eines berühmten Erfinders entgegen, wie die Florentiner einem neuen Marmorwerke aus dem Atelier Michel Angelos oder die Pariser einer neuen Comödie Emil Augiers oder Sardou's. Wie sich hier zwischen den Künstler und das Publikum die Corona der Mäcene, Kunsthändler, Verleger, und Theaterdirectoren schiebt, welche sich mit den glänzendsten Bedingungen überbietet, so fanden sich in Amerika sofort Privat-Capitalisten oder Gesellschaften, welche den Schöpfer einerseits durch reichliche Betheiligung an der Ausbeute seiner Erfingungen aller Sorge um seine Subsistenzmittel entheben und indem sie die ganze Technik der Fabrikation, den Verkauf, die Reclame von seinen Schultern nehmen, ihn in den Stand setzen, seine ganze Arbeitskraft und Zeit der weiteren Verfolgung seiner Forschungen unausgesetzt und mit der Befugniß zu den kostspieligsten Versuchen zu weihen. Das Erfinden wird in Amerika unter solchen Umständen im großartigsten Maßstabe betrieben and man sieht auf jeder Seite der amerikanischen Adreßbücher den Stand „Erfinder“ vertreten; es ist dort ein hochgeachteter Beruf, wie bei uns der der Gelehrten und ein Mann wie Edison war schon vor einem Jahre der Löwe des Tages, sein Phonograph der allgemeinste Gesprächsstoff in Amerika.

Thomas Alva Edison wohnt unweit New-York in der Ortschaft Menlo-Park, wohin ganze Pilgerzüge von Gelehrten und Laien täglich hinauswandern, in einer eleganten Villa. Einige hundert Schritte davon steht auf einem Hügelplateau das langgedehnte, zwei Stockwerk hohe, vielfenstrige Laboratorium. Der Erdstock theilt sich in das Comptoir, das Museum Edison'scher Instrumente, die Maschinenwerkstatt, in welcher die Einzeltheile für Modell und Muster der Erfindung von einem Dutzend der geschicktesten Mechaniker mit Benutzung von Dampfkraft hergestellt werden. Den ganzen ersten Stock bildet der Saal des Laboratoriums, in welchem Tausende auf Regale gereihte Büchsen und Flaschen, Instrumente aller Art, Batterien, Retorten, Mikroskope, telegraphische und akustische Apparate, chemische Herde und Orgeln einen pittoresken Anblick gewähren. Hier arbeiten Edison und sein Mitarbeiter Batchelor Tag für Tag und oft Nacht für Nacht. Der Erfinder von Gottes Gnaden, ein junger Mann von 32 Jahren, einem schlichten Landmann ähnlich: ein gutmüthiges Lächeln erhellt bei der Begrüßung sein bartloses knabenhaftes Gesicht, in dessen übernächtigem Aussehen sich die Spuren geistiger Anstrengung erkennen lassen. Im Eifer des Gespräches leuchten seine Augen blitzartig auf und die einfachen aber wohlgesetzten Worte verrathen den klaren Verstand und Scharfsinn des Forschers und Grüblers. Edison, der Sohn armer Eltern, verdiente sich schon als 11jähriger Knabe durch Zeitungscolportage auf Bahnzügen seinen Lebensunterhalt. Mit 13 Jahren gab er ein auf eigener Handpresse gedrucktes Eisenbahn-Journal heraus, das er selbst colportirte. Von seinen Ersparnissen schaffte er sich Schriften über Chemie, Physik und mit der Zeit ein kleines ambulantes Laboratorium an, in welchem er während der Fahrt experimentirte. Eines Tages ging durch die Selbstentzündung von Phosphor sein Waggon in Brand, Edison gab sein Zeitungsgeschäft auf und erlernte im Dienst der Western Union Cie die Telegraphie. Er brachte es in dieser Stellung bald zu seltener Vollendung und erhielt die schwierigsten Functionen anvertraut, betrieb aber nebenbei rastlos erschöpfende Fachstudien über alle neue Entwickelungen in der Elektricität, legte sein ganzes Verdienst in Instrumenten und Büchern an und darbte es sich am Nöthigsten ab. Er erfand als Frucht unausgesetzter Arbeit „den Duplex-Apparat“, vermittelst dessen zwei Depeschen auf einem Drathe ermöglicht wurden, ein Anderer kam ihm aber, da er noch keine Mittel zur Patenterwerbung hatte, mit der Verwerthung derselben zuvor.

Glücklicher war er mit seiner zweiten Erfindung, dem „Gold- and Stock-Indicator, einem in allen Bankhäusern, Hotels und öffentlichen Gebäuden angebrachten Apparat, welcher während der Börsenstunden in gedruckten Lettern die Course telegraphisch meldet. — Hierfür erwarb er sich das Patentrecht und seinen ersten Ruhm als Erfinder, in Folge dessen er ein vortheilhaftes Abkommen mit der Western Union Cie traf, welches ihm das Erstlingsrecht auf alle zukünftige magnetischen und elektrischen Erfindungen sichert.

Herr Edison stellte seinem Besuche vor Allem den Phonographen vor, dessen Walze er durch einen Treibriemen in Bewegung setzte. — Derselbe declamirte, in seiner etwas näselnden Klangfarbe, aber deutlich durch den ganzen Saal mit seelenvollem Ausdruck Hamlets berühmten Monolog, sang ganze Balladen und Couplets, ahmte Thierstimmen naturgetreu nach und reproducirte ein Waldhornsolo in seltener Klangfarbe. Der Phonograph beruht auf den einfachsten acustischen Gesetzen und hätte nach dem Stande der Wissenschaft schon vor 200 Jahren erfunden werden können. Denken wir uns eine Trommel vom Tambour gerührt: das Kalbfell wird mit jeder Berührung des Schlegels ins Zittern kommen, je schneller der Wirbel, desto häufiger und schneller wogt es auf und nieder. — Wenn nun auf die Innenseite des Felles ein Stiftchen angebracht wird, so schwingt dieses mit und ziehe ich dicht unter demselben eine Staniolfläche vorbei, so wird mit jedem Zucken der Trommel der Stift einen Eindruck hinterlassen, der nach der Stärke und Höhe des Tones bald tiefer, bald seichter ist, bald sich schnell wiederholt, bald längere Pausen zwischen sich läßt und also eine Reihe von Punkten zurückläßt. — Nehme ich nun umgekehrt diese Tonschrift und schiebe sie von Anfang an unter den Stift, so wird dieser über die Fläche und die Vertiefungen hinwegstolpern, wie ein Wagen über eine schlecht gepflasterte Straße. — Der Stift trägt aber das Trommelfell und dies kommt durch ihn in dasselbe Zittern; wenn das Trommelfell aber genau so zittert, wie vorher, als der Wirbel geschlagen wurde, so wird er denselben Effect, denselben Zapfenstreich hervorbringen und wird ihn noch nach Jahren produciren, wenn die Walze mit dem Staniol unter dem Stifte fortgezogen wird. — Dies ist das Princip des Phonographs: denn Ton, Gesang, Rede, Trompetenstoß oder Flöte wirkt, so wie der Trommelschlegel auf die schwingende Membran, welche zur Verstärkung nur mit einem Schallrohr oder Resonator umgeben ist. — Der Trommelschlegel besteht hier nur aus der atmosphärischen Luft, welche beim Sprechen und Musiciren in Schwingungen geräth und diese Bewegung auf das Staniol reliefartig überträgt. — Wir haben Gelegenheit einen solchen Apparat jetzt in Breslau zu sehen oder vielmehr zu hören, aber das große Publikum hat bisher

Senat die Uebersiedelung nicht gutheißt, sofort eine Resolution einbringen, wonach die Deputirtenkammer ermächtigt würde, allein in Paris zu tagen, ein Unternehmen, von dem sich freilich wenig Erfolg versprechen läßt. Andererseits will — so erzählt man — der unverbesserliche Laroche-Joubert nach dem Grundsatze, ohne Zweifel une porte doit être ouverte ou fermée, die Forderung stellen, falls die Kammern nicht nach Paris kommen, müssen der Präsident der Republik und die Minister ihre Wohnung in Versailles nehmen. — Der Deputirte George Périn hatte dem Marineminister angekündigt, daß er eine Anfrage über den Untergang der Panzerfregatte „L'Arrogante" an ihn richten werde. Er hat aber dieselbe verschoben auf die Bemerkung des Ministers, daß er nicht wohl antworten könne, ehe die eingeleitete Untersuchung, welche einen juridischen Charakter habe, beendigt sei. — Die Königin Victoria ist gestern Abend an Bord der Yacht „Victoria and Albert" vor Cherbourg angekommen, begleitet von der Prinzessin Beatrix. Sie hat auf dem Schiffe übernachtet und setzt heute Vormittags mittelst Extrazuges die Reise nach Paris fort, wo sie gegen 6 Uhr Abends eintreffen wird. Da die Königin incognito reist, findet kein officieller Empfang in Cherbourg statt. Lord Lyons wird die Königin am Bahnhofe erwarten und sie nach dem Botschafts-Hotel geleiten, wo sie übernachten wird. Morgen Mittag wird die Königin den Präsidenten Grevy empfangen und seinen Besuch im Elysée erwidern. Die Abreise nach Lyon ist auf Nachmittag festgesetzt. — Der Marquis von Molins hat sich, wenn auch mit Bedauern, wie man versichert, entschließen müssen, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten in Madrid zu übernehmen. Sein Nachfolger in Paris dürfte erst nach den spanischen Wahlen ernannt werden.

Rußland.

⩳ **St. Petersburg,** 25. März. [Der Toast des deutschen Botschafters. — Zu den Frevelthaten der Nihilisten.] Die Toastrede des Generals von Schweinitz hat allen Insinuationen, welche die bewährte deutsch-russische Freundschaft zu erschüttern bezweckten, ein für alle Male ein energisches Ende gemacht. Wenn im Auslande von gewisser Seite an dieser Freundschaft oder vielmehr an dem Glauben daran gerüttelt wurde, so hat das seine leicht zu errathenden Gründe. Aber jeden Patrioten mußte das empören zu beobachten, wie in unserer einheimischen Presse zu Sensationszwecken die um uns hochverdiente deutsche Reichsregierung angefeindet wurde. An eine ernstliche Wirkung dieser hämischen Artikel der russischen Presse war nicht zu glauben, denn das russische Volk will keinen neuen Krieg und ist überhaupt nicht chauvinistisch. Aber den auswärtigen Mißgünstigen bot das unverantwortliche Gebahren unserer Blätter Wasser auf die Mühle. Wir erinnern dabei an dasjenige, was die Zeitung „Molwa" (Nr. 66) über die bei uns herrschende Auffassung der Presse sagt. Es heißt dort (im Feuilleton): „Unser Leben hat sich so traurig, so miserabel gestaltet, daß die große Menge der russischen Leser bis jetzt noch die Zeitungen nicht als den Ausdruck verschiedener Richtungen oder Parteien ansieht, sondern sie nur als Klatschbasen betrachtet, welche alle Tage um eine bestimmte Stunde bei uns erscheinen müssen, um uns mit einer Menge neuer Nachrichten, Klatschereien, Anekdötchen, Calembourgs zu amüsiren, überhaupt vor unsern Augen Spaß zu machen u. s. w." Für die Wochen- und Monatsschriften und Revuen bringt das Publikum eine ernsthaftere Anschauung entgegen, doch für die Tageblätter läßt sich gegen die „Molwa" nichts einwenden. Solcher Charakter unseres Zeitungs-Publikums und der davon abhängige Einfluß auf die russische Presse kann dem Auslande kein Geheimniß sein, dennoch werden viele Aeußerungen als etwas Ernsthaftes behandelt, die gar keine Beachtung im Auslande verdienen. — Ganz in derselben Weise, wie die russischen Zeitschriften sich der deutsch-russischen bewährten Freundschaft gegenüber verhalten, stellten sie sich auch zu den Maßregeln gegen die nihilistischen Regungen. Mit derselben Frivolität bekritteln sie die Kundgebungen gegen die scandalösen Freisprechungen in Rußland, feierten sie die Sassulitsch und ihre Vertheidiger und bemäkelten sie das deutsche Nothwehrgesetz gegen die socialistische Propaganda. Auch da fanden die russischen Zeitungen Leute, die sich für solche Tiraden passionirten — allerdings nicht unter dem sogenannten Volk, sondern nur in einer Schicht von Gebildeten. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Schandthaten der Nihilisten nicht geringer werden — trotzdem im Volke die tiefste Erbitterung gegen sie herrscht. Dem Staate bringen die Nihilisten keine Gefahr, wenn auch die directen Attentate in allen gebildeten Schichten genug Opfer dahingerafft haben. Man hat sich eben zu lässig gezeigt, die Milde vielfach abwalten lassen, wo Strenge Noth that; man hat mit dem Geiste der Anarchie coquettirt, um es mit der charakterlosen Presse nicht zu verderben. Wie man aus der neulichen Auffindung der nihilistischen Druckerei ersieht, kann die Polizei das Gesuchte finden, wenn sie rückhaltslos vorgeht. Lange Zeit hindurch haben aber mitunter selbst Richter und Procureure mit liberalisirenden Phrasen coquettirt, und selbst Fürsten und Fürstinnen haben in ihren Salons die Frevelthat der Sassulitsch glorificirt, um sich dadurch als „fortgeschritten und hochgebildet" zu zeigen. Natürlich war das keineswegs aufrichtige Meinung dieser Schwadroneure, aber jüngere Leute, darunter selbst Offiziere, wurden moralisch verdorben, wenn sie solche Redensarten hörten, wenn sie sahen, wie ein bescheidener Einwurf, Meuchelmord sei doch kein Mittel des Fortschritts, kein Zeichen der Reife, mit verächtlichem Achselzucken beantwortet ward. So ist denn durch das frevelhafte und frivole Raisonniren Anderer mancher, der nur ein Waschlappen war, depravirt und zum Revolutionär und Meuchelmörder gemacht worden. Man muß sich nur vor Augen stellen, wie charakterlos zum großen Theil unsere gebildete Jugend ist. Im Jahre 1825 hatten 123 Offiziere von der höchsten Aristokratie zum Spaße sich verschworen, den Czarenmord und Umsturz der Verfassung geplant. Im Jahre 1827 verschworen sich in Orenburg einige Offiziere blos zu dem Zwecke, sie müßten doch auch eine Revolution haben; man dürfe in Orenburg doch nicht weniger aufgeklärt sein, als an der Newa. Alle albernen Verschwörungen unter dem Kaiser Nicolaus I. wurden niedergeschlagen. Nur bei den Dekabristen von 1825 gab es einigen Widerstand, der mit Leichtigkeit überwunden ward. Alle Verschworenen aus den Nihilistenkreisen zusammengenommen, reichen nicht im Entferntesten an die Zahl derjenigen hinan, welche allein die Dekabristen (durch Betrug) mit fortgerissen; aber man machte 1825 im Publikum mit den Verbrechern nicht so viele Redensarten, und es gab auch nicht Leute, welche den Meuchelmord beschönigten, um dadurch ihre angebliche Bildungsstufe zu documentiren. Endlich hatten die Dekabristen nicht so das Nichts, die Anarchie, die Zersetzung aller Staaten, die Aufhebung aller Gesetze gepredigt, wie die Nihilisten nach dem Vorgange Bakunins. Um so mehr ist aber nun auch zu hoffen, daß die bisherigen Fürsprecher des Nihilismus und die bisherigen Schwärmer für die Sassulitsch in sich gehen und sich enthalten werden, den Regierungsorganen in die Arme zu fallen und sie in der Handhabung ihrer Pflichten irre zu machen. Mögen auch Einzelne immer noch von Meuchelmördern bedroht sein, die Regierung vermag trotzdem der Calamität zu steuern, wenn sie sich ernstlich zu rückhaltslosem Vorgehen entschließt.

St. Petersburg, 26. März. [Das Attentat auf General Drenteln] wird im „St. Petersb. Herald" folgendermaßen geschildert:

General-Adjutant Drenteln fuhr in einer Kutsche auf der Lebjashij-Chaussee, längs dem Sommergarten, von seiner Wohnung aus zum Winterpalais hin, zur Sitzung des Minister-Comites. Auf der Mitte der Chaussee holte ein junger Mann zu Pferde die Kutsche ein und hielt sich auf der linken Seite, übrigens nur kurze Zeit, in gleicher Höhe mit derselben, spornte darauf aber sein Pferd zu schnellerem Gange an und schoß, indem er sich dann schnell umwandte, aus einem Revolver auf den in der Kutsche sitzenden General-Adjutanten Drenteln. Die Kugel traf das rechte vordere Fenster der Equipage und fuhr durch das Fenster der rechten Thür wieder heraus, wobei die Scheiben beider Fenster zerschmettert wurden. General-Adjutant Drenteln blieb, Gott sei Dank, unversehrt, behielt seine volle Geistesgegenwart, befahl seinem Kutscher, die Pferde rasch anzutreiben und den davonsprengenden Bösewicht zu verfolgen. Ungeachtet der Schnelligkeit, mit welcher der Reiter davonjagte, verloren die Verfolger denselben bis zur Ecke des Quais und der Gagarinskaja, in welche Straße derselbe einbog, nicht aus dem Auge. General-Adjutant Drenteln bog in diese Straße ein, fuhr weiter und traf bereits auf der Ecke der Woskressenskaja und Sacharjewskaja einen Gorodowoj, welcher das Pferd des Bösewichts am Zügel hielt. Der Gorodowoj erzählte, daß der Bösewicht mit dem Pferde gestürzt war, dasselbe verlassen und sich auf einem Miethsfuhrwerke entfernt hatte. Es ist sehr erklärlich, daß die Verfolgung eines Reiters, welcher rasch dahinsprengte, in einer Equipage keinen vollkommenen Erfolg haben konnte; daher hatte auch der Gorodowoj, welcher das zurückgelassene Pferd aufgriff' keine Ahnung von dem Vorgefallenen und verfolgte den sich flüchtenden Verbrecher nicht. Zur Ergreifung des Verbrechers wurden sofort die nöthigen Maßregeln ergriffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. März. [Tagesbericht.]

* **[Berechtigung zur Stellung von Strafanträgen.]** Der selbstständige Verwalter eines fremden Besitzthums — beispielsweise ein mit voller Selbstständigkeit ausgestatter Gutsinspector — ist nach einem Ober-Tribunals-Erkenntnisse, zur Stellung von Strafanträgen gegen Personen, welche strafbare, gegen das von ihm verwaltete Besitzthum gerichtete Handlungen verübt haben, für berechtigt zu erachten.

* **[Zur Frage der Ausübung der Disciplin über die Kreisbeamten.]** Der Kreisausschuß des Kreises G. verhängte gegen den königlichen Kreis-Steuer-Einnehmer, welcher die Kreis-Communalkasse im Nebenamt verwaltete, in dessen Eigenschaft als Verwalter dieser Kasse eine Ordnungsstrafe von 30 Mark. Dieser Beschluß wurde von dem Landrathe mittelst Klage mit dem Antrage, denselben aufzuheben, angefochten, und zwar deshalb, weil der Kreis-Steuer-Einnehmer dadurch, daß er mit Genehmigung der vorgesetzten Regierung die Verwaltung der Kreis-Communalkasse übernommen habe, nicht Beamter des Kreises in der vollen Bedeutung dieses Wortes geworden und folgeweise auch nicht der Disciplinargewalt des Kreisausschusses unterworfen sei. — Der Kreisausschuß bestritt dies und wandte unter Anderem ein, daß die Klage überhaupt nicht zulässig sei, da es sich hier nicht um eine Communal-Angelegenheit des Kreises handele. — Das Bezirks-Verwaltungsgericht erkannte auf Abweisung der Klage, indem es ausführte, daß der Bestrafte durch die mit Genehmigung der Regierung erfolgte Uebernahme der Verwaltung der Kreis-Communalkasse im Nebenamt allerdings Beamter des Kreises geworden, und als solcher auch der Disciplin des Kreisausschusses unterstellt sei. Gegen diese Entscheidung wurde zwar aus Gründen des öffentlichen Interesses Berufung eingelegt; das Ober-Verwaltungsgericht hat die Vorentscheiduug jedoch bestätigt, indem dasselbe die Klage für unzulässig erachtete und diese Annahme folgendermaßen motivirte: Indem der § 69 des Zuständigkeitsgesetzes den Kreis der durch Klagen des Landraths anfechtbaren Beschlüsse des Kreisausschusses durch die Worte: „in Communal-Angelegenheiten des Kreises gefaßte" beschränke, sei damit klar zum Ausdruck gebracht, daß nur da die Klage nach diesem Gesetze stattfinden könne, wo es sich um eine eigene Angelegenheit der Kreiscorporation handelt, welche als solche von dieser selbst, resp. durch ihre Organe, insbesondere den Kreisausschuß, zu verwalten ist. Zu diesen gehöre aber die Handhabung des Disciplinarstrafrechts über die Kreisbeamten als mittelbarer Staatsbeamten nicht; dieselbe sei vielmehr stets, auch wenn sie durch Organe der Communen erfolgt, ein Act der Staatshoheit und vollziehe sich lediglich in Ausübung eines Staatshoheitsrechtes. Könne hiernach die vorliegende Klage nicht auf den § 69 des Competenz-Gesetzes, welcher den Landrath befugt und verpflichtet, Beschlüsse des Kreistages und der Kreis-Commissionen, sowie die in Communal-Angelegenheiten des Kreistages gefaßten Beschlüsse des Kreisausschusses, welche die Befugnisse derselben überschreiten oder die Gesetze verletzen, von Amtswegen mittelst Klage anzufechten, gestützt werden, so erscheine sie überhaupt nicht stattbaft und müsse lediglich aus diesem Grunde die dieselbe abweisende Vorentscheidung bestätigt werden, ohne daß auf die Sache selbst einzugehen wäre.

—d. **[Für die evangelischen Elementarschulen der Stadt Breslau]** ist für die bevorstehenden Osterprüfungen folgende Prüfungs-Ordnung festgesetzt. Es finden Prüfungen statt: Am 31. März, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. 37 (Löschstraße 22) im Schullocal, in der Schule Nr. 38 (Löschstraße 22) im Schullocal, Nachmittags 2 Uhr: in der Schule Nr. 4 (Matthiasstraße 1c) im Schullocal, in der Schule Nr. 12 (Matthiasstraße 1c) im Schullocal; am 1. April, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. 6 (Langegasse 36) im Schullocal, in der Schule Nr. 11 (Schulhaus am Wäldchen) im Schullocal, in der Schule Nr. 17 (Schulhaus am Wäldchen) im Schullocal, in der Schule 22 (Langegasse 36) im Schullocal, Nachmittags 2 Uhr: in der Schule Nr. 23 (Gartenstraße 1) im Schullocal, in der Schule

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

nur wenig Interesse gezeigt, sich eine anschauliche Kenntniß von demselben zu verschaffen. Edison arbeitet längst über der Vervollkommnung des noch mannigfach verbesserungsfähigen Instrumentes und soll der künftige „Standard-Phonograph" alle Träume und Speculationen, welche die kühnste Phantasie ausgegrübelt, überbieten. Die Walze wird hier von einer viereckigen Stahlplatte von ¾ Quadratfuß ersetzt, die auf einem Uhrwerk waagerecht hin- und hergeschoben wird. — Auf ihrer Oberfläche ist ein so feines Schraubengewinde eingeschnitten, daß die hier angewandte empfindliche Diamantspitze 40,000 Worte in dem aufliegenden Zinnblatt zu registriren vermag, das mühelos heruntergenommen, aufbewahrt und nach Jahrzehnten in diese oder jede andere Maschine dieses Calibers behufs tönender Wiedergabe eingesetzt werden kann. Die Staniolblätter können electrotypirt und vervielfältigt werden. — Der „Standard-Phonograph" kann möglicher Weise die ganze Correspondenz umgestalten. Der Inhalt der Briefe wird einfach dictirt, der Journalist und Literat spricht seinen Artikel, seinen Roman hinein. Das Phonogramm, das man wie einen Brief im Couvert versendet, wird zerschnitten und unter die Correspondenten oder Setzer zur Lesung oder zum Druck vertheilt. — Umfangreiche Bücher, von einem professionellen Vorleser hineindictirt, werden. Tausendfach vervielfältigt und unser Hausphonogramm wird sie uns im Familienkreise vorlesen.

Die Bravour-Arien berühmter Sänger und Sängerinnen sind für ewige Zeiten fixirt, ganze Opern spielen sich auf Wunsch in unserem Zimmer beim Thee gemüthlich ab. — Von berühmten Männern sammelt man ihre Original-Aussprüche, ihre Autophone. — Die Stimmen der Verstorbenen werden pietätvoll aufbewahrt, die Gardinenpredigt, die Worte des Liebesgeständnisses können immer wieder hervorgeholt, Kanzelredner können in zehn Gemeinden, Wahlcandidaten in hunderten Versammlungen gleichzeitig vernommen werden. — So fabelhaft und utopisch dies Alles klingt, es gehört nichts mehr zu den Unmöglichkeiten. — Ein New-Yorker Opernunternehmer Herr Kiralfy soll bei Edison 50 Apparate bestellt haben, die er sich in Europa von großen Gesangsberühmtheiten — vollsingen lassen will. — Sprechende Puppen, mit einem Phonographen im Körper, sind in Amerika eine beliebte Weihnachtsgabe und eine Fabrik, „die Ausonia Clock Cie.", richtet sich auf die Herstellung von 10,000 Uhren ein, welche jede Stunde mit einer passenden oder unpassenden Bemerkung ausrufen.

Es ist nicht günstig für den Erfinder, so wenig wie für irgend Jemanden, der in die Oeffentlichkeit tritt, wenn halbfertige Schöpfungen vorzeitig bekannt werden. Das Telephon hat seiner Zeit viel von sich reden, aber offen gesagt, wenig hören lassen: es gehörte ein besonders dazu präparirtes Ohr und eine feierliche Sabbathstille dazu, um aus unseren Apparaten Etwas zu vernehmen und ein nicht vollständiger Erfolg schafft Mißtrauen. Wie uns Herr Oeker versichert, brachte das im Ednison'schen Atelier gehandhabte Telephon (das erste Exemplar ist augenblicklich von einem Vertreter Edisons nach London gebracht worden und erregt dort die größte Bewunderung) die Mittheilungen aus dem Parterrelocal auf dem kleinen Umwege über Washington, also etwa 200 englische Meilen so deutlich, daß man in einiger Entfernung vom Telephon noch jedes Wort vernahm. — Das angestrebte Ideal ist nun eine Verbindung der Telephonie und Phonographie derart, daß an der Empfangsstation die Depesche sowohl gesprochen, wie geschrieben werden wird.

Ein Seitenstück zum Phonographen ist das Aerophon, von dem ein Probe-Exemplar auf der Pariser Ausstellung fungirte. Die telephonisch-phonographische Platte ist hier mit einer großen Orgelpfeife verbunden, deren schwingende Luftsäule derart das Hineingesprochene verstärkt, daß man die damit gemachten Mittheilungen beispielsweise auf der See 6 englische Meilen weit deutlich vernimmt. — Ein Kentuckier Tabakpflanzer hat das Instrument bereits sinnreich zur Reclame verwendet und es soll mich nicht wundern, wenn uns dereinst auf allen Märkten und Promenaden die unsterblichen „Donat-schen Malz-Caramellen" aus dem Mund eines solchen ärophonischen Monstrums entgegenbrüllen.

„Der Quadruplex-Apparat", mittelst dessen man 4 Depeschen zu gleicher Zeit über Einen Drath senden kann, „die elektrische Feder" für Copirzwecke, der „Typewriter" eine Druck-Schreibmaschine, das „amerikanische District-Telegraphen-System", ein Apparat für Verbindung von Privatwohnungen mit einem Centralbureau, das auf gewisse Zeichen Boten, Polizei, Feuerwehr sofort zur Stelle schafft, der Stimmgabel-Motor, der eine Nähemaschine zu 180 Stichen per Minute bewegt, die Privatlinien-Telegraphie zwischen Fabriken, Comptoirs und Wohnungen, mittelst welcher 20 Worte per Minute in lateinischen Drucktypen befördert werden und noch vieles Andre, durch dauernden Gebrauch in Amerika Bewährte, dankt diesem rastlos thätigen Hirne, dieser eisernen Arbeitskraft seinen Ursprung. — Und dieser Mann, der auch auf anderen Gebieten, in der Astronomie, der Literatur und Poesie, Politik, Wissenschaft und Religion völlig zu Hause ist, der von einer selbstlos liebenswürdigen Bescheidenheit in seinem Auftreten ist, mit dem sein Weltruhm merkwürdig contrastirt, dieser Sprach- und Tonschöpfer ist selbst halb taub, so daß man sich nur in sehr lauter Sprache mit ihm verständigen kann.

Edison ist ein Erfinder von Gottes Gnaden, aber wir dürfen ihn der neuen Welt nicht neiden. Auch in der alten ist der Boden der Natur längst wie ein kunstvolles Bergwerk unterwühlt und ausgeschachtet und Tausende und Abertausende geniale und fleißige Bergleute arbeiten mit der Haue und Hacke. Die Sicherheits-Lampe der Wissenschaft erleuchtet ihren einsamen Stollen, Jahr aus Jahr ein höhlen sie große Räume aus, Steine bröckeln von den starren Wandungen und vorwärts dringen sie in dem undurchdringlich scheinenden Erdreich. Unterstützen und fördern wir unsern Forscher, Gelehrten und Erfinder durch Vertrauen, durch liberal gewährte Gelegenheit und Mittel.

Denn von selbst giebt die Natur Nichts her von ihren Schätzen: Sie ist eine geizige Mutter und wir würden wohl noch ein Leben führen, wie unsere präadamitischen Vorfahren wenn wir auf ihre Generösität uns hätten verlassen wollen. — Und so möchte ich entgegen den Worten unsres Faust's, welche dieser vor den Tagen der Spectralanalysen, der Photographie und der elektrischen Telegraphie lebender Alchimist in höchster Zerknirschung ausruft, schließen:

Geheimnißvoll am lichten Tag
Läßt sich Natur des Schleiers doch berauben,
Denn was sie Deinem Geist nicht offenbaren,
Zwingst Du ihr sicher ab mit Hobeln und mit Schrauben.

Oscar Justinus.

Annalen des Deutschen Reichs. Zur brennenden Tagesfrage bringt das soeben ausgegebene 6. Heft von Hirth's „Annalen des Deutschen Reichs" ein außerordentlich wichtiges Material, nämlich die Uebersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr Deutschlands während der Jahre 1878 und 1877, nach Grenzstrecken detaillirt aufgeführt, bei der Einfuhr auch mit Angabe des Zolles und der genauen Tarifposition. (Abdruck aus den Publicationen des kaiserl. Statist. Amtes). Man mag von unserer Zoll- und Handelsstatistik denken, wie man will, sie ist und bleibt doch das zuverlässigste Hilfsmittel zur Beurtheilung der Frage, ob unsere Industrie des Schutzes gegenüber dem Auslande bedarf. Erwägt man aber, daß es hauptsächlich die Waarenausfuhr ist, welche fast durchweg mit zu geringen Ziffern auftritt, daß also das Resultat für die Freihändler in Wirklichkeit sich noch günstiger gestalten dürfte, so ist die Thatsache doppelt beachtenswerth, daß bei allen Industrie-Erzeugnissen, welche man als „Ganzfabrikate" zu bezeichnen pflegt, die Einfuhr von der Ausfuhr mehr oder weniger bedeutend übertroffen wird. Insbesondere sind als Mehrausfuhr im Jahre 1878 nachgewiesen für Baumwollenwaaren 293,564 Centner, leinene Zeugwaaren 28,100 Centner, Seiden- und Halbseidenwaaren 34,621 Centner, Wollenwaaren 205,402 Centner, Eisenbabnschienen 3,172,234 Ctr., grobe Eisen- und Stahlwaaren 1,697,021 Centner, feine Eisen- und Stahlwaaren 24,756 Ctr., Glas und Glaswaaren 654,657 Ctr., Holzwaaren und Möbel 241,798 Ctr., Kupferschmiedewaaren 32,678 Ctr., Fortepianos 50,348 Ctr., andere musikalische Instrumente 25,647 Ctr., Locomotiven und Tender 182,125 Ctr., andere Eisenbahnfahrzeuge 1548 Stück, Maschinen aller Art 415,710 Ctr., sogenannte kurze Waaren 85,194 Ctr., Lederwaaren excl. Handschuhe 34,057 Ctr., lederne Handschuhe 4009 Ctr., Papier aller Art 421,429 Ctr., Thonwaaren 269,348 Ctr., Porzellan 93,215 Ctr. Aber auch bei den sogenannten Halbfabrikaten sind zum Theil sehr beträchtliche Mehr-Ausfuhren zu verzeichnen, so namentlich bei Eisen und Stahl, Eisen- und Stahldraht, Zinkblech, wogegen bei den baumwollenen, leinenen und wollenen Garnen die Einfuhr immer noch größer ist, als die Ausfuhr. Im Großen und Ganzen besteht Mehreinfuhr bei den Rohstoffen und Verzehrungs-Gegenständen, für die Industrie dagegen berechnet sich die Ueberlegenheit Deutschlands über das Ausland auch für das verflossene Jahr nach Hunderten von Millionen Mark! Es ist dringend zu wünschen, daß in der Debatte über die wirthschaftliche Lebensfrage der Nation an die Stelle von allgemeinen Schlagwörtern eine kritische Prüfung der wirklichen Thatsachen trete; man würde sich damit viel nutzlose Erhitzung ersparen. Deshalb empfehlen wir das eingehendste Studium der oben citirten Tabellen Freunden wie Feinden der neuen Zollpolitik des Reichskanzlers auf das Angelegentlichste.

Reichs-Justizgesetze. Für den praktischen Gebrauch ausführlich ergänzt und erläutert von Max v. Oesfeld. Ueber die Zwecke und Ziele dieser Ausgabe spricht sich der dem ersten Hefte vorgedruckte Prospect ausführlich aus — hier sei nur noch bemerkt, daß, trotz der auf diesem Gebiete angewachsenen reichen Literatur, es bisher an einer Ausgabe fehlte, welche die kaum zu trennende Materie zusammenfaßt und zum praktischen Gebrauch für das größere Publikum, welches das Bedürfniß hat, sich über die neuen Formen des gerichtlichen Verfahrens zu unterrichten, eingerichtet ist.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Nr. 25 (Holteistraße 36) im Schullocal; am 2. April, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. 19 (Klosterstraße 58) im Schullocal, in der Schule Nr. 34 (Trinitasstraße 9) im Schullocal, in der Schule Nr. 35 (Trinitasstraße 9) im Schullocal, Nachmittags 2 Uhr: in der Schule Nr. 42 (Neudorfstraße 45) im Schullocal, in der Schule Nr. 45 (Neudorfstraße 45) im Schullocal; am 3. April, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. 39 (Parkstraße 28) im Schullocal, in der Schule Nr. 40 (Lehmgrubenstraße 59) im Schullocal, in der Schule Nr. 41 (Lehmgrubenstraße 59) im Schullocal, Nachmittags 2 Uhr: in der Schule Nr. 10 (Schulstraße 25) im Schullocal, in der Schule Nr. 44 (Uferstraße 34/35) im Schullocal; am 4. April, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. 13 (Kirchstraße 1/3) im Schullocal, in der Schule Nr. 18 (Kirchstraße 1/3) im Schullocal, Vor- und Nachmittags: in der Schule Nr. 33 (Berlinerstraße 30) im Schullocal, Nachmittags 2 Uhr: in der Schule Nr. 32 (Berlinerstraße 30) im Schullocal; am 5. April, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. 1 (Minoritenhof 1/3) im Schullocal, in der Schule Nr. 8 (Matthiasstraße 50a) im Schullocal, in der Schule Nr. 15 (Matthiasstraße 50) im Schullocal, in der Schule Nr. 20 (Minoritenhof 1/3) im Schullocal, Nachmittags 2 Uhr: in der Schule Nr. 14 (Harrasgasse 7) im Schullocal, in der Schule Nr. 43 (Gabitzstraße 82/83) im Schullocal, in der Schule Nr. 46 (Gabitzstraße 40) im Schullocal; am 7. April, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. 3 (Ritterplatz 1) in der höheren Töchterschule am Ritterplatz, in der Schule Nr. 16 (Nikolaistraße 63) im Gymnasium zu St. Elisabet, in der Schule Nr. 26 (Kirchstraße 13) in der Realschule zum heiligen Geist, Nachmittags 2 Uhr: in der Schule Nr. 7 (Kirchstraße 28) in der Realschule zum heiligen Geist, in der Schule Nr. 9 (Paradiesstraße 25/27) in der evang. höheren Bürgerschule Nr. II auf der Vorwerksstraße, in der Schule Nr. 21 (Tauenzienstraße 58) im Johannes-Gymnasium, in der Schule Nr. 28 (Nikolaistraße 63) in der evang. höheren Bürgerschule Nr. I am Nikolaistadtgraben; endlich am 8. April, Vormittags 8 Uhr: in der Schule Nr. 2 (Weißgerberstraße 1) in der evang. höheren Bürgerschule Nr. I am Nikolaistadtgraben, in der Schule Nr. 24 (Tauenzienstraße 58) in der evang. höheren Bürgerschule Nr. II auf der Vorwerksstraße, Nachmittags 2 Uhr: in der Schule Nr. 5 (Paradiesstraße 3) im Johannes-Gymnasium, in der Schule Nr. 27 (Kirchstraße 1/3) im Schullocal. — Die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten findet gleichzeitig mit der öffentlichen Prüfung der betreffenden Mädchenschule in den Nebenräumen des betreffenden Prüfungslocales statt.

—r. **[Johannes-Gymnasium.]** Den in dem Programm des städtischen Johannes-Gymnasiums enthaltenen Schulnachrichten entnehmen wir, daß das Lehrercollegium im verflossenen Jahre keine Aenderung erfahren hat. Zu Ostern tritt aus demselben Herr Arlt aus, der seit Michaelis 1874 der Anstalt angehört hat. Herr Dr. Schindler, welcher seit Februar vorigen Jahres als Cand. prob. beschäftigt war, wurde durch seine Einziehung zum Militär genöthigt, Michaelis das Probejahr abzubrechen. An seine Stelle traten die Herren Musolff und Dr. Gudenatz ihr Probejahr an. Das Johannes-Gymnasium besuchen gegenwärtig 454, die Vorschulklassen 163 Schüler. — Die öffentliche Prüfung findet am 4. und 5. April statt.

—r. **[Städtische höhere Töchterschule.]** Zu der am 3. und 4. April stattfindenden öffentlichen Prüfung aller Klassen der städtischen höheren Töchterschule am Ritterplatz ladet der Director, Herr Dr. Hermann Luchs, mittelst Programm ein. Die Schule besuchten im Wintersemester 475 Schülerinnen. Davon waren 255 evangelisch, 68 katholisch und 152 jüdisch. 456 Schülerinnen waren einheimische und 19 auswärtige. Am Turnen nahmen 281 Schülerinnen Theil. — Das Curatorium der Anstalt verlor durch den am 3. Mai 1878 erfolgten Tod des Herrn Maurermeister Hayn ein sehr verdienstvolles langjähriges Mitglied. An seine Stelle trat Herr Kaufmann Th. Schäfer.

+ **[Die Prüfung]** der Schülerinnen aus der höheren Töchterschule von Fräulein Anna Hinz fand gestern und heute im großen Saale der kath. höheren Bürgerschule, Nicolai-Stadtgraben Nr. 5a, unter zahlreicher Betheiligung von Angehörigen der Schülerinnen statt. Die aus sieben Klassen bestehende Lehranstalt befindet sich Schwertstraße Nr. 11 und ist die einzige in der volksreichen Nicolai-Vorstadt. Sie wird von weit über 200 Schülerinnen besucht. Das Resultat der Prüfung war nach allen Richtungen hin ein überaus befriedigendes. Der Revisor der Anstalt, Prediger Kristin, konnte am Schlusse des Examens die Methoden der Unterweisung nach den Forderungen und Bedürfnissen der Zeit und demnach die gesunde Entwickelung der Anstalt constatiren. Die Ausstellung sauber ausgeführter Zeichnungen und Nähtereien und Stickereien für den Hausbedarf fand allgemeine Anerkennung.

—r. **[Oeffentliche Prüfung.]** Zu der Montag, den 31. März, stattfindenden öffentlichen Prüfung der höheren Töchterschule, Paradiesstr. 24, ladet die Vorsteherin der Anstalt, Fr. Theodolinde Holthausen, mittelst Programm ein. Die Prüfung beginnt früh 8 Uhr.

□ **[Dr. Schneider †.]** Am 24. d. M. starb einer unserer geachtetsten und beschäftigtsten Aerzte, ebenso ausgezeichnet in seiner Wissenschaft, wie durch Gewissenhaftigkeit, Berufstreue und sein liebenswürdiges, humanes Wesen, Herr Dr. Georg Schneider. Seine frühere langjährige Thätigkeit im Hospital zu Allerheiligen bot ihm für seine spätere Wirksamkeit ein weites Feld reicher Erfahrung und mit größter Aufmerksamkeit folgte er dem Fortschritt in der Heilkunde. Gar Vielen ist er ein gesegneter Helfer in der Noth, nicht Wenigen der bewährte treue Freund und manchem Armen der ungenannte Unterstützer gewesen. — Am 27. d. M., Vormittags 11 Uhr, wurde in seiner Wohnung, Klosterstraße 89, an seinem reich mit Blumen und Palmen geschmückten Sarge vor einer zahlreichen Versammlung seiner Collegen und Freunde die Begräbnißfeierlichkeit eingeleitet durch Gebet und Gedächtnißrede des Diakonus Döring. Gar manche Thräne auch im ernsten Mannesauge ehrte das Andenken des Heimgegangenen. Darauf setzte sich der imposante Leichenzug nach dem neuen reformirten Kirchhofe in Bewegung, wo mit Gebet und Segen durch den Bruder des Verstorbenen, Archidiakonus Schneider aus Schweidnitz, die Feierlichkeit schloß. — Er war ein treuer Jünger seiner Kunst, begeistert für alles Wahre und Schöne, ein echter Menschenfreund, seiner Familie und seinen Freunden zu früh entrissen. Friede seiner Asche, Ehre und Segen seinem Andenken!

—ρ **[Referendariats-Prüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des königl. Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Herrn Donalies eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren Professor Dr. Brie, Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs und Professor Dr. Gitzler. — Von den sechs Rechts-Candidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Elster, Grimmer und Kammer das Examen.

B—ch. **[Den Pensionären des Hedwigstifts]** auf der Hirschstraße, welche sich bekanntlich aus Kindern beiderlei Geschlechts zusammensetzen, deren Erziehung von Seiten ihrer Angehörigen entweder vernachlässigt oder durch irgend welche Umstände verhindert worden ist, soll durch die bevorstehende Auflösung des Hedwigs-Ordens der sogenannten blauen Schwestern insofern kein Nachtheil erwachsen, als sich hier ein Verein durch Stellung und Rang hervorragender katholischer Frauen constituirt, welcher den Zweck verfolgt, für die Versorgung, Erziehung und Unterricht in ähnlicher Weise Sorge zu tragen, wie es die Hedwigschwestern gethan haben. An die Spitze dieses Frauenvereins stellt sich die Reichsgräfin Frau Johanna von Schaffgotsch auf Koppitz.

△ **[Szegediner Hilfs-Comite.]** In der heutigen Sitzung des Comites legte der interimistisch geschäftsführende Ausschuß, bestehend aus mehreren Mitgliedern des Vereins „Austria", sein Amt nieder und es wurde ein neuer definitiver, geschäftsführender Ausschuß gewählt. Auf Antrag aus der Versammlung wird Herr Geheimrath und österr.-ungarischer Consul Dr. Cohn als Vorsitzender, Herr Commerzienrath Heimann als Schatzmeister gewählt, als fernere Mitglieder des Ausschusses wurden per Acclamation die Herren: Präsident von Juncker, Excellenz v. Wulffen, Stadtverordneten-Vorsteher Beyersdorff, Stadtrichter Friedländer, Kirchen-Inspector, Pastor prim. Dr. Späth, Weihbischof Gleich und noch zwei zu nennende Mitglieder der „Austria" gewählt. Die anwesenden Herren nehmen die Wahl an. — Herr Dr. Hönig dankt dem Ehren-Comite im Namen des Vereins „Austria" für die Bereitwilligkeit, in das Comite einzutreten und sich an die Spitze der Sammlungen zu stellen. Excellenz von Wulffen spricht dem Verein „Austria" den Dank der Versammlung für die rasche Initiative aus, die durch den schönen Erfolg bereits gekrönt wurde. Zum Schluß wurde der Versammlung Mittheilung über mehrere bereits in Aussicht genommene Wohlthätigkeits-Concerte gemacht.

-x. **[Concert-Matinée für Szegedin.]** Von vielen Seiten ist der Wunsch ausgesprochen worden, einen Theil der Einnahme, auf welche die am Sonntag im Concerthause stattfindende Matinée hoffen läßt, den in Schwetz durch die Weichselüberschwemmung Verunglückten zuzuwenden. Demzufolge hat das Comite beschlossen, den Reinertrag zu halbiren und die eine Hälfte nach Szegedin, die andere nach Schwetz abzuführen. Die Betheiligung an der Matinée verspricht eine äußerst lebendige zu werden.

=ββ= **[Silberne Hochzeit.]** Gestern feierte im Kreise seiner Familie der auch in weiteren Kreisen bekannte und beliebte Stadtrath Hüllebrand sein silbernes Hochzeitsfest. Zahlreiche Depeschen und Gratulationen von Nah und Fern gaben dem Jubelpaar den Beweis ihrer Achtung. Seitens der freireligiösen Gemeinde wurde Herr Hofferichter zur Beglückwünschung deputirt.

—d. **[Einjährig-Freiwilligen-Examen.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Eberhardt hat seit Dienstag, den 18. März, die Prüfung der Aspiranten für den einjährigen Militärdienst hierselbst stattgefunden und ist Donnerstag, den 27., beendet worden. Im Ganzen hatten sich 66 Examinanden gemeldet, von denen 6 freiwillig wegblieben. Von den übrigen 60 wurden 13 nach dem schriftlichen Examen zurückgewiesen und von dem Rest von 47 bestanden 31 die Prüfung. Die Prüfungs-Commission bestand aus denselben Mitgliedern wie früher, nur Herr Regierungsrath Pollock war für den erkrankten Herrn Regierungsrath Ranke eingetreten.

—ρ **[Vom königlichen Kreisgericht.]** Für den Geschäftsbezirk des königlichen Kreisgerichts zu Breslau sind für das laufende Jahr die executionsfreien Saat- und Erntezeiten a. für die Frühjahrssaat auf den 17. bis 30. April, b. für die Ernte auf die Zeit vom 16. Juli bis 12. August und c. für die Herbstsaat auf den 17. bis 30. September festgesetzt worden.

A. F. **[Breslauer Dichterschule.]** Unter dem Vorsitz des Kanzleiraths a. D. Schadenberg fand am 25. d. die statutenmäßige General-Versammlung des Vereins statt. — Aus dem umfassenden, vom Schriftführer L. Sittenfeld gegebenen Jahresberichte, heben wir nur die wesentlichsten Momente hervor. Die Breslauer Dichterschule zählt gegenwärtig, nachdem im abgelaufenen Vereinsjahre 14 neue Mitglieder eingetreten und 8 (davon 3 durch den Tod) ausgeschieden, 33 hiesige und 39 auswärtige Mitglieder. — In den 48 Versammlungen, welche der Verein, einschließlich zweier Generalversammlungen, abgehalten, erschien die Production auf dem Gebiet der lyrischen Poesie bei Weitem vorherrschend, obwohl auch epische Dichtungen und dramatische Arbeiten in nicht unerheblicher Anzahl vertreten waren. — Neben der sehr lebhaften Correspondenz bewährten sich auch in diesem Jahre die gedruckten Monatsberichte des Vereins, die seit Anfang 1879 wieder im Selbstverlage des Vereins erscheinen, als ein treffliches Verbindungsmittel zwischen den hiesigen und auswärtigen Mitgliedern. — Aus dem Kassenbericht des Kassirers Wohlauer entnehmen wir, daß das gegenwärtige Vermögen des Vereins M. 698,58 beträgt, wovon 183,58 als Baarbestand vorhanden und 515 in zinstragenden Papieren angelegt sind. Aus dem im Laufe des Jahres begründeten Unterstützungsfonds, dessen Bestand gegenwärtig M. 131,61, sind an Darlehen und Unterstützungen bereits 110 Mark gezahlt worden. — Nachdem zu Rechnungsrevisoren die Herren Rother, Zachrau und Biagosch gewählt worden, schritt die Versammlung zur statutenmäßigen Neuwahl des Vorstandes. — Zum ersten Vorsitzenden wurde mit Stimmeneinheit Herr Kanzleirath a. D. Schadenberg wiedergewählt; zum Stellvertreter desselben wurde A. Freyhan, zum Beisitzer Herr Dr. Steinitz gewählt, während die Herren Sittenfeld und Wohlauer aufs Neue als Schriftführer resp. Kassirer aus der Wahl hervorgingen. — Die neugewählte Prüfungscommission zur Zusammenstellung des poetischen Materials für die Monatshefte besteht aus den Herren Schadenberg, Freyhan, Nöthig, Sittenfeld und Lomnitz.

B—ch. **[Im Victoria-Theater]** auf der Neuen Taschenstraße fand gestern eine Vorstellung zum Besten der durch die Weichselüberschwemmung in Schwetz Beschädigten statt. Das eigens hierfür sorgfältig zusammengestellte Programm, welches auch ganz neue Nummern bot, hatte einen zahlreichen Kreis von Besuchern herbeigelockt, so daß dem guten Zwecke eine nicht unbedeutende Spende aus dem Ertrage der Wohlthätigkeitsvorstellung erwächst. Das nachahmenswerthe Beginnen der rührigen Direction des Victoria-Theaters verdient im Namen der guten Sache alle Anerkennung.

—ρ **[Zur Behandlung beschädigter und unbrauchbar gewordener Reichskassenscheine.]** Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hat die Reichsschuldenverwaltung für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Exemplare von Reichskassenscheinen für Rechnung des Reichs Ersatz zu leisten, wenn das vorgelegte Stück zu einem echten Reichskassenscheine gehört und mehr als die Hälfte eines solchen beträgt. Ob in anderen Fällen ausnahmsweise ein Ersatz geleistet werden kann, bleibt ihrem pflichtmäßigen Ermessen überlassen. Zur Ausführung dieser Vorschrift sind, nach einer Bekanntmachung des Herrn Finanzministers, vom Bundesrathe neuerdings folgende Bestimmungen getroffen worden: Sämmtliche Reichs- und Landeskassen haben die ihnen bei Zahlungen angebotenen beschädigten oder unbrauchbar gewordenen (einschließlich der geklebten und der beschmutzten) Reichskassenscheine, deren Umtauschfähigkeit zweifellos ist, anzunehmen, aber nicht wieder auszugeben, sondern an die behördlicherseits hierzu designirten Sammelstellen abzuführen, von welch' letzteren, sowie auch von der Reichs-Hauptkasse, der Umtausch solcher Kassenscheine gegen umlaufsfähige Reichskassenscheine oder gegen baares Geld zu erfolgen hat. Dagegen sind alle Anträge auf Ersatz für Reichskassenscheine, deren Umtauschfähigkeit zweifelhaft ist, direct an die Reichsschulden-Verwaltung in Berlin zu richten.

H—s **[Elektrische Beleuchtung.]** Die bereits vor mehreren Tagen von der Firma W. Wahrenholz, Nachfolger, aus Schweidnitz, als Vertreter der Herren Siemens u. Halske, angekündigte Vorführung der neuen elektrischen Beleuchtungs-Methode nach dem System der „Société générale d'Electricité" zu Paris, fand am gestrigen Tage in den Abendstunden von 8—9½ Uhr vor einem zahlreichen, gewählten Publikum in der Maschinenhalle des Herrn H. Lezius statt. Einladungen zu dieser Probe-Beleuchtung hatten die Spitzen sämmtlicher städtischen und kirchlichen Behörden, die Directions-Mitglieder der Eisenbahn-Verwaltungen, sowie viele andere Personen der höheren Stände erhalten. Der geräumige Saal der Maschinenhalle, in einer Länge von 40 Schritt, bei einer Breite von 27 Schritt, zeigte an seiner Decke 4 symmetrisch aufgehängte große, matte Opal-Glasglocken, welche die elektrischen Kerzen (Patent „Jablochkoff") enthielten. Von den Glocken führten dünne, kupferne, mit Kautschuk überzogene Leitungsdrähte nach den beiden kleinen, am Eingang der Halle am Boden festgeschraubten dynamo-elektrischen Maschinen (Patent „Siemens u. Halske"). Außerhalb der Halle, in der Nähe der elektrischen Maschinen, war eine sechspferdige Locomobile placirt, welche mittelst Riemen-Uebertragung in der Siemens'schen Wechselstrom-Maschine die nöthige elektrische Kraft erzeugte. In demselben Augenblicke, in welchem die Anzahl der Umdrehungen der Locomobile, in der Minute circa 127, mithin diejenige der elektrischen Maschine 1200 betrug, erfolgte das plötzliche, gleichzeitige Aufleuchten sämmtlicher 4 Lichtquellen, und der ganze Saal erstrahlte in hellem, milden und angenehmen elektrischen Lichtschimmer. Alle farbigen, in der Halle befindlichen Gegenstände, wie beispielsweise grüne Anstriche der Geräthe rc. zeigten die vollkommensten frischen Tagesfarben. Eine Probe winziger kleiner Samen-Körner, welche in der Nähe der aufgestellten Petroleum-Lampen ganz gleichmäßig erschien, verwandelte sich, unter der elektrischen Glocke betrachtet, in eine Menge sehr stark contrastirender, gefärbter Körnchen. Es dürften aus diesen einfachen beiden Thatsachen allein schon die großen Vorzüge der elektrischen Beleuchtung gezogen werden können, und wird dieser Punkt besonders schwer ins Gewicht fallen bei Beleuchtungs-Anlagen der Bahnhöfe und Geleise. Es ist eine erwiesene Thatsache, daß, wie Baron von Weber nachwies, die meisten Unglücksfälle auf den deutschen Eisenbahnen nicht auf der Strecke, sondern im Bereich der Bahnhöfe stattfinden. Die Einführung der elektrischen Beleuchtung auf diesem Gebiet dürfte gewiß sehr viel dazu beitragen, daß die Erkennbarkeit der optischen vielen Signal-Vorrichtungen für das Beamten-Personal bedeutend erhöht wird und somit viele Unglücksfälle vermieden werden. — Außer diesen angeführten vier Lichtquellen mittelst elektrischer Kerzen war ein fünftes elektrisches Licht, sogenanntes „Lampen-Licht" an einer hohen Stange im Hofraum angebracht, welches den dortigen, großen, freien Platz an der Kaiser-Wilhelmstraße mit so hellem Glanz überschüttete, daß man kleine Schrift noch weit in letzterer Straße zu lesen vermochte. Alle Anwesenden waren in hohem Grade befriedigt von der gelungenen, interessanten Probe und sprachen sich wiederholt für die praktische Verwendbarkeit des elektrischen Lichtes aus. Die Erklärungen der sinnreichen Apparate hatten in dankenswerther Weise die Herren Lezius, Hinkefuß und Wesel übernommen.*)

=ββ= **[Wasser-Consum. — Betriebs-Resultate der städtischen Wasserwerke.]** In der Woche vom 16. bis 22. März war die längste Betriebszeit am Sonnabend, den 22., mit 21 Stunden 57 Minuten, die kürzeste am Sonntag, den 16., mit 18 Stunden 10 Minuten. — Der größte Wasserverbrauch fand am 21. mit 13,947 Kbm., der geringste am 16. mit 10,983 Kbm. statt. Die Gesammtförderung betrug 90,657 Kbm. — Der Gesammt-Kohlenverbrauch betrug 36,290 Klgr.

=ββ= **[Vom Lätare-Jahrmarkt.]** Der diesmalige Jahrmarkt, welcher mit 6 Tagen abschließt, war von auswärtigen Fieranten stark besucht. — Die Verkaufsstellen in den Hallen und Colonaden waren vollständig vergriffen. Das Engros-Geschäft verlief flott bei gedrückten Preisen für gewisse Artikel, das Detail-Geschäft war schleppend. — Der Christophoriplatz bot ein trauriges Bild, da durch den noch lange nicht beendeten Bau der Getreidehalle die Möglichkeit ausgeschlossen war, eine normale Aufstellung der Hallen und Colonaden auszuführen. Einzelne Fieranten haben dadurch natürlich Einbuße erlitten. — Der Platz an der Sternstraße war vollauf mit Waaren besetzt. Der Verkauf von Porzellan und Topfgeschirr ging flott bei guten Preisen, während Tischler, Korbmacher und Böttcher sehr vernachlässigt wurden.

B—ch. **[Vom Lätare-Markt.]** Dem nunmehr seinem Ende entgegengehenden Lätare-Markte fehlt es nicht auch an einer heiteren Physiognomie. Vermißt man auch den Wundergreis aus dem Riesengebirge mit seinen sämmtliche körperliche Leiden bannenden Gebirgskräuter-Essenzen, welcher ein halbes Säculum seine Markthalle inne hatte, und sich namentlich bei der den Markt besuchenden Landbevölkerung einer sehr ansehnlichen Patientenschaft erfreute und nun selbst hat erfahren müssen, daß gegen den Tod auch auf den heimathlichen Bergen kein Kraut gewachsen ist, so findet man Ersatz in allerlei anderen Wundermännern, die aus verschiedenen Gauen des Reiches herbeigeeilt sind, um ihre originellen Waaren an die Käufer zu bringen. Trotz Schneegestöber lockt schallender Nachtigallenfang auf den Blücherplatz. Nicht der Kehle eines gefiederten Sänders entströmt die trügerische Frühlingskunde, sondern kleinen Instrumenten „Vogelstimmen" genannt, die ein junger Sohn Merkurs feilbietet, indem er zugleich ihre Behandlung ad oculos und ad aures demonstrirt. Nicht weit davon verkündet ein literarisches Institut die frohe Botschaft, daß man hier die Zukunft entschleiern könne — aus den alten und neuesten Prophezeihungen des alten Schäfers Thomas, die für ein paar lumpige Pfennige abgegeben werden. Dicht daneben preisen große Placate die Vorzüge des berühmten Palace-Kitts. Zu ihrer Illustration und zum Beweise der die Adhäsion unterstützenden Eigenschaft des Wunderkitts hängen an den gekitteten Gegenständen große eiserne Gewichte. Noch verlockender sind die auf hohen Bannern angebrachten Verse über einer langen Bude mit allerlei Galanterie- und Bijouterieartikeln: „Bei mir hat jeder Käufer Glück — Wer einmal kauft, kehrt stets zurück! — Etwas melancholisch sieht's dagegen in den Colonaden der Siebenkurfürstenseite aus. Die Fabrikanten, welche nur en gros verkaufen, haben ihren Markt bereits am Mittwoch beendet. Die meisten Colonaden sind leer, nur die Eckstände einzelner werden noch benutzt.

\# **[Schlecht belohnte Ehrlichkeit.]** In der Nacht nach des Kaisers Geburtstage, früh gegen 5 Uhr, fuhr der Droschkenkutscher W. Schatzky, Schießwerderplatz Nr. 13, drei Personen, und zwar zwei Herren und eine Dame, von der neuen Börse über die Albrechtsstraße nach der Gartenstraße. Bei der königlichen Regierung auf der Albrechtsstraße stieg der eine der Herren aus, während die Dame und der zweite Herr bis nach der Gartenstraße weiterfuhren. Dort angekommen, wurde der Kutscher nach dem Preise der Fahrt gefragt und forderte reglementsmäßig für eine Nachtfuhre mit 3 Personen 1 M. 60 Pf., die ihm in vier Geldstücken von dem betreffenden Herrn behändigt wurden. Als der Droschkenkutscher später bei Tagesanbruch das empfangene Geld nochmals nachzählte, bemerkte er, daß der Fahrgast sich getäuscht und ihm statt 1 M. 60 Pf. — 31 M. und zwar ein 20 Markstück, ein 10 Markstück und zwei 50 Pfennigstücke gegeben habe. Da dem ehrlichen Manne die Nummer der Gartenstraße, wohin er die Ballgesellschaft gefahren, bekannt war, so begab er sich im Laufe des Sonntags zu seinem Fahrgaste und stattete demselben die erhaltenen 31 M. zurück, wofür ihm als Belohnung incl. der Bezahlung der Fahrt 2 M. 50 Pf. behändigt wurden. Das eigentliche Finderlohn stellt sich mithin auf 90 Pf., während derselbe gesetzlich 3 M. betragen haben würde.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Kaufmann auf der Carlsstraße vier Stück mit D. L. 10 gezeichnete schwarze Alpaccastoffe im Werthe von 170 M. Für die Wiederbeschaffung der entwendeten Waaren ist eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. — Einer Korbmacherswittwe auf der Sandstraße wurde aus ihrem Verkaufslocal ein Reisekorb, einem Milchhändler auf der Neuen Matthiasstraße eine Menge Hemden, einem Brennereibesitzer auf der Hintergasse ein 1¼ Ctr. schwerer eiserner Ambos im Werthe von 36 M., einer Schleußerin vom Tauenzienplatze im Gedränge auf der Schweidnitzerstraße ein Brief mit 20 M. Inhalt gestohlen. — Verhaftet wurde eine aus sechs jugendlichen Verbrechern im Alter von 12—16 Jahren bestehende Diebesbande, welche seit längerer Zeit hierorts Gelegenheitsdiebstähle aus Marktbuden, Schauläden und Schaufenstern ausgeführt haben. Ferner wurden verhaftet der Tischler Sch. und der Arbeiter W. wegen Diebstahls, der Kaufmann C. wegen Betrugs, der Kanzleigehilfe S. wegen Sittlichkeitsvergehen auf Grund des § 175 al. 3 des Strafgesetzbuches. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurden ein Fußsack von Seehundsfell, ein blauer Damentuchmantel und ein schwarzwollenes Kopftuch. Die rechtmäßigen Eigenthümer können ihre Ansprüche im Zimmer 21 des hiesigen Polizeipräsidiums geltend machen.

—ρ **[Aus dem Landkreise Breslau.]** Den Reichelt'schen Eheleuten zu Schweinern wurden mittelst gewaltsamen Einbruchs aus verschlossener Kammer eine Quantität Gänsefedern mit zwei Züchen, im Werthe von 60 Mark, 1 langer dunkelblauer Paletot, 1 neuer dunkelgrüner Knabenanzug, 1 neue Frauenjacke, 1 neuer weißcarirter Frauenflanellrock, 1 Paar noch gute Stiefeln, 1 Paar weißlederne Hosenträger mit Rücken, eine Quantität Graupe und eine neue grüne Mütze (Gesammtwerth ca. 130 M.) gestohlen. — An einem der letztverflossenen Tage wurde zwei unbekannten Männern in der Nähe der v. Trabiz ius'schen Besitzung eine lebende Ziege und eine Radwer abgenommen. Der Eigenthümer der Ziege wurde ermittelt. Die Radwer wird auf dem hiesigen kgl. Polizeipräsidium asservirt. Leider gelang es den beiden Dieben, sich durch Flucht der Festnahme zu entziehen.

—ρ **[Oeffentliche Belobigung.]** Dem Inwohner Karl Kauder zu Sadewitz, Kreis Breslau, welcher am 12. Februar d. J. die elfjährige Tochter des Inwohners Ernst Huhn ebendaselbst mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens im Weistritzflusse gerettet hat, ist für diese rühmliche That von der königl. Regierung eine öffentliche Belobigung zu Theil geworden.

—ch. **Lauban,** 27. März. [Concert. — Vorstellung.] Am vorigen Mittwoch Abend veranstaltete der hiesige Musikverein unter Direction des Herrn Cantor Böttger im Hotel „zum Hirsch" sein drittes Concert in dieser Winter-Saison. Dasselbe war sehr zahlreich besucht und wurden die Leistungen der Capelle, die sich durch die Mitglieder der Görlitzer Stadtcapelle verstärkt hatte, durchweg mit großem Beifall aufgenommen. Bemerkt sei, daß sämmtliche Piecen des höchst sorgfältig aufgestellten Programms hier zum ersten Male zur Aufführung gelangten. Der Musikverein hat seit seinem kurzen Bestehen gezeigt, daß er vorzügliches zu leisten vermag, hoffen wir, daß er uns noch manchen genußreichen Abend verschaffen wird. Herrn Musikdirector Böttger aber gebührt für seine große Mühewaltung ganz besonders Dank. — Nächsten Sonnabend wird im Hotel „zum Hirsch" zum Besten der Ueberschwemmten in Szegedin und Schwetz eine Dilettanten-Vorstellung stattfinden.

—n. **Löwenberg,** 27. März. [Untersuchung. — Telegraphen-Betriebsstelle. — Eisenbahnprojecte.] Die ledige Johanna Feige in Deutmannsdorf, welche, als dem abgebrannten Ernst Gruhn'schen Bauergutsgehöfte benachbart, der Theilnahme und Mitwirkung an der Brandstiftung verdächtigt wurde, ist deshalb vom dortigen Ortsgerichte und alsdann von dem Untersuchungsrichter des hiesigen Kreisgerichts vernommen worden, jedoch ohne Erfolg, es ließen sich durchaus keine erheblich belastenden Thatsachen an ihr nachweisen, weshalb sie auch nicht verhaftet worden ist. — In Langenau, hiesigen Kreises, ist vom 15. März ab eine mit der kaiserlichen Ober-Postdirection in Liegnitz vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden. — Das Eisenbahn-Project Liegnitz-Goldberg-Löwenberg-Friedeberg-Zittau ist von Neuem in den Vordergrund getreten. Als Eisenbahn minderer Ordnung oder Secundär-Eisenbahn sollen die Kosten sich haben dergestalt herabmindern lassen, daß die früheren Millionen Thaler sich auf eben so viele Millionen Mark reducirt haben. Ferner soll die Richtung von hier nach dem Westen von Friedrichshöhe, einem kleinen Dorfe unweit Kunzendorf unterm Walde, maßgebend sein, von dort ab die südwestliche Richtung über Friedeberg, Friedland in Böhmen nach Zittau.

⊙ **Bolkenhain,** 27. März. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden durch den Herrn Bürgermeister Gröper die in die Versammlung theilweise wieder-, theilweise neugewählten Herren Fleißig, Elsner, Prove und Klapper eingeführt. Aus den Verhandlungen erwähnen wir die Bewilligung von 10 M. jährlichem Beitrag statt der bisherigen 3 M. an die Schlesische Blinden-Heilanstalt zu Breslau. Ferner die anderweitige Regulirung des Pachtverhältnisses mit dem Handelsmanne Weinhold, betreffend die am evangelischen Schulhause belegene Wiese, auf welche das

*) Nähere Auskunft über „Elektrische" Beleuchtungs-Angelegenheiten ertheilen die Herren Ingenieur C. Hinkefuß, Schweidnitzerstraße 9, III, und G. Wesel, Junkernstraße 11.

neue Amtsgerichtsgebäude kommen soll, dessen Bauplatz nebst Hof und Garten ½ Morgen beträgt.

□ **Sprottau**, 27. März. [Director Dr. Simon. — Gewerbeverein.] Der hiesigen Realschule steht ein herber Verlust bevor. Herr Director Dr. Simon hat einen Ruf an eine zu gründende königl. Realschule in Berlin erhalten und gedenkt derselbe diesem ehrenvollen Rufe Folge zu leisten. Seit dem Bestehen der hiesigen Anstalt hat Herr Dr. Simon derselben als Director vorgestanden. Mit unermüdlichem Eifer ist er bestrebt gewesen, das Gedeihen derselben zu fördern. Ihm ist es wesentlich mit zu verdanken, daß die junge Anstalt gar bald zahlreiche Schüler zählte und sich durch die ganze Provinz eines sehr guten Rufes erfreut. Wie uns mitgetheilt worden ist, tritt Herr Director Dr. Simon zum 1. October seine neue Stellung an. — Der Gewerbeverein schloß gestern mit dem Vortrage der Hirth'schen Festrede: „Deutsche Renaissance einst und jetzt", enthalten in der Zeitschrift des Münchener Kunstgewerbevereines, und der Bekanntmachung der Petition des Kunstgewerbevereines an den Reichskanzler, betreffend die Umwandlung der Gewichtszölle in Werthzölle, die Reihe seiner Winter-Vorträge. Während der Zusammenkünfte wurden für fleißige Schüler der Handwerker-Lehrlings-Fortbildungsschule gegen 30 Mark gesammelt. Dafür sollen Reißzeuge, Bücher rc. angekauft und den strebsamen Lehrlingen als Belohnung überreicht werden. Die Verleihung der Prämien soll nach Ostern stattfinden.

Tz. **Schweidnitz**, 27. März. [Verein gegen Hausbettelei.] Gestern Abend fand hier in einer aus allen Bevölkerungsklassen sehr zahlreich besuchten Versammlung die Begründung eines Vereins gegen Hausbettelei statt. Herr Diakonus Heimerdinger, von welchem s. Z. auch die Anregung zu der Sache ausgeg ngen war, leitete die Verhandlungen und brachte das von einer ad hoc gewählten Commission entworfene Statut zur Besprechung und zur fast gänzlich unveränderten Annahme. Demnach wird künftighin von den Vereinsmitgliedern an unbekannte Bettler kein Almosen mehr verabreicht, die bisher zersplitterten Gaben aber werden in Gestalt regelmäßiger Monatsbeiträge von mindestens 25 Pf. pro Mitglied gesammelt, um nun in wirksamerer Weise wirkliche Wohlthätigkeit üben zu können. Als letztes, schönstes Ziel des Vereins ist eine Organisation der Armenpflege, gleich der in Elberfeld, in Aussicht genommen. Erfreulicher Weise kann constatirt werden, daß die Mitgliederlisten des Vereins sich rasch füllen, so daß derselbe wohl bald von seinem segensreichen Wirken wird Kunde geben können. Die Polizei geht, unter Leitung ihres interimistischen Chefs, des Hrn. Syndicus Philipp, seit einiger Zeit gleichfalls durch tägliche, sehr erfolgreiche Razzias dem Vagabundenthum energisch zu Leibe, und so hoffen wir, daß wir die manchmal wahrlich unerträgliche Landplage des Bettels uns hierorts endlich vom Leibe schaffen werden.

X. **Neumarkt**, 27. März. [Aufführung. — Kreis-Siechenhaus. — Kirchhof. — Leichenwagen.] Sonnabend, den 5. k. M. findet im Saale des Hotels „Zum hohen Hause" die Aufführung des Oratoriums „Die Auferweckung des Lazarus" von J. Vogt, einem Neumarkter, statt. — Für unser Kreis-Siechenhaus sind bis jetzt 4441 M. Beiträge gezeichnet. Unser Magistrat hat einen Bauplatz und ein ansehnliches Quantum Ziegeln unentgeltlich dafür hergegeben. — Vom 1. k. M. ab erfolgt die Leichenbestattung auf unserem neuen Kirchhofe und wird der bisherige nur noch für bereits angekaufte Beerdigungsplätze und den Familien-Grüften als Bestattungsort dienen. Die Schuhmacher-Innung stellt ihren neu gebauten Leichenwagen vorläufig zur Verfügung.

—r. **Namslau**, 27. März. [Feuersbrünste. — Die Schulen-Deputation.] Am Montag Abend nach 10 Uhr brach in dem Dorfe Städtel, hiesigen Kreises, in einer Bauernscheuer ein Feuer aus und vernichtete außer dieser Scheuer auch noch drei nachbarliche Wohnhäuser. An demselben Abende und am vorhergehenden Abende wurden in westlicher Richtung ebenfalls Feuersbrünste beobachtet, von denen die erstere, wie bereits berichtet, die Langenhofer Windmühle bei Bernstadt, die zweite zwei Wirthschaften in Gimmel bei Oels vernichtet haben soll. Dagegen ist die von anderer Seite gebrachte Nachricht, die bei Bernstadt gelegene Rollmühle sei niedergebrannt, erfunden. — Das Eingehen der früher mit der evangelischen Stadtschule verbunden gewesenen sogenannten Realschule und die Errichtung der höheren Simultan-Knabenschule haben bezüglich der Zusammensetzung der Schulen-Deputation eine Aenderung nothwendig gemacht. Es gehören zu derselben Herr Bürgermeister Kotze als Vorsitzender, die Rathsherren Sanitätsrath Dr. Larisch, Particulier A. Krichler, Kaufmann R. Lange und die Stadtverordneten Herren Kaufleute W. Cohn und E. Spiller. Als technische Mitglieder sind in die Schuldeputation gewählt worden die Herren Kreisschulen-Inspector Fengler und Local-Schulrevisor, Pastor Schwartz. Die königl. Regierung hat die Wahl der beiden Letzteren bestätigt und dabei zugleich genehmigt, daß der Dirigent der höheren Simultan-Knabenschule, Herr Rector Kittelmann, und der Hauptlehrer der evangelischen Stadtschule, Herr Kalkbrenner, ebenfalls zu den Sitzungen der Schulen-Deputation zugezogen werden.

⊙ **Beuthen OS.**, 28. März. [Vom Kreisgericht. — Großer Reichthum. — Eispyramide. — Neuer Altar.] Im Jahre 1878 sind bei dem hiesigen Kreisgericht im directen Bezirk 34,347 gewöhnliche Civilprozesse, darunter 28,644 Bagatellsachen, anhängig gewesen. Bei den von hier ressortirenden Gerichts-Deputationen Tarnowitz und Myslowitz, so wie den Commissionen Königshütte und Kattowitz erreichen diese Prozesse die Ziffer von zusammen 22,213. Ebenso geben alle weiteren mit der gerichtlichen Praxis zusammenhängenden Rechtsangelegenheiten ein so umfassendes statistisches Material an die Hand, daß für dessen Mittheilung an dieser Stelle der gewohnte Raum nicht ausreicht. Zur Beurtheilung der obigen Zahlen, welche sich auf die dem bürgerlichen Leben am nächsten stehenden Klagen beziehen, möge indessen noch die Gesammtzahl der Gerichtszuständigen mit 277,710, für Beuthen direct 162,000 Seelen, und des gerichtlichen Personals mit 330, für Beuthen allein 203 Beamte, Richter rc., einschließlich 14 Rechtswälte, angegeben sein. — Im Gewerbeverein hielt am 25. d. Mts. Herr Berg-Inspector Kalama einen lehrreichen Vortrag über die metallischen Erze und Fossilien Oberschlesiens, nach dessen Schlußbemerkungen die Stadtcommune Beuthen einen so großen Reichthum an Erzen besitzt, daß, wenn derselbe gehoben würde, die Einwohner keine Steuern zu zahlen brauchten. Diese unterirdischen Schätze, an deren thatsächlichem Vorhandensein wohl nicht zu zweifeln ist, lassen unsere oberirdischen Finanzen mit einer Schuldenlast von 1½ Millionen Mark und einer 3- und 400procentigen Communalsteuer in einem ziemlich grellen Kontrast erscheinen. — Die anhaltende Gefriertemperatur hat den auf dem Postplatze befindlichen, bereits wieder in Gang gesetzten „drei" Etagen hohen Springbrunnen in eine ebenso hohe Eispyramide umgewandelt. Der ungewohnte Anblick ist zwar kein unschöner, dürfte aber Beschädigungen an dem Springbrunnen selbst, dessen Wasser in Folge dessen nur noch theilweise fließen, nicht ausschließen. — In dem benachbarten Deutsch-Piekar wurde dieser Tage in der Gnaden- und Wallfahrskirche der neue, aus Marmor kunstvoll gearbeitete Altar unter großer Feierlichkeit eingeweiht.

§ **Ratibor**, 26. März. [Klosterschule. — Höhere Töchterschulen. — Wohlthätigkeit.] Die auf den 27. d. Mts. angesetzte Prüfung der Klosterschülerinnen hat nicht stattfinden können, weil die Schule bereits am 19. d. Mts. aufgelöst worden ist. Einige Schwestern sind bereits nach ihren neuen Bestimmungsorten Oedenburg, Linz und Aarau (Oesterreich-Ungarn) abgereist und die übrigen werden noch vor dem 1. April c. nachfolgen. — Am 25. März fand in der Witte'schen höheren Töchterschule durch den königlichen Kreisschulen-Inspector Dr. Rhode die öffentliche Prüfung statt, welche sehr gut ausgefallen ist. Die Prüfung an der von Scheve'schen höheren Töchterschule findet den 28. d. Mts. statt. — Auch in diesem Jahre hat der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers vielen Wohlthätern Veranlassung gegeben, der Armen hiesiger Stadt zu gedenken. Außerdem wird auch für die unglücklichen Einwohner von Schwetz und Szegedin gesammelt.

Ω **Ober-Glogau**, 27. März. [† Beigeordneter Knieling.] Nach nur dreitägigem Krankenlager erfolgte heute Nachmittag 4 Uhr der plötzliche Tod unseres geschätzten Beigeordneten, Anton Knieling, im rüstigsten Mannesalter. Derselbe bekleidete viele Ehrenämter, wie Kirchenvorsteher, Waisenrath, Armen-Commissar, Schützen-Vorsteher, Beigeordneter u. s. w. Namentlich wird der Tod von den Armen, denen er oftmals ein wahrhafter Vater war, aufrichtig bedauert; denn diese wissen am Besten, was sie an ihm verloren. Durch seltene Pflichttreue in den ihm anvertrauten Ehrenämtern, durch persönliche Liebenswürdigkeit und Menschenliebe, hatte sich der Verewigte nur Freunde und Gönner zu erwerben verstanden und wird sein Andenken treu bewahrt bleiben. R. i. p.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 28. März. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in fester Haltung, namentlich waren Renten begünstigt. Creditactien setzten zu 436 ein und schlossen per ult. April zu 438,50. Bahnen wenig verändert. Banken fest. Russische Valuta etwas höher.

♃ **Breslau**, 28. März. [Regulirungscourse pro März.] Freiburger Eisenbahnactien 68, Oberschlesische 130, Rechte-Oder-Ufer 115, do. Stamm-Prioritäten 116, Galizier 99, Lombarden 120, Franzosen 445, Rumänier 30, Oesterr. Goldrente 66, do. Silberrente 56, do. Papierrente 56, 1860er Loose 115, Ungar. Goldrente 75, Russische 1877er Anleihe 87, do. Orient-Anleihe 58, Polnische Liquid.-Pfandbriefe 55, Breslauer Discontobank 68, Breslauer Wechslerbank 78, Deutsche Reichsbank 153, Schles. Bankverein 89, Schles. Bodencreditactien 92, Oesterr. Creditactien 436, Linke 62, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 31, Schlesische Immobilien 66, Kramsta 66, Laurahütte 67, Bresl. Oelfabriken 51, russische Noten 174, österr. Noten 199.

Breslau, 28. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine —, per März 114,50 Mark Gd., März-April 114,50 Mark Gd., April-Mai 114,50 Mark bezahlt, Gd. und Br., Mai-Juni 116 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 118,50 Mark Br., Juli-August — —, September-October 123 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 169 Mark Br., April-Mai 173 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 106 Mark Gd., April-Mai 107,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 265 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gek. — — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. März 57,50 Mark Br., März-April 57,50 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br., September-October 60 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. — — Liter, pr. März 48,10 Mark Gd., März-April 48,10 Mark Gd., April-Mai 48,70—60 Mark bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September 51 Mark bezahlt und Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 29. März.

Roggen 114, 50 Mark, Weizen 169, 00, Gerste — —, Hafer 106, 00, Raps 265, 00, Rüböl 57, 50, Spiritus 48, 10.

Breslau, 28. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster ℳ ₰	schwere niedrigst. ℳ ₰	mittlere höchster ℳ ₰	mittlere niedrigst. ℳ ₰	leichte Waare höchster ℳ ₰	leichte Waare niedrigst. ℳ ₰
Weizen, weißer	16 20	15 70	17 70	16 90	14 70	13 90
Weizen, gelber	15 50	15 10	17 10	16 40	14 50	13 50
Roggen	12 10	11 70	11 50	11 20	11 —	10 70
Gerste	14 30	12 40	12 00	11 60	11 20	10 70
Hafer	12 00	10 80	10 50	10 10	9 80	9 20
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	26	—	24	75	23	—
Winter-Rübsen	25	—	24	—	23	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk.
per 5 Liter 0.20—0.25 Mark.

[**Deutsche Reichsbank.**] Der Generalversammlung der Antheilseigner der Reichsbank präsidirte in Abwesenheit des Reichskanzlers der Bank-Präsident von Dechend. Auf Verlesung des Geschäftsberichtes wurde verzichtet und nur die hauptsächlichsten Zahlen aus demselben mitgetheilt. Die Festsetzung der Dividende pro 1878 mit $6^3/_{10}$ pCt. wurde bekannt gegeben. In ehrender Anerkennung der Verdienste der im vorigen Jahre verstorbenen Mitglieder Abraham Frhr. v. Oppenheim, Borsig und Theodor Henoch erhob sich die Versammlung und beauftragte den Präsidenten, dem ausscheidenden Geheimrath Warschauer für seine langjährige und umfangreiche Thätigkeit im Interesse der Bank den besonderen Dank der Generalversammlung auszusprechen. Demnächst wurden die Ausscheidenden, Geh. Commerzienrath F. Gelpcke und Banquier Theodor Stern in Frankfurt a. M. in den Centralausschuß wieder- und Commerzienrath Eduard Veit, Geheimer Commerzienrath Benjamin Liebermann und Simon Freiherr von Oppenheim in Köln, als Stellvertreter Banquier Isidor Richter und Stadtrath Kochann neugewählt.

* [**Waaren-Lombard.**] Wir machen mit Bezug auf das heutige Inserat des Breslauer Lagerhauses darauf aufmerksam, daß bei demselben eingelagerte Erzeugnisse der Landwirthschaft und Producte des Bergbaues durch seine Vermittelung beliehen werden können.

General-Versammlung.

[**Breslauer Discontobank, Friedenthal u. Co.**] Ordentl. General-Versammlung am 29. April (s. Ins.).

Ausweise.

London, 27. März. [Bankausweis.] Totalreserve 20,216,000 Pfd. St., Notenumlauf 28,881,000 Pfd. St., Baarvorrath 34,097,000 Pfd. St., Portefeuille 22,378,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 28,349,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 10,972,000 Pfd. St., Notenreserve 18,935,000 Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

f. **Breslau**, 28. März. [Oberschlesische Eisenbahn.] Auf der Tagesordnung der auf heute berufenen außerordentlichen Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft, welche von dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Handelskammer-Präsidenten Commerzienrath J. Friedenthal, geleitet wird, steht als erster Gegenstand der Verhandlung die Beschlußfassung über die Entnahme der für den Erweiterungs- bez. Umbau des Bahnhofes Breslau noch erforderlichen Geldmittel im Betrage von 3 Millionen Mark aus den vorhandenen Beständen der Prioritätsanleihe (Emission von 1874). Der Vorsitzende verliest den diesbezüglichen Antrag und nimmt Bezug auf die in den Händen der Actionäre befindliche Denkschrift, in welcher der Antrag ausführlich motivirt ist. Von einer Vorlesung der Denkschrift wird Abstand genommen und der Antrag der Verwaltung ohne Debatte und einstimmig genehmigt. Als zweiter Gegenstand der Verhandlung steht auf der Tagesordnung: die Beschlußfassung über die Beschaffung von Geldmitteln a. zur Deckung der bei dem Bau der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn bis jetzt entstandenen Mehrausgaben und zur Bestreitung der auf dieser Bahn noch erforderlichen Bauausführungen im Gesammtbetrage von 15½ Millionen Mark; b. zur Kündigung und Rückzahlung des Nominalwerthes, bezw. zur Convertirung der noch im Umlauf befindlichen 39,775,800 Mark fünfprocentiger Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft (Emission von 1869) in 4½procentige Obligationen und über die Ermächtigung der Gesellschaftsvorstände zur Festsetzung der Nominalsumme und der sonstigen Emissions-Bedingungen der hierzu erforderlichen 4½procentigen Anleihen. Auch bezüglich dieses Antrages verweist der Vorsitzende auf den Inhalt der schon erwähnten Denkschrift, in welcher die Motive ausführlich dargelegt sind. Eine Discussion findet auch hier nicht statt und auch dieser Antrag der Verwaltungsvorstände wird einstimmig angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende schließt hierauf die Generalversammlung, welche von Actionären nur mäßig besucht war.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. März. Reichstag. Forckenbeck theilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß der Gesammtvorstand des Hauses dem Kaiser zu seinem Geburtstage in einer Adresse die Glückwünsche des Hauses übermittelt und daß der Kaiser in einem Schreiben an den Vorstand seinen Dank ausgesprochen hat mit dem Ausdrucke des Bedauerns, daß es ihm versagt geblieben sei, den Vorstand wie sonst persönlich zu empfangen. — Ohne Debatte werden in dritter Lesung nach den Beschlüssen der zweiten Berathung genehmigt: die Gesetzentwürfe, betreffend 1) die Abänderung der Gesetze über die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, 2) die Anleihe für Post- und Telegraphen rc. Es folgt die dritte Berathung des Etats. Bamberger glaubt, auf die Finanzreform des Reiches und die Zollreform hinweisen zu müssen, wodurch die Beschlüsse über den Etat theilweise wieder umgestoßen würden. Er fürchte, daß jene Vorlagen nicht nach gewohnheitsmäßiger Vorbereitung, sondern überraschend an das Haus herantreten würden. Die Zolltarif-Commission böte nicht die nöthige Garantie, daß sie in der ihr gewährten Zeit die schwierige Aufgabe vollständig erledigt habe. Auch was man über die bevorstehende Thätigkeit des Bundesrathes in der obschwebenden Frage erfahren habe, biete nicht die Aussicht, daß die gewohnte staatsräthliche Thätigkeit des Bundesrathes hier Platz greifen werde. Präsident Hofmann erklärt, die Vertreter der Regierungen haben sich bisher über die Zollfrage nicht ausgesprochen, weil sie der Ansicht sind, daß der Zeitpunkt hierzu gekommen sein wird, wenn die Vorlage eingebracht ist. Von den Vorberathungen in den Bundesrathsausschüssen solle Abstand genommen werden, weil ja bereits die Zollcommission einen Ausschuß des Bundesrathe darstelle. Es sei dringend geboten, die Fertigstellung der Vorlage möglichst zu beschleunigen, um der herrschenden Unsicherheit im Handel und Verkehr ein Ende zu machen.

Richter (Hagen) wendet sich gegen die Darlegung Hofmann's und erörtert die Finanzlage; er bekämpft namentlich die Getreidezölle und erklärt sich gegen jeden Compromiß. Nachdem Stumm den Ausführungen Richter's und Bamberger's entgegengetreten, wird die Generaldiscussion geschlossen. In der Specialdebatte fragt Hänel wegen des Standes der Verhandlungen über die vertragsmäßig stipulirte Gleichberechtigung der Israeliten in Rumänien an. Hänel bringt sodann abermals die Angelegenheit des „Großen Kurfürsten" zur Sprache und legt Verwahrung dagegen ein, daß dem Reichstage und der Nation das volle Recht bestritten werde, über die Ursachen der Katastrophe umfassende Aufklärung zu erhalten. Minister Stosch verweist lediglich auf das bei der zweiten Lesung von ihm Gesagte. Lasker betont, so lange der Prozeß schwebe, könne das Haus nicht die Prozeßacten verlangen. Das Recht des Hauses an und für sich sei zweifellos.

Windthorst fragt an, ob die Veröffentlichung der Ernennungen für das Reichsgericht noch bis zum 1. April erfolgen werde. Der Bundes-Commissar erwidert, die Ernennungen könnten nur auf Grund des Etats erfolgen, der noch nicht fertig sei. Die sich weiter anschließenden Debatten betreffen meist unerhebliche Wünsche und Beschwerden. Auf eine Beschwerde Liebknechts wegen einer Verfügung, wodurch angeordnet sei, aus dem Auslande eingehende Postsendungen, desgleichen inländische, welche in erkennbarer Weise socialistische Druckschriften enthalten, zu sistiren, sowie auf andere Klagen Liebknecht's über Verletzung des Briefgeheimnisses gegenüber den Socialisten erwiderte der Generalpostmeister, die Behauptung, daß täglich Briefverletzungen vorkämen, bedürfe keiner Widerlegung. Solche Verletzungen könnten sich der Oeffentlichkeit nicht entziehen. Die Beförderung verbotener Druckschriften sei der Postbehörde durch Gesetz untersagt. Der Requisition der Staatsanwaltschaft wegen Beschlagnahme von Briefen müsse die Postbehörde Folge leisten. Auf Einzelfälle gehe er nicht ein. Liebknecht habe keine stichhaltigen Beweise vorgebracht. Lasker fordert die Untersuchung der von Liebknecht angeführten Fälle und eventuelle Remedur. Windthorst schließt sich ihm an. Der Generalpostmeister betont nochmals, das das Briefgeheimniß vollständig gesichert sei. Eine Untersuchung würde resultatlos sein, eine Abänderung der fraglichen Verfügung könne er nicht in Aussicht stellen. Hänel fragt, ob der Erlaß sich auch auf geschlossene Sendungen beziehe. Der Generalpostmeister verneint dies. Der Etat wird demnächst nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt In dritter Lesung wird ohne Debatte auch das Anleihegesetz und das Etatsgesetz genehmigt. — Morgen Wahlprüfungen und kleinere Vorlagen.

Berlin, 28. März. Gegenüber dem Gerücht, daß der Reichstag schon künftigen Sonnabend sich vertagen wolle, hebt die „Nordd. Allg. Ztg." hervor, es lasse sich eine mehrmonatliche Sessionsdauer nach der Vertagung mit Wahrscheinlichkeit voraussehen. Es empfehle sich daher, die Osterferien so viel als möglich abzukürzen und vielleicht auf acht Tage, von Mittwoch vor Ostern bis zum folgenden Donnerstag, zu beschränken. Jeder weitere Tag müsse in den Sommer-Monaten zugelegt werden. Abgesehen von der Frage der Convenienz für die Abgeordneten werde bei verlängerter Vertagung auch die so viel beklagte Ungewißheit über die Zollverhältnisse eine längere werden. Es werde großer Aufmerksamkeit bedürfen, um die Gegner der Vorlage zu verhindern, den Abschluß der Verhandlungen darüber in der gegenwärtigen Session zu hintertreiben. Die Verständigung der Regierungen über den Zolltarif sei so weit gediehen, daß die entsprechende Vorlage mit Ablauf nächster Woche dem Reichstage zugehen könne. Für die ungewöhnlich lange, einige Tage vor Eingang der wichtigsten Vorlage der Session erfolgende Vertagung des Reichstages würde auch der Mehrzahl der Bevölkerung das Verständniß fehlen, zumal an durch den Reichstag zu erledigenden Geschäften auch jetzt schon kein Mangel sei.

Berlin, 28. März. Ueber die Krankheit und den Tod des Prinzen Waldemar veröffentlichen der Generalarzt Geh. Rath Dr. v. Langenbeck, der Generalarzt, Leibarzt Dr. Wegner und der Stabsarzt Dr. Schrader Folgendes: „Der Prinz erkrankte am 24. März früh an einer Halsentzündung, welche sich durch Röthe und Anschwellung der Mandeln des weichen Gaumens mit Auflagerung diphtheritischen Belegs auf der rechten Mandel zeigte. Das noch geringe Fieber steigerte sich in den Abendstunden mit gleichzeitiger Zunahme der Schwellung im Halse. Nach einem einstündigen anhaltenden Schlafe war am Morgen des 25. März ein geringer Abfall des Fiebers bemerkbar; indessen hatten die örtlichen Beschwerden nicht abgenommen, trotz der energisch und dauernd angewendeten Mittel breitete sich der Beleg mehr auf den weichen Gaumen und zur linken Mandel aus. Im Laufe des Dinstags war bei beginnender Schwellung des Zellgewebes am Unterkiefer eine Zunahme der Schlingbeschwerden bemerkbar, so daß nur eine sehr geringe Menge flüssiger Nahrung geschluckt werden konnte. Die Steigerung des Fiebers am Abend war nicht erheblich. Die Anwendung von örtlichen und innerlichen Mitteln erlitt keine Unterbrechung. Nach einem Schlafe von beinahe 5 Stunden in der Nacht zum Mittwoch war keine Abnahme der Schwellung am Halse und in den Mandeln zu bemerken, auch waren die Schlingbeschwerden entsprechend groß. Der noch dünne Belag der Mandeln und des Gaumensegels sowie des Zäpfchens verdickte sich im Laufe des Tages und zeigte nur am oberen Rande als Wirkung der Gegenmittel eine beginnende Ablösung von Schleimhaut. Die Annahme von Nahrung wurde verweigert. Die Steigerung des Fiebers am Abend war weniger stark, als Tags vorher. Der Raum zwischen den Mandeln gestattete hinreichenden Luftzutritt. Gegen 12 Uhr Nachts

fiel im Schlafe das unter Schnarchen mühsame Athmen auf, welches sich bei Ermunterung des Kranken zeitweise wieder beseitigte, im Schlafe aber wiederkehrte, so daß zwischen 1 und 2 Uhr Vorkehrungen zur Tracheotomie getroffen wurden. Nach 2 Uhr jedoch gewann der Athem wieder mehr Freiheit; man hörte an allen Stellen der Brust und des Rückens ein normales Athemgeräusch. Da auch die Stimme lauter geworden und nicht heiser war, mußte auch jede diphtheritische Erkrankung des Kehlkopfes ausgeschlossen werden und Anzeichen zu einer Operation bestanden nicht. Um 2 Uhr Morgens fing der Kranke zu deliriren an. Bei guten, ruhigem Athem und ziemlich kräftigem Pulse dauerte dies fort, bis um 3½ Uhr ganz plötzlich unter einigen Zuckungen und bei unregelmäßigem Athem der Tod durch Herzlähmung eintrat."

Berlin, 28. März. Bezugnehmend auf die Berichte der radicalen Pariser Blätter über das Londoner Bankett der Commune-Flüchtlinge am 18. März und über die dabei von Valles, Theiß und Joffrin gehaltenen, den nahen Triumph der Commune verkündenden Tischreden, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Solche Manifestationen bedürfen keiner Commentare, sollten aber Denen endlich die Augen öffnen, welche trotz der ruchlosen Attentate des vergangenen Jahres noch immer zweifeln, daß der Socialismus sein furchtbares Haupt wieder erhoben hat und sich trotzig und frech zum Vernichtungskampf gegen die bestehende Ordnung vorbereitet.

Berlin, 28. März. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge geht dem Bundesrathe in den nächsten Tagen der Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbung des Raczynski'schen Palais behufs Errichtung des Reichstagsgebäudes, zu.

Rom, 27. März. Kammersitzung. Fortsetzung. Crispi wünscht, daß der Tagesordnung Cairoli's noch die Worte hinzugefügt werden: „Indem die Kammer von der Erklärung des Ministeriums Act nimmt." Nicotera beantragt eine Tagesordnung, wonach die Kammer einfach Act von den Erklärungen des Ministeriums nimmt. Ercole beantragt eine Tagesordnung, wonach die Kammer, indem sie von den Erklärungen der Minister Act nimmt, ihre bereits früher ausgedrückten Beschlüsse bezüglich der einzuführenden Ersparungen und der Steuerreform aufrecht hält. Es sprachen noch Bertrani und Righi. Sella weist die Beschuldigungen Cairoli's gegen die Rechte zurück. Freitag Fortsetzung der Debatte. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 27. März. Der Sultan läßt aus den überflüssigen Gold- und Silbergegenständen in den kaiserlichen Palästen Geld zum Ankaufe von Kaimes prägen. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 28. März. Der Sultan zog ungeachtet der von Khereddin dem französischen und österreichischen Botschafter gemachten Zusicherungen den Berat für den Bischof Hassun in Folge von Schritten der Anti-Hassunisten zurück. Khereddin erbat seine Demission.

Philppopel, 26. März. Der ostrumelische Finanzdirector Schmidt hat seine Demission eingereicht. Die internationale Commission hat in Folge dessen beschlossen, bei den europäischen Cabineten officielle Anzeige zu erstatten, daß sie den Artikel 19 des Berliner Vertrages nicht durchzuführen vermochte. (Wiederholt.)

Philippopel, 27. März. Die internationale Commission Ost-Rumeliens nahm in fortgesetzter Berathung des Statuts Capitel 10, betreffend den Cultus, an. Eine Bestimmung dieses Capitels ermächtigt das bulgarische Exarchat, nunmehr die Investitur der bulgarischen Bischöfe Ost-Rumeliens vom General-Gouverneur Ost-Rumeliens zu verlangen. Dieser Antrag ging vom französischen Commissar aus und zwar in Folge der beharrlichen Weigerung der Pforte, für die Besetzung der vacanten Bischofsstühle der bulgarischen Kirche Macedoniens vorzusorgen.

Washington, 28. März. Nach dem Bericht des Schatzsecretärs Sherman wurden in den letzten vierzehn Monaten 377 Millionen 4proc. Obligationen gezeichnet. Dieselben wurden meist in Amerika placirt. Damit trat zugleich die Reduction der 6proc. Obligationen gleicher Höhe ein, sowie eine Zinsen-Ersparniß von 7,540,000 Doll. bei dem Schatzamte. Der Umtausch der übrigen 78 Millionen 6proc. Obligationen gegen 4procentige läßt sich bis zum Ende des Jahres erwarten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 28. März. Um 6 Uhr fand in der Kapelle des kronprinzlichen Palais ein Trauergottesdienst für den Prinzen Waldemar statt, welchen der Prediger der Potsdamer Heilige Geist-Kirche, Persius, abhielt. Dem Gottesdienste wohnten das Kronprinzenpaar, Prinz und Prinzessin Friedrich Carl nnd alle zum Hofe, zur Haus-Verwaltung und Hausdienerschaft des Kronprinzenpaares gehörige Personen bei.

Wien, 28. März. Das Abgeordnetenhaus begann die Besprechung der Antwort des Handelsministers auf die Interpellation betreffs der Handelsbeziehungen zu Serbien. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister, keine Mittheilungen machen zu können, da die Verhandlungen mit Serbien im Gange seien und einen günstigen Verlauf nähmen, ihm aber Reserve auferlegten. Montag Budget-Debatte.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 28. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit-Actien	438 50	436 50	Wien kurz	173 90	173 65
Oesterr. Staatsbahn	447 —	446 50	Wien 2 Monate	173 —	172 70
Lombarden	120 50	121 —	Warschau 8 Tage	198 50	198 20
Schles. Bankverein	89 80	89 —	Oesterr. Noten	174 10	174 20
Bresl. Discontobank	68 —	68 40	Russ. Noten	198 70	198 50
Bresl. Wechslerbank	77 75	78 50	4½ % preuß. Anleihe	105 75	105 75
Laurahütte	67 30	67 30	3½ % Staatsschuld	92 10	92 —
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	115 50	115 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	86 50	86 75
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	96 20	96 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	117 50	116 50
Oesterr. Silberrente	55 90	55 90	Rheinische	110 40	110 20
Oesterr. Goldrente	66 75	65 90	Bergisch-Märkische	82 50	82 50
Türk. 5 % 1865er Anl.	12 10	12 10	Köln-Mindener	108 40	108 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 90	55 —	Galizier	99 75	99 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 30	30 40	London lang	— —	20 39
Oberschl. Litt. A.	129 75	129 50	Paris kurz	— —	81 —
Breslau-Freiburger	67 50	67 60	Reichsbank	153 —	152 90
R.-O.-U.-St.-Actien.	114 80	114 75	Disconto-Commandit	138 25	138 25

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 438, —, Franzosen 445, —. Lombarden 120, —. Discontocommandit 138, 20. Laura 67, 40. Oesterr. Goldrente 66, 50. Ungarische Goldrente 74, 60. Russ. Noten 199, 50.

Fest, Spielwerthe durch Deckungskäufe etwas besser. Bahnen neuerdings höher. Banken, Montanpapiere und russische Fonds gut behauptet, österreichische Renten und russische Valuta anziehend. Deutsche Anlagen begehrt, Liquidation beendet. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 28. März, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 218, 75. Staatsbahn 223, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest

Wien, 28. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest, still.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
1860er Loose	117 20	117 50	Nordwestbahn	122 —	122 —
1864er Loose	151 70	152 —	Napoleonsd'or	9 31	9 32
Creditactien	243 70	241 20	Marknoten	57 40	57 45
Anglo	103 50	102 —	Ungar. Goldrente	86 30	86 05
Unionbank	75 40	75 10	Papierrente	64 40	64 32
St.-Esb.-A.-Cert.	256 —	256 50	Silberrente	64 70	64 60
Lomb. Eisenb.	69 25	69 25	London	116 85	117 05
Galizier	229 —	229 25	Oest. Goldrente	76 05	76 50

Paris, 28. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 78, 67. Neueste Anleihe 1872 113, 82. Italiener 78, 15. Staatsbahn 555 —. Lombarden 158, 57. Türken —, —. Goldrente 68⅛. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Fest.

London, 28. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 01. Italiener 77, 05. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 84⅞. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 28. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Fester.		
April-Mai	176 —	176 —	April-Mai	58 80	58 30
Sept.-Oct.	189 —	189 —	Sept.-Oct.	60 80	60 50
Roggen. Besser.					
April-Mai	122 50	121 50	**Spiritus.** Fest.		
Mai-Juni	122 50	121 50	loco	51 40	51 40
Sept.-Oct.	128 50	127 —	März	— —	— —
Hafer.			April-Mai	51 70	51 50
April-Mai	116 50	117 —			
Mai-Juni	119 —	119 —			

Stettin, 28. März. — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Fest.		
Frühjahr	178 50	179 —	April-Mai	58 75	58 50
Mai-Juni	180 50	181 —	Sept.-Oct.	60 75	60 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	118 —	118 —	loco	50 —	50 —
Mai-Juni	119 —	119 —	Frühjahr	50 40	50 20
Petroleum.			Mai-Juni	51 —	50 90
März	10 50	10 40	Juni-Juli	51 70	51 60

(W. T. B.) **Köln,** 28. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 60, per Mai 18, 45. Roggen loco —, —, per März 12, —, per Mai 12, 05. Rüböl loco 31, —, per Mai 30, 60. Hafer loco 14, —, per März 13, —. Wetter: —.

Hamburg, 27. März. [Spiritus-Bericht.] März 39½ Br., März-April 39½ Br., April-Mai 39½ Gd., Mai-Juni 39½ Gd.

(W. T. B.) **Paris,** 28. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per März 60, 50, per April 60, 25, per Mai-Juni 60, 50. per Mai-Aug. 60, 75. Weizen ruhig, per März 27, 50, per April 27, 50, per Mai-Juni 27, 75, per Mai-August 27, 75. — Spiritus ruhig, per März 55, 75, per Mai-August 57, 25. — Wetter: regnerisch.

(W. T. B.) **Hamburg,** 28. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per April-Mai 176, —, per Mai-Juni 179, —. — Roggen fest, per April-Mai 119, —, per Mai-Juni 121, —. Rüböl ruhig, loco 60½, per Mai 60. — Spiritus flau, per März 40, per April-Mai 40, per Mai-Juni 40, per Juni-Juli 41. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **London,** 28. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen nominell, unverändert. Angekommene Ladungen williger, Anderes nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 30,120, Gerste 9510, Hafer 45,100 Qrtrs.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 28. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März —, —, per Mai —, —. Roggen loco niedriger, per März 140, per Mai 141. Rüböl loco 36½, per Mai 35¾, per Herbst 36¾. Raps —, per Frühjahr 359, per Herbst 379.

Glasgow, 28. März. Roheisen 42,09.

Frankfurt a. M., 28. März, 6 Uhr 55 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 218, 12, Staatsbahn 222, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente 66⅝, Ungar. Goldrente 74¾, 1877er Russen —, —. Still.

Hamburg, 28. März, Abends 9 Uhr 30 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55¾, Lombarden 149, —, Italiener —, —, Creditactien 218, —, Oesterr. Staatsbahn 555, —, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, —, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 86¾, Norddeutsche —, Packetfahrt —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien,** 28. März, 5 Uhr 22 Min. [Abendbörse.] Credit Actien 242, 75. Staatsbahn 255, 75. Lombarden 68, 75. Galizier 228, 75. Anglo-Austrian 103, 50. Napoleonsd'or 9, 31. Renten 64, 42. Marknoten 57, 42. Goldrente 77, 10. Ungar. Goldrente 86, 20. Nordbahn —. Fest.

Paris, 28. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Schluß schwächer.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
3proc. Rente	78 65	78 65	Türken de 1865	12 05	11 92
Amortisirbare	81 45	81 55	Türken de 1869	74 —	74 —
5proc. Anl. v. 1872	113 67	113 80	Türkische Loose	46 20	45 50
Ital. 5proc. Rente	77 90	78 17	Goldrente österr.	67¾	67¾
Oesterr. Staats-Eis.-A.	556 25	555	do. ungar.	75¼	75⅛
Lombard. Eisenb.-Act.	157 50	158 75	1877er Russen	89⅛	89⅛

London, 28. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Consols	97 01	97 01	6proc. Ver. St.-Anl.	106½	106½
Ital. 5proc. Rente matt	77⅜	77¼	Silberrente	— —	55⅞
Lombarden	6¼	6¼	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	82¾	82½	Berlin	— —	20 64
5proc. Russen de 1872	84¾	84¾	Hamburg 3 Monat	— —	20 64
5proc. Russen de 1873	84⅞	84⅞	Frankfurt a. M.	— —	20 64
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 92
Türk. Anl. de 1865	11⅞	11¾	Paris	— —	25 50
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	22⅞

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Appellationsgerichts-Referendar u. Lieutenant der Reserve Herrn **Georg Tschirch** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Jauer, den 27. März 1879.
Fritz Jacobi und Frau, geb. **Laband**.
[4422]

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Jacobi**, einzigen Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **Fritz Jacobi** und Frau **Marie Jacobi**, geb. **Laband**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Jauer, den 27. März 1879.
Georg Tschirch,
Appellationsgerichts-Referendar und Lieutenant der Reserve.

Meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Bartsch**, wurde heut von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Waldenburg, den 26. März 1879.
[3313] **Oscar Anders.**

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
[1186] **J. Dörfler**
und Frau **Selma**, geb. **Cohn**.
Constadt, den 27. März 1879.

(Verspätet.)
Am 17. d. M. beschenkte mich meine liebe Frau **Marie**, geb. **Jahn**, mit einem kräftigen Knaben. [3301]
Rosdzin, den 27. März 1879.
Gräfe, Apotheker.

Heute verschied nach schwerem Leiden im blühenden Alter von 20 Jahren unsere heißgeliebte Schwester und Schwägerin
Olga Rothkugel.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Im Namen der Hinterbliebenen
Gebhardt Goldstein und Frau, geb. **Rothkugel**.
Breslau, Berlin, Leipzig, London, den 28. März 1879.
Die Ueberführung der Leiche nach dem Oberschles. Bahnhof findet Sonntag, den 30. dieses Monats, Vormittags 9¾ Uhr, statt. [3320]

Heute Nachmittag entschlief nach längerem Leiden unsere innigst geliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Dorothea Bobrek,
geb. **Breslauer**,
im 59. Lebensjahre. [4433]
Dies zeigen statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an
Josef Bobrek
nebst Kindern.
Leobschütz, den 26. März 1879.

Todes-Anzeige.
Gestern früh starb unser unvergeßlicher guter Sohn, Bruder, Schwager, der Pfarrer [3314]
Otto Elias,
im Alter von 39½ Jahren an einer Lungenentzündung.
Dies zeigen statt besonderer Meldung an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Jarischau b. Ujest, den 28. März 1879.
Beerdigung: Montag, den 31., früh 9 Uhr in **Rauden O.-S.**

Heut Morgen verschied nach kurzem Krankenlager an den Folgen einer Lungenentzündung **der Knappschafts-Kassen-Rendant**
Herr Eduard Rietsch
hierselbst. [1194]
Der Knappschafts-Verein verliert in dem Verstorbenen einen sehr tüchtigen und pflichtgetreuen Beamten, dessen Andenken er stets in Ehren halten wird.
Waldenburg, den 26. März 1879.
Der Vorstand
des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.

Heut Nachmittag 4¾ Uhr starb nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesacramenten unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Schwager, der Beigeordnete
Anton Knieling,
im 56. Lebensjahre. [1192]
Dies zeigen in tiefem Schmerz an
Die Hinterbliebenen.
Ob.-Glogau, den 27. März 1879.

Am 24. d. Mts. starb der Königl. Kreisphysikus a. D. und Sanitätsrath, Ritter 2c. 2c. [1189]
Herr Dr. Gustav Wolff.
Er war Mitbegründer und vieljähriger Vorsitzender des Vereins der Aerzte und Apotheker im Kreise Waldenburg und hat als solcher zur Belebung des wissenschaftlichen Strebens und zur Förderung einer freundschaftlichen Collegialität wesentlich beigetragen.
Wir werden sein Andenken stets in höchsten Ehren halten.
Wüstegiersdorf, den 27. März 1879.
Sanitätsrath Dr. Weiß,
z. Z. Vorsitzender, im Namen aller Mitglieder.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Lieut. im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10 Herr Luckwald mit Fräulein Margarethe von Fidler in Goslar.
Geboren: Eine Tochter: Dem Oberstlieut. und Commandeur des Westpr. Kür.-Regts. Nr. 5 Herrn von dem Knesebeck in Guhrau. Dem Hrn. Kreisrichter Grieser i. Treptow a. R.
Gestorben: Frau Hauptm. von Westernhagen in Spandau. Schloßhauptmann u. Kammerherr Herr von Oertzen in Neustrelitz. Verw. Frau Consul Hinsch in Lachmirowitz.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche mir während der Krankheit und bei der Beerdigung meines theuren Gatten des **Dr. med. Georg Schneider**, von nah und fern zu Theil geworden sind, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten wärmsten Dank.
Clara Schneider.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 29. März. **16. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Bürgerlich und romantisch".** Lustspiel in 4 Acten v. Bauernfeld.
Sonntag, den 30. März. Nachmittag-Vorstellung. (Anf. 3½ Uhr.) Bei ermäßigten Preisen: **„Das Gefängniß".** Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedix. Abend-Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) Neu einstudirt: **„Maurer und Schlosser".** Komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber. Zum Schluß: **„Liebesneckereien".** Mimisches Divertissement in 1 Act, arrangirt von der Balletmeisterin Frau Therese von Kilányi.
Bons-Abonnement.
Vielfachen Wünschen des geehrten Publikums zu Folge findet heute und morgen im Bureau des Stadttheaters, Vormittags von 10 bis 1 Uhr ein Nachverkauf von Bons statt.
Die Direction.

Lobe-Theater. 4417
Sonnabend, den 29. März. Erstes Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer vom k. k. priv. Theater an der Wien. **„Ein Blitzmädel."** Posse mit Gesang in 4 Acten von C. Kosta. Musik von C. Millöcker. (Brüller, Herr Schweighofer.)
Sonntag, den 30. März. **Nachmittag-Vorstellung.** (Anfang 4 Uhr.) Bei ermäßigten Preisen: **Letztes Gastspiel des Herrn Director Fürst** mit seiner Gesellschaft. **„Die schöne Schusterin".** Posse mit Gesang in 4 Acten von C. Stix. Musik von C. Kleiber. Abends 7¼ Uhr: Zweites Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. **„Ein Blitzmädel".**

Thalia-Theater.
Sonntag, den 30. März. **Viertes Ensemble-Gastspiel des Schauspiel-Personals v. Stadttheater. „Ultimo."** Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser.
Billets sind von Sonnabend ab ohne Bestellgeld in der Cigarrenhandlung des Herrn L. Wolf (vormals B. Eger), Ohlauerstraße 87, zu haben.

Theater im Concerthaus,
früher Wiesner, jetzt Nitsche.
Heute: Große Vorstellung. Z. 6. M.: **„Rodrigo."** Große historische Pantomime mit Quintett-Gefecht der Florentiner Tramanini-Gesellschaft. Sonst neu gewähltes Programm. [4386]
Morgen: Große Vorstellung.
Näheres die Placate.

Victoria-Theater. 4416
Heute Sonnabend, den 29. März. **Große Vorstellung.** Zum 2ten Male: **„Die drei Troubadours".** Burleske mit Gesang. Z. 17. Male: **„Unter Krokodilen."** Burlesker Schwank mit Gesang und Tanz von Rud. Stange. Auftreten der weltberühmten Gebr. **Avone**, der Costüm-Sängerin Frl. **Harriet**, des Universal-Komikers Herrn **Rudolph Stange**, des Tanz-Komikers Herrn **Schmit-Piton**, sowie sämmtlicher Mitglieder. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 29. März:
Beethoven, Sonate für Clav. u. Vlne. G-dur, Op. 96. [4409]
Mozart, Fantasie-Sonate für Clavier.
Haydn, Streichquartett G-dur Nr. 48.

3310 **Orchestrion.**
Täglich: Abend-Concert.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Erstes Gastspiel
des afrik. Tenoristen **Mr. Bogel**,
[4274] sowie **Auftreten**
d. indischen Schlangenköniginnen
Miß **Betty Baus**
und der Indianerin
Miß **Dima Yeschubbi**,
des Frl. **Margarethe Schmidt**,
des Frl. **Minna Mittelstraß**,
d. Damenkomikers Hrn. **Fechner**,
des Salon-Komikers
Herrn **Otto v. Brandesky**
und der Gymnastiker-Gesellschaft
Familie **Merkel**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [3419]
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Morgen Sonntag, den 30. März:
Zum Besten [4419]
des „Kinderheim"
Concert
vom Männergesang-Verein O.-S. Eisenbahn
u. d. Füsilier-Capelle d. 11. Regts.

Herzlichen Dank
Allen, welche am 27. h. uns so viele Beweise der Liebe und Freundschaft zu Theil werden ließen. [3315]
Hüllebrand und Frau.

Coniferen-Geist, von der **Allgemeinen medicinischen Zeitung** empfohlen zur Verbesserung und Herstellung einer **reinen** und **gesunden Wohn- u. Krankenzimmer**-Luft. Die durch Zerstäuben des Coniferen-Geistes im Zimmer erzeugte **stärkende ozonhaltige Fichtennadelwaldluft** ist besonders **Brust-, Herz- und Nervenleidenden** zu empfehlen. Als Einreibung oder Zusatz zu Bädern ist der Coniferen-Geist ein schmerzstillendes Mittel gegen **nervös-rheumatische Leiden.** Preis per Flasche 1,25 Mk., 6 Flaschen = 6 Mk. Ein Zerstäubungs-Apparat 2,50 Mk. Zu beziehen durch **S. Radlauer**, Apotheker, **Breslau**, Neue Graupenstr. 11, ferner durch die Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4, durch die Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße 20, in **Görlitz** bei Herrn Apotheker **Primke**, in Ratibor bei Herrn Apotheker **Lomnitz**. [3812]

Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,
30. Schweidnitzerstrasse 30.
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel** u. **Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [3653]

Ich ertheile den Unterricht im Schönlesen und in der Declamationskunst nach wie vor in meiner Wohnung. Die Einrichtung von Lesezirkeln hat sich bewährt und können sich je 12 Damen gebildeter Stände an einem solchen betheiligen. Das Honorar für 12 Stunden beträgt à Person 6 M. praen.
Neue Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Paradiesstr. Nr. 21, 1. Et., entgegen. [4421]
Frau vw. Dr. **E. Kattner.**

Für 65 Pfennige vierteljährlich eine täglich erscheinende Zeitung.

Eine wahrhaft sensationelle Neuerung im Zeitungswesen
ist von uns Angesichts der in Aussicht stehenden Vertheuerung aller Bedürfnisse des **materiellen** Lebens durch die neueste Bewegung auf dem Gebiete unserer Zoll- und Wirthschaftspolitik beschlossen worden, um wenigstens den Bezug **geistiger** Nahrung, so weit dies in **unseren** Kräften steht, zu erleichtern. — Zu diesem Behufe wird von uns der **vierteljährliche Abonnementspreis**
des täglich erscheinenden

Liegnitzer Anzeiger

vom **1. April d. J.** ab auf
nur 65 Pfennige vierteljährlich
ermäßigt.

Für diesen **beispiellos billigen** Preis bringt der **täglich** erscheinende **„Liegnitzer Anzeiger"**:

Leitartikel aus vorzüglichster Feder, klar und knapp geschrieben, in denen die mannigfachen Tagesfragen vom **freisinnigen** und doch **unparteiischen** Standpunkt erläutert werden.
Eine **Politische Tagesübersicht**, welche, mit aller Sorgfalt redigirt, die Leser über alle wichtigen Vorkommnisse auf dem Laufenden erhalten und sich durch **besondere Schnelligkeit** der Berichterstattung auszeichnen wird. Durch
Original-Telegramme werden wir von allen **besonders wichtigen**, politischen Nachrichten in denkbar schnellster Weise Kenntniß geben.
Locale und provinzielle Nachrichten in einem so reichhaltigen Umfange, daß sich in dieser Rubrik das gesammte öffentliche Leben und Treiben von Liegnitz, sowie der Nachbarstädte und des Kreises wiederspiegeln wird.
Für das **Feuilleton**, dem wir stets eine ganz besondere Sorgfalt widmen werden, haben wir für das nächste Quartal den überaus spannenden und von sensationellem Erfolge getragenen Roman
Eine tolle Ehe von **M. v. Weißenthurn**
erworben und hoffen, mit diesem Meisterwerk der modernen Erzählungskunst namentlich der Frauenwelt einen ganz besonderen Genuß in Aussicht stellen zu können.
Handels- und **Börsenberichte**, Mittheilungen über **Theater, Musik** und **Literatur, Industrie** und **Volkswirthschaft, Standesamtliche** Bekanntmachungen, sowie **Anzeigen** der **königl.** und **städtischen** Behörden.

So wird denn der **„Liegnitzer Anzeiger"**, **sechs Mal** wöchentlich **in großem Format** erscheinend, für den **unglaublich billigen Abonnementspreis** von
65 Pfennigen vierteljährlich
allein **78 große Druckbogen** an Papier seinen Abonnenten im Quartal liefern, so daß der geringe Abonnementspreis sich für **jede Haushaltung** durch die Masse des gelieferten Papiers schon vollständig bezahlt macht, während der **auserlesene** Inhalt des **„Liegnitzer Anzeiger"** das Halten jeder anderen Zeitung als völlig überflüssig erscheinen läßt. [1149]
An das geehrte Publikum in Stadt und Land ergeht somit die Aufforderung, unser in Wahrheit **volksthümliches** und **zeitgemäßes Unternehmen** durch ein Abonnement
mit nur 65 Pfennigen vierteljährlich
unterstützen zu wollen.
Inserate werden pro Petitzeile mit **nur 10 Pfennigen** berechnet und finden bei der nunmehrigen **kolossalen** Auflage des **„Liegnitzer Anzeiger"** die weiteste Verbreitung.

Für 65 Pfennige vierteljährlich nehmen alle Reichs-Postanstalten Bestellungen entgegen.

Für 65 Pfennige vierteljährlich eine täglich erscheinende Zeitung.

Mein **Comptoir und Wohnung** befinden sich jetzt [3308]
Gr. Feldstr. 11 B. II.
Ludwig Otto.

Vom 30. März wohne ich [3317]
Bahnhofstraße 13.
Dr. H. Lewkowitsch,
prakt. Arzt und Augenarzt.

Lebens-Versicherungs-Branche. [1185]
Die Vertretung einer in Freiburg in Schles. eingeführten Gesellschaft wünsche ich zu übernehmen. Offerten sub B. 200 postl. Freiburg i. Schl. erbet.



Schalk hat in kurzer Zeit eine außerordentliche Verbreitung in den besten Kreisen der Gesellschaft gefunden und diesen überraschenden Erfolg verdankt er der inneren Vornehmheit und Gediegenheit seiner Nummern.
Schalk hat die ersten Namen der deutschen Literatur unter seinen Mitarbeitern. Fr. Bodenstedt, Heinrich Kruse, Ernst Eckstein, Felix Dahn, A. v. Winterfeld, Gerh. v. Amyntor u. A. liefern ihre besten Beiträge, und
Schalk hat es verstanden, unsere gefeiertsten Künstler um sich zu schaaren. Die drolligsten Bilder von Eduard Grützner, P. Thumann, J. Kleinmichel, W. Simmler, Hugo Kauffmann, G. v. Grimm u. v. A. [illegible] seinen Mappen.
Schalk will so allen Freunden eines gesunden Humors, einer fröhlichen, gemüthvollen Laune, des Witzes, der nie zur cynischen Satyre wird, das Beste bringen, was deutsche Kunst und Dichtung vermag.
Schalk hat den Ehrgeiz unserem deutschen Hause ein gern gesehener Freund zu werden. Unser Blatt kann der Familienvater ohne Bedenken auf den Tisch seines Hauses legen. Schalk's Humor ist frisch und gesund.
Schalk giebt sich die größte Mühe, immer weitere Gebiete unseres öffentlichen und unseres privaten Lebens in den Kreis seiner fröhlichen Erörterungen zu ziehen. Er will ein ächtes, heiteres Schaltsblatt für Haus und Familie sein.
Schalk wünscht sich deßhalb zahlreiche neue Freunde und Abonnements, die zu M. 3 50 Pf. per Quartal alle Buchhandlungen und Postanstalten vermitteln.

In dem poliklin. Institut für
Frauenkrankheiten
des nach Straßburg berufenen Hrn. Prof. Freund war ich viele Jahre als Assistent thätig und werde [4311]
v. jetzt an tägl. Mittag 3—5
für Frauenkrankheiten zu sprechen sein.
Dr. Süskind,
Schweidn.-Str. 6, Eing. Königsstr. 1.

Wasserheilanstalt Gräfenberg
(Oesterr.-Schlesien).
Ich bin zurückgekehrt. [1180]
Gräfenberg, im März 1879.
Dr. Anjel.

Für eine **Berliner** [4428]
Weingroßhandlung,
Filiale eines Hauses an der Mosel, wird ein tücht. **Agent für Schlesien gesucht**, welcher bereits in dieser Branche gewirkt hat. Off. sub F. D. 376 bef. **Rudolf Mosse, Berlin W.**

Eine geübte **Damenschneiderin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause.
Altbüßerstr. 29, i. Hof 3 Tr.

Clavier-Institut von Frau B. Schwemer,
Grossh. Meckl. Hofpian., **Freiburgerstr. 44, III.** Beginn neuer Curse 1. April.

Chirurg.-Orthopädische Heilanstalt zu Breslau,
Tauenzienstr. 67, Aufnahme von Kranken, die chirurgischer, insbesondere operativer Behandlung bedürfen, 2) von Kindern und Erwachsenen, die an Verkrümmungen und Verunstaltungen des Körpers leiden. Meldungen bei **Medicinalrath Professor Dr. Klopsch**, Claassenstr. 19.

Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

Der unterzeichnete Aufsichtsrath beehrt sich die Herren Commanditisten zur
neunten ordentlichen General-Versammlung
auf Dinstag, den 29. April cr. a.,
Nachmittag 4 Uhr,
im Saale der neuen Börse hierselbst,
ergebenst einzuladen.

Tagesordnung;
1) Die im § 37 des Statuts bezeichneten Gegenstände,
2) Genehmigung der Dividende für das Jahr 1878,
3) Antrag des Aufsichtsraths und der persönlich haftenden Gesellschafter: den Aufsichtsrath und die persönlich haftenden Gesellschafter zu ermächtigen:
   a. das Capital der Commanditisten um einen, drei Millionen Mark nicht übersteigenden Betrag herabzusetzen und die Herabsetzung durch Ankauf von Actien zu bewirken,
   b. den § 2 des Statuts demgemäß abzuändern;
4) Antrag einiger Commanditisten, betreffend Reduction des Capitals der Commanditisten, Herabsetzung der fixen Remunerationen, und Abänderung der §§ 8 und 47 des Statuts.

Die Legitimation zur Stimmberechtigung in der General-Versammlung kann nur in der, in den §§ 40—42 des Statuts vorgeschriebenen Weise geführt werden.
Die Actien sind im Geschäftslocale der Gesellschaft **Junkernstraße 2, hierselbst**, spätestens bis zum 15. April cr. a. zu deponiren, und wird die Hinterlegung der Depotscheine der Reichsbank-Hauptstellen als genügender Beweis des Actien-Besitzes angesehen.
Breslau, den 27. März 1879. [4415]
Der Aufsichtsrath.
G. von Wallenberg-Pachaly. **Siegmund Levy.**

Pless, Oberschlesien.
Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, das ich das hiesige [4399]
Hôtel „Zum schwarzen Adler"
käuflich wiedererworben habe und dessen Führung vom 1. April d. J. ab übernehme.
Indem ich dasselbe allseitig, insbesondere auch dem **reisenden Publikum** bestens empfehle, bitte ich gleichzeitig ergebenst um geneigte Zuwendung des mir früher geschenkten freundlichen Wohlwollens.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Rudolph Wehowsky.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns [160]

Philipp Mendelsohn,

mit nicht eingetragener Firma **Ph. Mendelsohn** hierselbst, Antonienstraße Nr. 33, ist heute Nachmittags 12½ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 30. Januar 1879

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

I. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 28. Mai 1879 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 18. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Fränkel und die Rechts-Anwälte Hesse, Krug und Wiener zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 14. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Anbauer **Josef Mertha** zu Jernau, jetzt dessen Erben:

1) der Wittwe **Franciska Mertha**, geb. **Kosellek**,

2) dessen Tochter **Josefa**,

gehörigen Realitäten Bauerwitz Mittelfeld Blatt Nr. 108, 128 und Jernau Blatt Nr. 206 sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer, verkauft werden.

Es gehören:

1) zu dem Grundstücke Blatt 108 Bauerwitz Mittelfeld 17 Hektar 46 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien mit einem Reinertrage von 228 Thlr. 91 Cent;

2) zu dem Grundstücke Blatt 128 Bauerwitz Mittelfeld 1 Hektar 05 Ar 40 Quadratmeter mit einem Reinertrage von 15 Thlr. 46 Cent;

3) zu dem Grundstücke Blatt 206 Jernau Gebäulichkeiten nebst Hofraum mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 123 Mark.

Die event. zu erlegende Caution beträgt bezüglich:

a. des Grundstückes zu 1 2745 Mark 64 Pf.,

b. des Grundstückes zu 2 183 Mark 84 Pf.,

c. des Grundstückes zu 3 307 Mark 50 Pf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [663]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Bauerwitz, den 17. März 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter. Fränkel.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [586]

Gustav Schumann

zu Schweidnitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. Februar 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. A. Schmidt hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Freitag, den 21. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Predari anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. April 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte gleichfalls

bis zum 20. April 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Freitag, den 9. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Predari zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Cochius und Gröger und die Rechts-Anwälte Herold und Lottermoser hierselbst und Reichelt zu Freiburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 13. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft [659]

Brahn & Schönwald

zu Löwen und über das Privat-Vermögen der genannten Kridare ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 16. April 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Guttmann, im Audienz-Zimmer unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Handelsbücher, Bilanz und Inventar, sowie Bericht des Massen-Verwalters liegen in unserem Bureau III zur Einsicht und Kenntnißnahme aus.

Brieg, den 18. März 1879.

Königliches Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. (gez.) **Guttmann.**

Aufgebot.

Alle die, welche Ansprüche zu machen haben auf folgende Forderungen oder auf die Pfandurkunden darüber, als Eigenthümer, Inhaber, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Erben oder sonstige Rechtsnachfolger:

1) 300 Mark Kaufgeld und 5 pCt. Zinsen für den Müllermeister **Schade** aus Ober-Horka, eingetragen auf dem **Haftmann**'schen Grundstücke 44 Diehsa, Abth. III Nr. 1 laut Pfandurkunde vom 8./21. Februar 1867;

2) 225 Mark Muttererbe und 4 pCt. Zinsen, für **Henriette Auguste Nagel** aus Eselsberg, eingetragen auf der **Nagel**'schen Mühle Nr. 1 Eselsberg, Abth. III Nr. 1, laut Pfandurkunde vom 13./20./27. März, 5. April 1854, 30. Mai 1871;

3) 900 Mark Darlehn und 6 pCt. Zinsen für den Ballenbinder **Carl Friedrich Beyer** aus Görlitz, eingetragen auf den **Bogner**schen Grundstücken Nr. 30 und 64 Thiemendorf, wovon ersteres jetzt **Thomas** besitzt, Abth. III Nr. 17 bezw. 10, laut Pfandurkunde vom 9./16. April 1869;

4) 100 Mark 17 Pf. Kaufgeld und 5 pCt. Zinsen für die Tischlersfrau **Gerhard**, geb. **Hoffmann**, zu Bautzen, eingetragen auf der früher **Kauli**'schen jetzt **Grau**'schen Häuslerstelle Nr. 51 Ober-Prauske laut Pfandurkunde vom 7. Jan., 2./4. März, 5. Juli 1854, Abth. III Nr. 9, f;

5) 138 Mark 75 Pf. für die Wittwe **Anna Rosina Hartmann**, geb. **Gersdorf**, aus Wiesa, eingetragen auf dem **Fritsche**'schen Grundstücke Nr. 44 Wiesa, Abth. III Nr. 2, nach dem Vertrage vom 23. Januar 1843;

6) 300 Mark Darlehn und 4 pCt. Zinsen für den Inwohner **Sodom** aus Quitzdorf, eingetragen auf dem früher **Harzbecher**'schen, jetzt **Graf**'schen Hause Nr. 167 Nieder-Seifersdorf, Abth. III Nr. 3, laut Pfandurkunde vom 29. November, 31. December 1851;

7) 360 Mark Kaufgeld für den Halbbauer **Karl August Melchior** aus Stannewisch, eingetragen auf dem früher **Koch**'schen, jetzt **Horbaschk**'schen Grundstücke 26 Stannewisch, Abth. III Nr. 1, laut Pfandurkunde vom 22. März, 4. December 1852, 3. Januar 1853;

8) 675 Mark Kaufgeld für **Johann Gottfried Hilbrich** aus Neu-Särichen, eingetragen auf dem **Gottschling**'schen Grundstücke Nr. 46 Neu-Särichen, Abth. III Nr. 1, aus der Kaufsurkunde vom 19. Mai 1852.

9) 55 Mark erstrittene Forderung für den Schmiedemeister **Johann Gottlieb Kaulvers** aus Hochkirch, eingetragen auf dem **Vieweg**'schen Grundstücke Nr. 47 Förstgen, Abth. III Nr. 9, nach dem Erkenntnisse vom 24. November 1855 auf Verfügung vom 7. Juni 1856;

10) 150 Mark Renten- und Zins-Rückstände, nebst 4 pCt. Zinsen für den Gutsbesitzer **Heinrich Bernhard Böttcher** aus Daubitz, eingetragen auf dem **Hennersdorf**'schen Bauergute Nr. 52 Daubitz, Abth. III Nr. 2, laut Pfandurkunde vom 17./18. December 1852, 8. Januar 1853;

11) 1200 Mark Darlehn und Zinsen für den Pechofenpächter **Christian Matitza** zu Neuhaus, eingetragen auf der früher **Lehmann**'schen, jetzt **Weber**'schen Schenknahrung Nr. 8 Wilhelmsfeld (früher Eselsberg), Abth. III Nr. 23, laut Pfandurkunde vom 16.|23. April 1866;

12) 60 Mark Kaufgeld für die Wittwe **Agneta Jeremias**, geb. **Groß**, eingetragen auf dem **Pötschke**'schen Grundstücke Nr. 3 Sandförstgen, Abth. III Nr. 1, nach der Urkunde vom 31. December 1838;

13) 900 Mark Darlehn und Zinsen für den Brauermeister **Johann Gottlieb Tschieter** aus Moholz, eingetragen auf dem **Herrmann**schen Grundstücke Nr. 16 Moholz Abth. III Nr. 3, laut Pfandurkunde vom 3.|21. Januar 1851;

14) 300 Mark Kaufgeld und Zinsen für den Bauern **Johann Gottfried Liebsch** aus Nieder-Cunnersdorf, eingetragen auf den früher **Zieschang**'schen, später **Boback**'schen Grundstücken Nr. 59 Dauban und 20 Weigersdorf, Abth. III Nr. 2 bezw. 1, laut Pfandurkunde vom 19. Januar 1852, 30. Juni, 19. Juli 1853;

15) 300 Mark Kaufgeld und Zinsen für den Ackerbürger **Johann Karl Fiebig** aus Rothenburg, eingetragen auf dem Grundstücke der **Johanne Christiane Pielenz**, geb. **Kollatsch**, Nr. 92 Nieder-Cosel Abth. III Nr. 1, laut Pfandurkunde vom 30. März 1852, 23. April, 3. Mai 1853, 9. Juli 1855;

16) 137 Mark 77 Pf. Darlehn und Zinsen für **Anna Rosine Altmann** aus Pfaffendorf, eingetragen auf der **Miethe**'schen Häuslerstelle Nr. 18 Collm, Abth. III Nr. 2, laut Pfandurkunde vom 28. December 1847;

17) 600 Mark Abfindungsgeld für die Wittwe **Anna Rosine Funke**, geb. **Barthel**, aus Moholz, eingetragen auf der früher **Funke**schen, später **Luft**'schen Häuslerstelle Nr. 26 Moholz, Abth. III Nr. 1, laut Pfandurkunde vom 6. März, 7. Juni 1858, [661]

werden hiermit aufgefordert, spätestens

am 3. Juli 1879, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle zu dieser Aufgebotssache sich zu melden. Andernfalls haben sie zu gewärtigen, daß die Pfandurkunden für kraftlos erklärt, zu 1, 3 bis 10, 12 bis 14, 16 und 17, ferner die eingetragenen Forderungen im Grundbuche gänzlich gelöscht, und sie mit allen desfallsigen Ansprüchen unter Auferlegung ewigen Stillschweigens ausgeschlossen werden.

Rothenburg O.-S., 15. März 1879.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Handelsmann **Wilhelm Seidemann** zu Freiburg und seinen Kindern gehörige, zu Freiburg belegene, sub Nr. 197 b des Grundbuches von Freiburg verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Parteienzimmer auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 363 Mark veranlagt. [660]

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 16. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteienzimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Freiburg, den 12. März 1879.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Der Schieferdecker **Wilhelm Blaufuß**, geboren am 4. September 1838, welcher im Jahre 1867 im diesseitigen Kreise seinen Wohnsitz hatte, seit dieser Zeit aber verschollen ist, resp. dessen Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich spätestens in dem

auf den 3. September 1879, Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 8, anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls der Schieferdecker **Wilhelm Blaufuß** für todt erklärt und sein Nachlaß den sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung an den Fiscus ausgeantwortet werden wird. [528]

Reichenbach i. Schl., den 19. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die **Restauration im städtischen Schauspielhause**, welches letztere außer dem Theater noch größere Gesellschaftsräume enthält, soll auf drei Jahre, vom 1. October 1879 bis 30. September 1882 anderweit verpachtet werden. [4412]

Gegenwärtig wird neben der Restauration die Conditorei betrieben.

Zur Abgabe von Offerten, welche nur nach Hinterlegung einer Bietungscaution von 300 Mark angenommen werden, ist ein Termin auf **den 17. April, Nachmittags 4 Uhr,** im hiesigen Magistrats-Sitzungs-Zimmer anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die speciellen Pachtbedingungen werden auf Erfordern und gegen Erstattung der Copialien noch vor dem Termine mitgetheilt.

Brieg, 24. März 1879.

Magistrat. Heidborn.

Holzverkauf in der Königl. Oberförsterei Rybnik.

Zum meistbietenden Verkauf der eingeschlagenen Bau- und Brennhölzer habe ich pro II. Quartal 1879 folgende Termine und zwar:

am 4. und 18. April, am 9. und 23. Mai, am 13. Juni

angesetzt. Die Termine werden in der Münzerei hierselbst abgehalten und beginnen Vormittags 9 Uhr.

Die Holzverkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Paruschowitz, den 23. März 1879.

Der Königliche Oberförster. von Münch. [662]

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. April d. J. ab werden im Verkehr nach Brünn und Wien im Tarife für den Transport oberschlesischer Steinkohlen nach der Kaiser Ferdinands-Nordbahn 2c. 2c. die Frachtsätze von Zabrze C.-A. mit denen von Zabrze und diejenigen von Königshütte mit denen von Schwientochlowitz, soweit letztere niedriger sind, gleichgestellt und die Frachtsätze von Beuthen OS. (Karf, Bobreck, Hohenzollerngrube) im Verkehr nach sämmtlichen via Oderberg instradirenden Stationen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn auf diejenigen von Schwientochlowitz ermäßigt.

Breslau, den 25. März 1879. [4438]

Königliche Direction.

Vom 1. April 1879 ab zunächst auf die Dauer von 3 Monaten und sodann widerruflich mit sechswöchentlicher Kündigungsfrist findet eine beschränkte Ueberführung von Wagenladungsgütern zwischen dem Centralbahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn und dem Oderthorbahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zu Breslau via Pöpelwitzer Weiche statt. Die für diesen Bahnhofsverkehr vereinbarten Bestimmungen können bei den Güterexpeditionen auf den genannten Bahnhöfen eingesehen oder von dort bezogen werden. **Breslau**, den 27. März 1879. [4432]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Für den Bau des 2. Geleises zwischen Breslau und Hundsfeld soll die Lieferung von 7000 Kubikmeter Kies an geeignete Unternehmer vergeben werden. Angebote auch für kleinere Quantitäten, jedoch nicht unter 300 cbm, sind bis zum 15. April c. an das Bau-Amt der R.-O.-U.-E., Oderthor-Bahnhof Breslau, einzureichen, von welchem auch die Lieferungs-Bedingungen bezogen werden können. [4431] **Bau-Amt.**

Zum Neubau des Gymnasiums in Lissa

soll behufs Herstellung der Fundamente und eines Theils der Kellermauern die schleunige Lieferung nachstehender Materialien an die Mindestfordernden auf Submission vergeben werden: [1190]

I. Ziegel im Normalformat:
  a. 91 Tausend beste Klinker,
  b. 76 Tausend scharf gebrannte Ziegeln,

II. 7- bis 800 Centner gebrannter Kalk oder 7- bis 800 Hectl. gelöschter Kalk, nach Eintritt der Risse in der Grube gemessen,

III. 100 Tonnen bester Oppelner oder Stettiner Cement,

IV. 200 Kbm. scharfer Mauersand.

Submissions-Offerten werden bis **zum 7. April, Morgens 11 Uhr,** erbeten. Denselben sind Proben von Klinkern, Ziegeln, Cement und Sand beizufügen, auch die Gewichte der Cemente anzugeben. Die Offerte für Kalk kann auf gebrannten wie auf gelöschten Kalk, excl. Anlage der Gruben, gerichtet werden. Bei den Klinkern und Ziegeln kann auch auf kleinere Quantitäten submittirt werden.

Nähere Angaben und Bedingungen sind bei mir zu erfragen.

Lissa (Posen), den 27. März 1879.

Der Königliche Bau Inspector. Schönenberg.

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 1. April c., Vormittags 10 Uhr,

sollen zunächst vor hiesigem Rathhause ein Kastenwagen mit eisernen Achsen, ferner ein Spazierwagen und ein Schlitten und sodann im hiesigen gerichtlichen Auctionslocale verschiedene Möbel und Kleidungsstücke, zwei eiserne Oefen mit Röhren, ein Eisschrank, eine Brückenwaage, eine Tuba, eine Futterstampfe und 16 Bände Meyer's Conversations-Lexikon gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. [667]

Freiburg, den 28. März 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Verkauf herrschaftlicher wie auch einfacherer

Möbel und Teppiche 2c.

Zwingerstraße Nr. 24, I. Etage:

1) 1 französ. graue Polstergarnitur (Sopha, 2 Faut., Spiegel, Tisch, Vertikow, 6 Stühle, Damenbureau, Nähtisch);
2) 4 nußb. feine Plüschgarnituren nebst Buffet und Rollbureau;
3) 1 mah. Plüschgarnitur, Schränke, Stühle, Tisch, Vertikows, Trumeaux und Buffet;
4) in eichen-antik. 1 Buffet, 1 Gewehrschrank, 1 Bücherschrank 16 Tafelstühle, 1 Herrenschreibtisch, 2 Gaskronen, mehrere prachtvolle große, echte Brüssel-Teppiche, Oelgemälde, Handzeichnungen 2c.; [4437]
5) 2 eiserne Geldspinde.

G. Hausfelder, Zwingerstraße Nr. 24.

Mosaik- und Trottoirplatten

aus stahlharter Steinmasse, [3381]
von höchster Dauerhaftigkeit, in brillanten Mustern, aus den Fabriken in
Mettlach, St. Johann 2c.,
sowie
Schlesische und Baierische Marmor-Fließen, Schiefer-Fließen, rothe und weiße Weser-Sandstein-Platten zu allen Arten Fußbodenbelägen,
ferner

Porzellan-Platten

zu Wandbekleidungen für Blumenzimmer, Küchen, Badezimmer 2c.,
in schönen Farben,
offerirt

Breslauer Asphalt-Comptoir
R. Stiller,
Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

יין כשר על פסח בהכשר הרב אבד דפה

Ungarwein, herb und süß, **Rheinwein, Bordeaux**
empfiehlt die [4135]
Weinhandlung **Aron Jaffé,** Neuschestr. 52.

Ungarweinhandlung
Vogel & Heller,
Königsstr. 3.

Kinder- u. Krankenweine
pr. Flasche 2 Mk. und höher.
Ober-Ungar-Weine
pr. Flasche 1 Mk. u. höher. [3248]

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [987]

Baumschulen von Carl Guder & Co.,

Schalkau bei Schmolz per Breslau,



empfehlen zur diesjährigen Frühjahrspflanzung ihre bedeutenden Vorräthe von allen Arten **selbstgezogener** Straßen-, Zier- und Obstbäumen in jeder Höhe, Stärke und Alter; englische Gehölze in circa 150—200 div. Arten; Coniferen, welche den härtesten Winter aushalten; hochst. Remt. Rosen an 2000 St. in div. Höhen, von 75—100 Mk. pr. 100 St.; Spargelpflanzen, 3jähr., 100,000 St.; Grassamenmischungen für jede Bodenart; Camellien alba pl. Chandlery elegans; Campble in schönen, starken Pflanzen; Azalea indica; Yucca recurvata in jeder Stärke zu den billigsten Preisen.

Wir empfehlen uns ganz besonders zur Ausführung von Gartenanlagen, Bepflanzung von Straßen 2c. 2c., und sind wir in der Lage, durch unsere großen Vorräthe den jetzigen Zeitverhältnissen gegenüber die allerbilligsten Preise stellen zu können.
Haupt-Katalog auf Verlangen franco und gratis. [888]

Zum [4413]
Haarfärben,
auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf.
unschädliche Haarfärbemittel
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein semin. gebild. Lehrer, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als [1193]
Hauslehrer.
Gef. Offerten unter A. Z. 20 postlagernd Antonienhütte OS.

Eine nach **Fröbels** System geschulte und geprüfte **Erzieherin**, d. auch in Musik und Französisch Unterricht ertheilen kann, sucht Stellung. Off. sub J. A. 4802 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [4424]

In meinem Manufacturwaaren- und Costume-Geschäft findet eine
Directrice,
die einer solchen Stelle langjährig vorgestanden hat, sofort bei hohem Salair Engagement. [3312]
Mode-Bazar
von **A. Fürstenberg Ww.,**
Danzig, Langgasse 26.

Eine Verkäuferin

suche ich für mein **Tapisserie- und Putzgeschäft** zum sofortigen Antritt.
Waldenburg in Schlesien.
3303 **M. Fraenkel.**

Eine erfahrene, selbstthätige, gebildete
Wirthschafterin
wird von einem ledigen Rittergutsbesitzer sofort gesucht. Gehalt 240 Mark und Tantième. Meldung. unt. Chiff. R. A. postlagernd Alt-Lomnitz per Habelschwerdt. [4411]

Ein Reisender,

welcher für **Dünger-Branche** bereits mit nachweislich gutem Erfolge gereist, unverheirathet und von einnehmender Persönlichkeit, wird von leistungsfähiger Fabrik **unter günstigen Conditionen** für bald oder später gesucht. Offerten sub **D. 3218** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I. [4427]

Gut empf. j. Kaufl. w. d. d. „**Buchh. Verein**" in d. Prov. pl. Gef. Anfr. m. Retourm. a. d. Secret. d. Ver. Buchh. **Ed. Becker,** Berlin, Friedenstr. 92 H.-p.

Ein **Commis,** Specerist, d. deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht p. bald od. spät. Stellung. Off. unter L. M. postl. Neisse erbeten.

Für einen jetzt ausgelernten christlichen Speceristen mit schöner Handschrift, polnisch sprechend und sonst allen guten Eigenschaften, suche ich **eine Commisstelle** per 15. Mai oder 1. Juni c. bei bescheidenen Ansprüchen.
H. Grünberger,
Colonialwaaren-Handlung,
[1183] **Creuzburg OS.**

Für meine Colonial- und Schnittwaaren-Handlung suche ich [4420]
einen jungen Mann,
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
J. Ollendorff in Trachenberg.

Ein **Schlosser,** auf Brücken- und Tafelwaagen bewandert, sucht b. Stellung. Offerten unter O. 56 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [3305]

Ein gewandt., solid., unverh.
Bureau-Assistent
wird von einem Amtsvorsteher und Standesbeamten zum möglichst bald. Antritt gesucht. Derselbe muß auch in der Landwirthschaft Hilfe leisten können. Gehalt 360 M. nebst freier Station (excl. Wäsche). Offerten mit abschriftl. Zeugnissen sind unt. Chiff. A. B. Nr. 21173 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten. [4398]

Ein wissenschaftlich gebildeter, erfahrener Landwirth, in allen landwirthschaftlichen Kreisen Schlesiens genügend bekannt, sucht bei einer Hagel- oder Feuerversicherungs-Gesellschaft Anstellung.
Beste Empfehlungen stehen zur Seite. [4439]
Offerten unter A. Z. Nr. 58 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für unsere **Galanteriewaaren-, Eisen- u. Leinen-Handlung** suchen wir einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen, jungen Mann
als Lehrling.
[1151] **Wwe. Pollack & Sohn, Hirschberg i. Schl.**

Ein junger Mann mit einj. freiw. Berechtigung sucht als **Lehrling** Stellung in einem Bank-, Producten- oder anderen Engros-Geschäft.
Offerten unter E. 57 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [3317]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

1 herrschaftl. Wohnung

1. oder 2. Et. **Neue Antonienstr. 4,** am Nicolaistadtgr., eleg., m. Badez. u. Closet, Johanni z. vm. Näh. 2. Et.

Friedr. Wilhelmstr. 53|54

sind in der 2. und 3. Etage schöne bequeme Wohnungen mit **Gartenbenutzung** bald od. später zu verm.

Tauenzienstraße 4 4429

ist die elegant eingerichtete I. Etage (großer Saal, 5 Zimmer, Cabinet 2c.) zu vermiethen. Gartenbenutzung.

Kaiser Wilhelmstr. 26, I

(frühere Kleinburgerstrasse),
ist eine
„Mittel-Wohnung"
von 2 zwei-, 2 einfenstrigen Zimmern, Cabinet, Küche, Mädchengelass, Badezimmer, Gas- u. Wassereinrichtung etc. etc. und grossem Garten für Mk. 900 per annum zu vermiethen und möglichst bald zu beziehen. [4384]

Ring Nr. 29

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.
Näheres in der Leinwandhandlung
[3306] **Wilhelm Regner.**

---

1 herrsch. Wohnung, 6 Zimm. u. m. sämmtl. Comf., Beletage, ist zum 1. Juli c. zu vermiethen. [3298]
Näheres **Vorderbleiche 10,** I., pt.

Vorwerksstraße 10,

Königl. Eichamt, [4436]
ist die halbe dritte Etage, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Boden, Keller 2c., mit Gartenbenutzung für den Preis von 750 Mark bald zu vermiethen.

Als Geschäftslocal u. Wohnung ist die 1. Etage **Elisabetstr. 4** per Johanni zu vermiethen. [3307]

Camenz i. Schl.

Ein herrschaftliches Quartier von 5 Zimmern, 2 Alcoven und 1 Küche ist vom 1. Juli oder 1. August d. J. ab zu vergeben. Das Nähere bei **R. Werner, Camenz i. Schl.**

In Waldenburg

ist auf einer der belebtesten Straßen, dicht am Ringe, **ein Laden m. Schaufenster** und daran stoßendem Comptoir zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres durch **A. Leisner** in **Waldenburg i. Schl.** [1157]

Nicolaiplatz 2 (Ecke der Mittelstraße)

zu vermiethen:
Parterre, Wohnung, 5 Stuben, Closet, Wasserleitung, per 1. April für 750 Mk.,
2. Etage, Wohnung, 5 Stuben, Closet, Wasserleitung, per 1. Juli für 900 Mk. [3273]

[3285]
Drei Comptoirs,

1) 3 zweifenstrige Stuben, jährlicher Miethspreis Mk. 1000,
2) 1 dreifenstrige u. 1 einfenstrige Stube, „ „ 1000,
3) 2 zweifenstrige Stuben, „ „ 300,
jedes mit separatem Eingang, sind **Riemerzeile 15** per 1. Juli zu verm.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 3 U. 27 M. (Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12. M. Abds. (v. Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 35 M fr. (Courierzug Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M., via Sagan-Sorau:
Abg. 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. Abds.

Posen-Stettin-Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dziedlitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.
Von Dziedlitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 Uhr 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nachm. — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 40 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 33 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 34 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 53 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 47 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 18 M. Nachm. — 6 U. 23 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 28. März 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,10 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 G
do. cons. Anl.	4	98 à 8,10 bz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,00 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,40 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	88,50 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	98,25 B
do. Lit. A....	4	97,00 bz
do. do. ...	4½	102,90 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 98,00 G
do. do. ...	4	II. 97,00 G
do. do. ...	4½	102,90 bzG
do. (Rustical)	4	I. 97,50 B
do. do. .	4	II. 97,00 B
do. do. .	4½	102,60 à 65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96,40 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,10 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,90 bz
do. do.	4½	102,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	98,00 bz
do. do.	5	101,55 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	57,75 G
do. do. II.	5	57,75 G
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56 à 5,90 bz
do. Goldrente	4	66,50 Gbz
do. Loose 1860	5	115,50 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	75,00 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,20 bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do. .	5	62,00 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl	5	86,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,75 bzG
Obschl. ACDE.	3½	129,75 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	114,75 B
do. St.-Prior.	5	116,25 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	94,00 bz, G99,60bz
do.	4½	100,25 B
do. Lit. H.	4½	98,60 bzG
do. Lit. J.	4½	98,60 bzG
do. Lit. K.	4½	98,60 bzG
do.	5	103,00 G
Oberschl. Lit. E.	3½	87,75 etbzG
do. Lit. C. u. D.	4	95,35 à 60 bz
do. 1873 ..	4	94,00 bzG
do. 1874	4½	101,25 G
do. Lit. F. ..	4½	101,40 bz
do. Lit. G. ..	4½	101,40 bz
do. Lit. H. ..	4½	102,30 bzB
do. 1869 ..	5	101,60 bz
do. Wilh.-B. ..	4	—
do. do.	5	103,20 G
R.-Oder-Ufer. .	4½	101,75 bz

Wechsel-Course vom 28. März.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,60 bz
do. do.	3½	2M.	168,40 B
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,48 bz
do. do.	2½	3M.	20,38 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	198,75 bz
Wien 100 Fl..	4½	kS.	173,85 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [G	—
Oest. W. 100 fl.	174,05 bz	ult. 173,75 bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	199,25 bz	[à 9 bz ult. 198,75à9,25

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	99,25 G	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 444
Rumän. St.-Act.	4	30,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	78,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	89,50 bzG	—
do. Bodencrd.	4	91,75 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 436 à 37 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	67,40 G	ult. 67,25à67,40 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	30,60 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V.ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	51 bz	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	756,9	1,1	SO. leicht.	wolkig.	grobe See.
Kopenhagen	764,1	—0,6	OSO. stürm.	halb bedeckt.	
Stockholm	773,4	—3,6	ONO. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	776,5	—15,0	S. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	774,8	—9,4	NO. still.	wolkenlos.	
Moskau	769,8	—6,4	ONO. still.	Schnee.	
Cork	753,6	3,9	SSO. schw.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	756,2	6,0	NW. leicht.	Regen.	Seegang leicht.
Helder	752,6	0,3	O. schwach.	wolkig.	
Sylt	759,2	0,9	SO. frisch.	heiter.	
Hamburg	758,7	—0,4	OSO. frisch.	halb bedeckt.	dunstig.
Swinemünde	762,4	—1,6	OSO. mäßig.	heiter.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	766,5	—2,9	ONO. mäßig.	wolkig.	grobe See.
Memel	768,8	—0,2	O. schwach.	wolkenlos.	See ruhig.
Paris	751,4	5,5	N. schwach.	Regen.	
Crefeld	752,4	4,8	OSO. leicht.	bedeckt.	
Carlsruhe	752,2	5,0	O. schwach.	wolkig.	
Wiesbaden	753,1	4,3	O. schwach.	bedeckt.	
Kassel	755,8	2,8	ONO. leicht.	wolkig.	
München	753,2	0,4	O. mäßig.	Dunst.	
Leipzig	757,2	0,0	O. mäßig.	bedeckt.	
Berlin	759,8	—1,0	OSO. mäßig.	wolkig.	
Wien	754,4	2,0	SO. still.	Nebel.	
Breslau	758,7	0,9	O. schwach.	Schnee.	

Uebersicht der Witterung:

Der Luftdruck hat im Canal zugenommen mit nördlichen Winden, in Schottland und Ungarn abgenommen, Seit dem Abend fällt das Barometer an Irlands Westküste wieder rasch mit auffrischendem Südost. Oestliche Luftströmung ist auch heute vorwiegend, in Dänemark stürmisch, sonst leicht bis frisch wehend. Die Bewölkung hat meistens zugenommen; in Frankreich und Oesterreich-Ungarn sind starke Regen gefallen. Das barometrische Maximum liegt in Finnland mit stillem Wetter und starkem Frost, in Deutschland ist die Temperatur etwas gestiegen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.